Die „Abendpost"
veröffentlicht heute
175
Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost"
veröffentlicht heute
175
Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten.) — Chicago, Freitag, den 21. Dezember 1906.—5 Uhr-Ausgabe. — 18. Jahrgang.—No. 303

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Ausland.

Wirklich Ausstand!

25,000 Postbedienstete Oesterreichs haben einen passiven Widerstandsstreik begonnen.

Wien, 21. Dez. So ist es denn zur Thatsache geworden, was man bis zum letzten Augenblick kaum glauben wollte, und was die Regierung durch Vorkehrungen für eine Extravergütung und spätere Aufbesserung verhindern wollte: Ein Weihnachtsstreik der österreichischen Postangestellten!

25,000 männliche und weibliche Angestellte haben heute einen „Passiven Widerstands" = Streik begonnen, als Protest gegen die Verhältnisse, unter denen sie seit Jahren zu arbeiten genöthigt sind. Unter dem passiven Widerstand ist in diesem Fall einfach unbedingtes Sichrichten nach dem genauen Buchstaben der veralteten Verordnungen zu verstehen, welche auf die modernen Verhältnisse gar nicht mehr anwendbar sind. Auf solche Weise sind die Angestellten imstande, den ganzen Postdienst zu lähmen, ohne den Regeln zuwiderzuhandeln!

Man erwartet jeden Augenblick, daß Unterhandlungen aufgenommen werden, um einen Vergleich herbeizuführen.

Seit Jahren schon agitiren diese Leute für eine Erhöhung ihres Gehaltes. Sie bekommen anfänglich nur etwa 45 Cents den Tag und steigen bis zu höchstens 90 Cents den Tag auf,—nach 40- oder 50jähriger Dienstzeit.

Weitere Kirchen-Debatte.

In der französischen Deputirtenkammer.

Paris, 21. Dez. Die Gallerien und Bänke in der Abgeordnetenkammer waren heute dichtgefüllt, als die neue Regierungsvorlage, welche das Trennungsgesetz von 1905 theilweise abändert, auf's Tapet gebracht wurde.

Es herrschte eine etwas erregte Stimmung, da man die Anhänger des früheren Premierministers Combes im Verdacht hatte, eine Ministerkrise heraufzuschwören zu suchen, worauf bereits der Ministerpräsident Clemenceau gestern Abend in einer scharfen Aeußerung hingedeutet hatte.

Die Nationalisten und die Royalisten hatten im Voraus beschlossen, sich nicht an der Debatte zu betheiligen. Sie begnügten sich damit, einen formellen Protest mit 54 Unterschriften anzunehmen, worin die Meinung ausgesprochen ist, daß die Herstellung des religiösen Friedens in Frankreich nur durch die Wiederherstellung der Vereinigung von Kirche und Staat zustande gebracht werden könne.

Die Oppositionsredner sprachen zuerst. Lasies und Raiberti behaupteten, das Mindeste, was die Regierung den Klerikalen gewähren könnte, sei, in das neue Gesetz eine ausdrückliche Bestimmung aufzunehmen, daß nur Priestern mit kirchlicher Befugniß gestattet werden sollte, öffentliche Gottesdienste in den Kirchen zu leiten.

Ex-Premier Ribot griff, unter Beifall von der Rechten, scharf die Regierung dafür an, daß sie, nachdem sie erst der Kirche eine Gnadenfrist versprochen, schleunig einen Frontwechsel vorgenommen habe.

Der Kultusminister Briand sagte, die Regierung habe schon lange die Nothwendigkeit des jetzigen Schrittes vorhergesehen, und die öffentliche Meinung unterstütze ihre maßvolle Politik. Bischöfe und selbst Erzbischöfe b ä t e n darum, ausgewiesen zu werden, damit der Vatikan sie nicht im Verdacht habe, im Einvernehmen mit der Regierung zu stehen.

Der Konservative Denys-Cochin protestirte heftig gegen diese Angaben und wurde vom Kammerpräsidenten zur Ordnung gerufen.

Die russischen Schrecken.

Riga, 21. Dez. Zehn Terroristen wurden heute bei Sonnenaufgang hingerichtet. Sie gehörten zu einer Bande, welche sich in den letzten Monaten einer Reihe Raubthaten, Bombenwerfen und Morde schuldig gemacht haben.

Auch waren sie an einem Komplott zur Ermordung des Barons Moeller-Sakomelsky, Generalgouverneur der Ostseeprovinzen, betheiligt. Dieses Komplott wurde durch die Verhaftung zweier der Rädelsführer an dem, für die Ermordung festgesetzten Tage vereitelt.

Parlament vertagt.

London, 21. Dez. Die königliche Botschaft, welche das Parlament vertagt, wurde heute Nachmittag im Oberhause vor den Mitgliedern beider Häuser verlesen. Sie erwähnte die internationalen Verständigungen, welche England in den letzten zwei Monaten einging, und die Gutheißung der Verfassung für die Transvaal- und die Orangekolonie in Südafrika. Betreffs der innerpolitischen Gesetzgebung sprach sie Bedauern über die Schwierigkeiten aus, welche die Erziehungsfrage umgeben.

Die Vertagung gilt bis zum 2. Februar.

Englands neuer Botschafter in Washington.

London, 11. Dez. James Bryce, bisher Staatssekretär für Irland, gibt jetzt selber zu, daß er zum Botschafter bei der amerikanischen Regierung ernannt wurde, als Nachfolger von Sir Mortimer Durand.

Griechische Politik.

Athen, 21. Dez. In der Abgeordnetenkammer gab es eine lebhafte Debatte über Griechenlands auswärtige Politik.

Der Premierminister Theokolis sagte, ohne sich jedoch eine bestimmte Erklärung hinsichtlich des Zeitpunktes zu leisten, daß die Vereinigung Kretas mit Griechenland immer näher rücke.

Nordd. Lloyd appelirt.

Bremen, 21. Dez. Der Norddeutsche Lloyd hat beschlossen, in aller Form gegen das Verdikt des britischen Admiralitätsgerichtes, welches die Schuld am Zusammenstoß der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" und „Orinoco" ausschließlich dem ersteren gab, Berufung einzulegen.

Fünffacher Mörder verurtheilt.

Santjago, Chile, 21. Dez. Der Prozeß gegen Emilio du Bois, von welchem es bekannt ist, daß er 5 Personen umgebracht hat, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zum Tode.

Inland.

59. Kongreß.

Washington, D. K., 21 Dez. Ehe der Senat in die Ferien ging, kritisirte Foraker noch in ziemlich scharfer Weise das Verhalten des Präsidenten Roosevelt betreffs der Entlassung der Negertruppen. Lodge antwortete auf seine Angriffe.

Wie schon erwähnt, kommt eine diesbezügliche Untersuchungsresotion nach den Ferien zur Erledigung.

Mondell von Wyoming drückte im Abgeordnetenhause nach vor Thorschluß seine Vorlage durch, welche die Zeit zur engiltigen Gutmachung ihrer Heimstättenansprüche für Ansiedler auf der Shoshone = Reservation verlängert.

Nevada'er Bergleutestreik droht.

San Franzisko, 21. Dez. Depeschen, welche von Maklern und anderen Interessenten aus Nevada hierher gesandt wurden, besagen, daß die Westliche Bergleuteföderation dafür stimmte, eine Lohnerhöhung um $1 pro Tag zu fordern (von $4 auf $5, im Nevada'er Goldfelde von Goldfield), und daß die Arbeit eingestellt würde, wenn die Forderung nicht binnen 24 Stunden bewilligt sei. Als Antwort hierauf hat die Firma Nixon & Mingfield die Bergwerke „Red Top", „Jumbo" und „Combinaton" geschlossen. Dahingegen entschlossen sich die Pächter des „Mohawk" und anderer Bergwerke in Goldfield, den Betrieb fortzusetzen, so lange die Angelegenheit noch in der Schwebe ist.

Lebenslängliches Zuchthaus.

Louisville, 21. Dez. Curtis Jett, welcher der Ermordung von James Cockrill in Jackson, Ky., schuldiggesprochen wurde, ist dafür zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden. Er hat aber schon ohnedies eine lebenslängliche Zuchthausstrafe abzubüßen, die ihm wegen Betheiligung an der Ermordung des angesehenen Anwalter Marcum (vor mehreren Jahren) zuerkannt wurde. Beide Morde, wie noch mehrere andere, stehen mit einer berüchtigten Blutfehde im County Breathitt in Verbindung. Nach allgemeiner Ansicht im Publikum war Jett nur das Werkzeug „prominenterer" Verbrecher.

In dichtem Nebel!

New York, 21. Dez. Der dichteste Nebel dieses Winters lagerte sich heute über dem NewYorker Hafen, und mehrere Stunden hindurch mußte der Betrieb der Fährboote von Ellis Island, Liberty Island und der 39. Straße (Süd-Brooklyn) vollständig aufhören. Andere Fährboote erlitten große Verzögerungen, woraus viele Unzuträglichkeiten entstanden. Soweit Schiffe sich überhaupt bewegten, fuhren sie nur sehr langsam und ließen alle Augenblicke die Dampfpfeifen erschallen.

Expreßkiste gestohlen?

Reno, Nev., 21. Dez. Eine Kiste in Verwahrung der Wells-Fargo = Expreßgesellschaft, welche $30,000 enthalten haben soll, wurde aus dem hiesigen Bureau der Gesellschaft gestohlen, kurz nach dem Eintreffen des letzten Nachtzuges aus Tonopah.

Der Expreßagent Edward Crofton setzte seine Fahrt nach San Franzisko fort.

Löhne werden erhöht.

Adams, Mass., 21. Dez. Eine fünfprozentige Lohnerhöhung wurde heute von der „Renfrew Manufacturing Co." bekannt gemacht. Dieselbe kommt etwa 1000 Angestellten der hiesigen Baumwollfabriken zugute und ist schon die zweite Lohnerhöhung seit sechs Monaten.

Hinrichtung.

Houston, Mo., 21. Dez. Der 20jährige Farmer Joda Hamilton wurde wegen Ermordung der benachbarten Familie Parsons (Mann, Frau und drei kleine Kinder) gehängt. Er hatte an Parsons eine Farm verpachtet und ihm die Ernte verkauft, glaubte aber dann, daß er übervortheilt worden sei.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Hilo: Arizonan nach New York.
Palermo: Ultonia, von Triest nach New York.
Hamburg: Peral nach San Franzisko.
Am Lizard vorbei: Main, von Bremen nach New York; Oceanic, von Liverpool nach New York; Parisian, von Liverpool nach St. John, N. B.
St. John, N. B.: Monmouth nach Liverpool; Mount Temple nach London.

Kompetenzstreit.

Zwischen Kreis- und Stadtrichtern über Habeas-Corpus-Fall.

Zweck der Stadtgerichte.

Bartzen hat angeblich noch einen kleinen Grabscher beim Wickel.—Lüderliche Wirthschaft selbst in wichtigen Sachen. — Eine Advokatenrechnung.

Die Gerichtsbarkeit der Stadtgerichte in Habeas Corpus = Verfahren bildet Gegenstand eines Briefwechsels zwischen dem Kreisrichter und früheren städtischen Korporationsanwalt Walter und dem vorsitzenden Richter des Stadtgerichts, Olson. Letzterer hatte für das Stadtgericht die Verhandlung eines Habeas Corpus = Verfahrens, welches ein junges Mädchen, eine Gefangenere in der Bezirkswache an der Harrison Straße, betraf, mit der Begründung abgelehnt, daß das Verfahren von dem Richter, vor dem es eingeleitet worden sei, auch zu Ende geführt werden solle. Darauf hat ihm Richter Walter heute in aller Freundschaft geantwortet, daß das Stadgericht einen größeren Wirkungskreis besitze als selbst das Kreisgericht. Es sei in einem Falle, wie dem angeführten, aus verschiedenen Gründen wünschenswerth, daß er im Stadtgericht verhandelt werde, denn erstens sei ein solches in der betreffenden Wache und könne ohne jeden Aufschub feststellen, ob die Gefangene ungerechterweise ihrer Freiheit beraubt werde, zweitens solle man der Gefangenen und auch dem Publikum den beschämenden Transport über die belebten Straßen nach dem Fort Dearborn-Gebäude sparen, und schließlich sei eine solche Kreisgerichts = Verhandlung immerhin kostspielig, bei Gründung der Stadtgerichte sei aber eines der Hauptstreben gewesen, die Kleingerichts-Pflege möglichst billig zu machen und der Stadt Kosten zu ersparen. Herrn Olsons Haupteinwand, daß das Stadtgericht nicht zuständig sei, sei hinfällig.

Die Stadtrichter haben eine neue Regel erlassen, wonach Prozesse, die vor einem Richter angesetzt worden sind, vor einem anderen verhandelt werden können, wenn der erste Richter durch die unerwartete Dauer einer anderen Prozeßführung an der Verhandlung verhindert wird.

Lüderlich auch in diesem Falle.

Es stellte sich heute heraus, daß der Pachtvertrag für das Stadtgerichtsgebäude an der Michigan Ave. von Hilfskorporationsanwalt Barge ausgearbeitet wurde, dieser aber über den Inhalt nur wenig Anweisung erhielt, und daß bei der umständlichen Besprechung des Entwurfs durch leitende Verwaltungsbeamte Niemand daran dachte, daß die sonst übliche Strafklausel für den Fall der verzögerten Fertigstellung des Gebäudes fehlte, nicht einmal die städtischen Grundeigenthums = Sachverständigen. Baukommissär Bartzen, welcher diese Sache, allerdings in anderer Form, vor seinen zehn „Richtern" zur Sprache brachte, will noch eine, aber nur „kleine" Grabschgeschichte den Großgeschworenen vorlegen, den angeblich „grabschenden" Stadtvater aber vorläufig nicht nennen.

Was die Advokaten kosten.

Korporationsanwalt Lewis hat heute die von seinem Amt im nächsten Jahre benöthigten Gelder auf $186,040 veranschlagt, $14,686 weniger als im Vorjahre. Damals waren an alten Forderungen an die Stadt $25,000 zu bezahlen.

Feine Gegend.

Oberinspektor Hedrick vom Gesundheitsamt hat abermals eine Reihe anderthalbstöckige Holzbuden zwischen der Nord May und Nord Carpenter Str. neben dem Northwestern = Bahngeleise, inspizirt, welche Robert N. Clark gehören, keine Abzugs = Kanalverbindung haben und überfüllt sind. In der Nähe stehen Pfützen, und die Gesundheitsverhältnisse spotten aller Beschreibung. In drei Zimmern wohnen z. B. eine neunköpfige Familie und mehrere Kostgänger, Arbeiter in einer Kistenfabrik. Die Polizei sammelte in den Baracken unlängst achtzehn Rauhbeine und angebliche Räuber ein. Seit elf Jahren hat das Gesundheitsamt vergebens versucht, Clark zur Herstellung von Hausabzugsröhren zu zwingen.

Damit wir's nicht vergessen —

daß „m a n c h e" sitzen und Trübsal blasen müssen, während „a n d e r e" sich des Weihnachtszaubers erfreuen dürfen.

Brach den Fuß.

Der Frachtfahrstuhl in der Anlage der „Birk Brothers Brewing Co." stürzte heute aus einer Höhe von 12 Fuß hinunter. Dem 47jähr. Karl Drietzner, der sich zur Zeit im Fahrstuhl befand, fiel, als letzterer auf den Boden aufschlug, eine Kiste auf den linken Fuß. Letzterer wurde gebrochen. Der Verunglückte befindet sich in seiner Wohnung, Nr. 31 Ward Str., in ärztlicher Behandlung.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen klar; gegen Abend abnehmende Lufttemperatur; voraussichtliche Mindest-Temperatur während der Nacht 20 Grad über Null; heute Abend lebhafte nördliche, morgen wechselnde Winde.
Illinois und Indiana: Heute Abend und morgen klar; gegen Abend kälter.
Nieder-Michigan: Heute Abend klar bis auf Schneegestöber in den Seeuferdistrikten; morgen klar; kälter.
Wisconsin: Heute Abend und morgen klar; während der Nacht erheblich kälter, morgen wärmer.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 31 Grad, Nachts 12 Uhr 31 Grad, Morgens 6 Uhr 28 Grad, Mittags 12 Uhr 33 Grad.

Schienen eingeschüchtert

Zeugen im Shea-Prozeß waren sehr zurückhaltend.

Angebliche Warnungszeichen.

Sie sollen aus der Zuschauerschaft gekommen sein.—Staatsanwaltschaft läßt diese durch Detektives beobachten. — Immer dieselbe Geschichte.

Wie Hilfs = Staatsanwalt Miller schon gestern angekündigt hatte, waren in der heutigen Verhandlung des Shea-Prozesses Detektives zugegen, die im Auftrage der Staatsanwaltschaft nach Leuten Umschau hielten, welche Zeugen während der Vernehmung durch Zeichen eingeschüchtert haben sollen. Der Zeuge „Con" West, ein Droschkenkutscher, der zuvor Herrn Miller viel von angeblichen Gewaltthaten der Unionleute erzählt hatte, wurde auf dem Zeugenstande plötzlich knieschwach und weigerte sich schließlich, Aussagen zu machen, die er vorher eidlich erhärtet hatte. Ebenso ging es mit A. H. Leffenburg, einem Bürstenfabrikanten von der Westseite, den die Staatsanwaltschaft auf Grund seiner ihr gemachten Mittheilungen für einen wichtigen Belastungszeugen hielt. Auf dem Zeugenstande wurde er aber im Kreuzverhör durch den Vertheidiger Brady sehr zurückhaltend und endlich so aufgeregt und nervös, daß nichts mehr mit ihm anzufangen war. Diese beiden Fälle und andere Mittheilungen haben die Staatsanwaltschaft zu der Ueberzeugung gebracht, daß etwas nicht in Ordnung ist. Nöthigenfalls wird vielleicht Ausschluß aller Zuhörer beantragt werden.

Die Erzählung von den vielen Gewaltthaten, Angriffen und Blokaden während des Fuhrleutestreiks wurde heute fortgesetzt. Den größten Theil der Vormittags-Sitzung befand sich Charles Madison, Wagen = Superintendent bei Montgomery Ward & Co., auf dem Zeugenstande.

„Am 8. April", berichtete Madison, „fuhren wir mit drei Wagen von Montgomery Ward & Co.'s Laden nach dem Güterhause der St. Paul-Bahn ab, unter Bedeckung von fünfzig Polizisten. Trotzdem mußten wir jeden Zoll des Weges erobern. Backsteine, Steine und andere Wurfgeschosse wurden nach uns geschleudert. An Market und Washington Straße war eine große Wagenblokade gebildet worden, und während wir vorbeizukommen versuchten, schrie die Menschenmenge uns Schimpfworte zu und warf Steine nach uns.

Noch eine Blockade.

„Unter großen Schwierigkeiten gelangten wir nach der Westseite. An Clinton und Washington Str. trafen wir wieder auf eine Blokade. Viele Wagen waren in der Mitte der Straße zusammengeschoben und mit Seilen und Drähten verbunden. Die Pferde waren ausgespannt."

Der Zeuge schilderte noch mehrere solche Zwischenfälle und erzählte, daß am 6. April 1905 ihm vier Fuhrleute von Montgomery Ward & Co.'s Wagen gesagt haben, daß ein Streik erklärt werden würde, daß sie aber keine Beschwerde gegen die Firma hätten. Da sie hinzufügten, daß über die Streikfrage nicht abgestimmt worden sei, so habe er an den Streik nicht recht glauben wollen.

Wurde durchgeprügelt.

Ludwig Herbert, ein Nichtunion-Fuhrmann, sagte aus, daß er an State und 12. Str. von vier Männern niedergeschlagen worden ist.

„Ich wurde vom Wagen gezerrt", sagte er, „und furchtbar geschlagen. Ich versuchte, mich zu vertheidigen, aber sie hatten die Uebermacht, schlugen mich, bis ich bewußtlos wurde und trugen mich dann in ein Speisehaus. Noch jetzt sind an meinem Körper die Spuren der Mißhandlung zu sehen."

Die Säure-Bomben.

„Wir fuhren durch den Viadukt an 18. Str.", sagte der Zeuge J. H. Meyers, „als ich etwas an meinem Halse fühlte. Es begann zu brennen, und als ich den Hals mit der Hand rieb, empfand ich auch an dieser ein brennendes Gefühl. Gleichzeitig begannen die Pferde, von denen eines von der Säure getroffen worden war, davonzulaufen. Es gelang mir nur schwer, sie zu halten. Die Säure befand sich in einer Eierschale."

Auf eine Frage des Vertheidigers Brady gab Meyers zu, daß die Säure keine Spuren an seinem Körper zurückgelassen hat.

Louis Becker, der mit gebrauchten Fässern handelt, erzählte, daß er von zwölf Männern verhauen worden ist, weil er nach den Ställen der Fuhrgesellschaft der Arbeitgeber fuhr. Unter den Angreifern habe sich Thomas Kerwin, ein angeblicher Streikposten Sheas, befunden. Er sei auf einen Straßenbahnwagen geflohen, und die Männer seien hinter diesem hergelaufen und hätten geschossen. Sein Wagen sei umgeworfen und das Riemzeug sei zerschnitten worden, die Pferde seien davongelaufen.

Aehnliche Aussagen machten James B. Simpson, Stallaufseher von Felix & Marston, und der Kohlenfuhrwerks = Besitzer W. D. Waite. Nr. 12 Center Ave.

Rüge für Le Bosky.

Chas. A. Thorne, Sekretär von Montgomery Ward & Co., wurde gestern ebenfalls vernommen. Der Zeuge sagte aus, daß die Firma während des Ausstandes Polizeischutz nöthig gehabt hätte, er wisse aber nicht, ob auch Privat-Geheimpolizisten von ihr angestellt worden seien. Die Firma kaufe jährlich für rund $5,600,000 Waaren und habe vor dem Streik gewöhnlich 2000 Menschen beschäftigt, in der Hauptgeschäftszeit bis zu 3500. In Chicago selbst verkaufe sie nur Waffen und Sportartikel.

Im Kreuzverhör wurde der Zeuge gefragt, ob die Firma nicht während des Ausstandes Kugeln, Knüppel, Revolver und andere Waffen frei vertheilt habe. Der Staatsanwalt erhob Einwand, und der Zeuge brauchte die Frage nicht zu beantworten. Mit letzterer wollten die Vertheidiger andeuten, daß die Firma Privat-Geheimpolizisten im Dienst hatte.

Als Vertheidiger LeBosky dann fragte, wo die Polizei und wo die Zuschauer vor dem Geschäftshause der Firma gewesen wären, und, vom Zeugen an die Polizei verwiesen, trotzdem auf Antwort bestand, sagte ihm der Richter: „Herr LeBosky, Ihr Benehmen ist anstößig."

Auch die Aufforderung des Anwalts, daß der Zeuge die Geschäftsbücher vorlege, wurde vom Richter zurückgewiesen.

Der deutsche Käsehändler Geo. Ehret aus Rogers Park schilderte, wie er vor dem Materialwaaren-Großgeschäft von Durand & Kasper angegriffen worden sei und die Hoodlums mit einem schweren Haken geschlagen habe.

Aus dem Stadtgericht.

Muß brummen.

Joe Brown, der einst in Verbindung mit der Ermordung des Frl. Maude Reese verhaftet worden war, wurde heute vom Stadtrichter Going zu einem Jahr Strafhaft in der Bridewell verurtheilt. Er hatte, im Bunde mit einer gewissen Mary Jones, die Schaufensterauslage in Teplitzens Kramladen, Nr. 369 W. Madison Straße, ausgeplündert. Während Mary im Laden einen Ohnmachtsanfall fingirte, verübte er den Diebstahl.

Ladendiebin überführt.

Richter Walker verdonnerte heute Frau Emma Thomas, 63. und Halsted Str., zu acht Monaten Strafhaft, die sie im städtischen Arbeitshause verbüßen wird. Die Frau wurde überführt, aus dem Laden der Firma Deder & Ryan, 63. und Halsted Str., seidene Strümpfe und andere Waaren im Gesammtwerthe von $200 stiebitzt zu haben. In ihrer Wohnung wurde angeblich gestohlenes Gut im Werthe von $500 gefunden und beschlagnahmt.

Ein Attentat.

Frank Ellerbrock macht Mordversuch auf Richter Cutting.

Kugel drang nicht durch.

Der Thäter vom Richter niedergeschlagen und verhaftet.—Ellerbrock über eine Nachlaßregelung ärgerlich.—Der Mann ist vermuthlich geisteskrank.

An einem der Fahrstühle des Kriminalgerichtsgebäudes gab heute Vormittag der 53 Jahre alte Frank F. Ellerbrock, Nr. 810 Nord California Ave., aus Wuth über eine ihm ungünstige Entscheidung des Nachlaßgerichts auf Richter Cutting einen Schuß ab. Ehe er ein zweites Mal schießen konnte, hatte ihm ein Augenzeuge, Namens Levine, die Waffe aus der Hand geschlagen. Ellerbrock wurde ohne Weiteres überwältigt und in der Wache an der Chicago Ave. eingesperrt. Der Mann hatte einen 22kalibrigen Revolver benützt, dessen Durchschlagskraft so gering ist, daß die Kugel in den Kleidern des Richters stecken blieb, obwohl die Waffe direkt an den Ueberzieher gehalten war.

Nach einer anderen Darstellung hatte der Richter Ellerbrock nach dem ersten Schuß ins Gesicht geschlagen, ihn zu Boden geworfen und, als er aufstand, gegen eine Heizröhre geschleudert. Dann wurde Ellerbrock nach dem Sheriffsamt gebracht. Der Richter begab sich nun in seinen Gerichtssaal, wo er von allen Seiten beglückwünscht wurde.

Ellerbrock ist ein Bruder von Bernhardine Schoentaes, deren Testament unter Richter Kohlsaat eingereicht wurde. Die Nachlaßabwickelung war auch erfolgt, ehe Richter Cutting ins Amt kam. Gestern forderte Ellerbrock Richter Cutting während der Gerichtsstunden auf, die Nachlaßfrage nochmals zu verhandeln, da Betrug vorliege, und hatte zur Antwort erhalten, er habe sein Gesuch in angemessener Weise zu stellen. Ein Gerichtsdiener hatte Ellerbrock hinausgeleitet, und heute war dieser wieder nach dem Kriminalgerichtsgebäude gekommen, wo er zwei Stunden lang im Korridor auf Richter Cutting gewartet hatte, augenscheinlich in Mordabsicht. Richter Cutting sagt, Ellerbrock sei schon früher zu ihm gekommen und habe die gleiche Forderung gestellt, wie gestern; er habe ihm nach bestem Vermögen zu rathen versucht und ihn aufgefordert, Beweise zu sammeln. Ellerbrock habe auch gedroht, er werde gegen Richter Kohlsaat Anklagen erheben. Schließlich will Richter Cutting zu der Ansicht gekommen sein, daß der Mann nicht bei vollem Verstande sei. Der Stadtarzt Todd untersucht daher heute den Gefangenen.

Ellerbrock war bis vor vierzehn Tagen Verkäufer der August C. Rechtmeyer Furniture Co., Nr. 819 West North Ave., und soll seit zwei Jahren nicht mit seiner Familie zusammengelebt haben. Seine Stelle legte er nieder, weil er, wie er angeblich sagte, arbeitsüberdrüssig sei. Er wohnte Nr. 810 Nord California Ave.

Richter Kersten hat heute die Großgeschworenen ersucht, obigen Vorfall außer der Reihe zu untersuchen und Ellerbrock in Anklagezustand zu versetzen. Dieser Anweisung wurde natürlich Folge geleistet.

Ellerbrocks Schwester starb vor acht Jahren und hinterließ mit $3200 belastetes Grundeigenthum. Von der Schuld mußten die fünf Erben, darunter Ellerbrock, $1700 abtragen, um einen Zwangsverkauf zu vermeiden. Im Nachlaßgericht wurde dann vereinbart, daß der Nachlaß nicht aufgetheilt, die Einkünfte aber unter die Erben gleichmäßig vertheilt werden sollten. Dabei war Ellerbrock angeblich zu kurz gekommen und er machte irrigerweise das Nachlaßgericht verantwortlich.

Sein Hauswirth, Dr. Richard A. Benno, schildert den Gefangenen als einen ruhigen Miether, der nur Morgens die Angewohnheit habe, Selbstgespräche zu führen. In diesen zumeist unverständlichen Gesprächen komme häufig das Word „Sucker" („Nafauer") vor. Die Erben außer Ellerbrock, der sich im Wachbuch als Ellerbock eintragen ließ oder infolge Unwissenheit des Schreibers so eingetragen wurde, sind Wilhelmine Ellebrecht, Agnes Felig, Anna Scheibe, Schwester, und Adele Ellerbrock, eine Halbschwester.

Ellerbrocks Gattin erwirkte vor mehreren Jahren die Scheidung, wegen Mißhandlungen, und erhielt seinen Antheil an jenem Nachlaß an Nährgeld. Der Mann soll auch an den Richter, welcher die Scheidung aussprach, Drohbriefe gerichtet haben.

Die „Abendpost"
veröffentlicht heute
175
Kleine Anzeigen.
Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Rufen Sie Ihren Händler auf und bestellen Sie

Jetzt

eine Schachtel mit

Brookfield

Es ist mühsam, jeden Morgen etwas Neues, Appetitliches zum Frühstück zu finden. Versuchen Sie deshalb einmal Brookfield Wurst, und Sie wollen sie jeden Morgen haben. Da ist ein feines Frühstück: Pfannkuchen, gebratene Aepfel, franz. gebratenes Brod und. Brookfield Wurst Diese Wurst ist absolut frisch und gut — gemacht von jungem Schweinefleisch. Brookfield Wurst wird verkauft in hübschen, labeled Cartons. Inspizirt von der Regierung. Versäumen Sie nicht und bestellen Sie ein Pfund-Packet noch heute.

Wurst

Hergestellt nur von
Swift & Company, U. S. A.

Werner Lohsens Jugend.

Roman von Emil Kaiser.

(43. Fortsetzung.)

Sie wurde vom Tisch der Offiziere etwas familiär und lärmend begrüßt, und wollte sich auch schon dort niederlassen, als sie ihren Vater am Nebentisch im Gespräch mit Werner bemerkte. Sie erkannte diesen sofort und eilte mit einem Ausruf freudigen Erstaunens auf ihn zu. Sie schüttelte ihm warm die Hand, setzte sich an seinen Tisch und zog ihn, der bei ihrer Annäherung aufgefahren war, neben sich auf's Polster nieder. „Das freut mich aber wirklich, daß man Dich einmal wieder sieht", sagte sie herzlich. „Ich hab' geglaubt, Du wärst draußen, da unten irgendwo."

Damit begann sie ihn über die letzten Jahre auszufragen, wo er gewesen und was er getrieben, ihm immer vertraut in's Gesicht blickend.

Ihrem Vater verursachte die Freundlichkeit, womit sie den jungen Menschen behandelte, offenbar Mißbehagen, er wurde um so einsilbiger, je lebhafter sie sich zeigte. Vom Tisch der Offiziere her sah man mit einem gewissen spöttischen Neid herüber. Werner wußte nicht gleich den unbefangen vertraulichen Ton zu erwidern, den die stark nach Jockeyklub duftende Zirkusfee ihm gegenüber anschlug. Er fühlte, daß er etwas steif war und erröthete selbst darüber.

Sie schien das mit Vergnügen zu bemerken. „Du bist immer noch der alte gute Kerl", sagte sie. „Ich hab' das gern so. Komm', geh' mit nach Hause, hier kann man ja kein vernünftig Wort miteinander reden. Und die Laffen da drüben werden sich schön ärgern."

„Aber Siddi, denk doch" — machte ihr Vater leise und winkte mit den Augen nach dem Nebentisch hinüber, wo der Kellner soeben einen Eiskübel niedersetzte, aus dem verlockend einige goldene Flaschenhälse hervorschauten.

„Heut' hat mich's wirklich müd' gemacht", antwortete Sidonie so laut, daß man es auch am Nebentisch verstehen mußte. „Die ‚Arabella' war aber auch rein des Teufels. Ich muß heim. Aber, Alterle, Du laß Dich nur nicht stören, Herr Lohsen begleitet mich." Damit erhob sie sich, nahm Werners Arm und wandte sich der Ausgangsthür zu.

Ein Kavallerieoffizier stand auf und kam dem Paare nach. „Machen Sie keine so schlechten Witze, Siddi. Sie — und müde!" Mit einem leichten Nicken gegen Werner setzte er hinzu: „Der Herr schenkt uns vielleicht auch das Vergnügen."

„Ich danke, Herr Baron, ein ander Mal. Au revoir!" Damit zog Sidonie Werner fort.

Die Taxameter-Droschke, die auf Sidoniens Wink sogleich vorgefahren war, brachte die Beiden schnell nach der Wohnung der Kunstreiterin. Sie ging Werner voran die Treppe hinauf, öffnete selbst die Korridorthür und führte ihn an der Hand über den dunkeln Flur in ein nur von dem Schein der Straßenlaternen matt erleuchtetes Zimmer.

„Jetzt möcht' ich seh'n, was Du für ein Gesicht machst", sagte sie, indem sie das ihrige dem seinen fast bis zur Berührung näherte. „Ich wette, Du bist wieder roth, es steht Dir übrigens famos. Na, jetzt aber — hast Du Zündhölzeln?"

Bald brannte die Hängelampe, und das Zimmer enthüllte sich als ein recht wohnlicher Salon, wenn auch die Einrichtung deutliche Spuren der Benutzung zeigte.

„Weißt Du, wir können ja immer nur möblirt wohnen, bei dem ewigen Umherziehen, da darf man's so genau nicht nehmen", sagte Sidonie entschuldigend. „Und nun setz Dich und unterhalt Dich so gut Du kannst, ich muß erst mal seh'n, daß ich was für uns zum Essen finde. Mein Mädchen kommt nur tagsüber und die Hausleut' sind schon zu Bett. Ich hab' einen Mordshunger."

Werner blieb allein in dem fremden Raum, dessen Luft von dem aufdringlichen Parfüm Sidoniens geschwängert war. Er befand sich in einer seltsamen Stimmung. Auf ein Zusammensein mit der einen Schwester hatte er heute Abend gehofft, und nun fügte es ein wunderlicher Zufall, daß er die Stunden mit der anderen verbrachte. Und doch war er diesem Zufall noch dankbar, denn nachdem er nicht bei Hulda sein konnte, half ihm doch Sidoniens drollige Art über einige langweilige Stunden hinweg. Und es war doch auch eine erfreuliche Ueberraschung, die Jugendgespielin einmal wiederzusehen. Ihr Wesen, das die Zirkusdame keinen Augenblick verleugnete, und doch so kameradschaftlich herzlich war, übte einen eigenen Reiz auf Werner, und — wie er ehrlich genug war, sich selbst zu gestehen — ihre Schönheit. Aber war das nicht erklärlich, da er Künstler war? Und sie war wirklich schön, das mußte er sich noch bestätigen, als Sidonie wieder hereintrat, jetzt nicht mehr im Straßenkostüm, sondern in einem reich mit Spitzen verzierten Negligee, dessen weicher Stoff sich bei jeder Bewegung ihren Gliedern anschmiegte.

Lachend brachte sie auf einer Platte allerlei Reste herbei, und setzte sie auf den Tisch nieder. — „Wir haben's hier nicht so fein wie im Restaurant; aber dafür gemüthlicher", sagte sie.

Sie setzten sich zu Tisch. Sidonie bekundete einen Hunger, den ihre Beschäftigung erklärlich machte, auch Werner merkte, daß er seit Mittag nichts mehr zu sich genommen hatte, so verschwanden die Reste schnell und mundeten Beiden.

Während des Essens tauschten sie nur flüchtige Bemerkungen aus, dann räumte Sidonie rasch die Teller auf einen Nebentisch, bereitete einen kalten Punsch und streckte sich behaglich in einen Sessel. Werner mußte dicht an ihre Seite rücken und ihr die Zigarette anzünden, sie lachte, als er sich als Nichtraucher bekannte.

„Wir Beide sind so 'n bischen umgekehrte Welt", bemerkte sie launig, „nicht nur wegen des Rauchens. Aber es macht ja nichts, die Hauptsache ist, daß man gut zusammen auskommt, und das haben wir immer gethan." Sie plauderten von ihren gemeinsamen Kindheitserinnerungen. Sidonie erinnerte Werner an sein Ausreißen und an seine kurze artistische Laufbahn. „Schade", sagte sie, „daß Du damals nicht dabei geblieben bist, ich hätte denn doch jetzt etwas Treues um mich. Der gute Karo, der Pudel, ist auch todt."

„Die Ideenverbindung ist sehr schmeichelhaft für mich", lächelte Werner.

„Wie so?" machte Sidonie und sah ihn ernst an. „Daß Du so treu nicht bist, wie der, das glaube ich schon. Aber ich habe ihn sehr lieb gehabt, wirklich." Sie blickte träumerisch dem Rauche ihrer Zigarette nach. „Das ist ein feudales Gefühl, Jemand lieb zu haben, aber es gibt so wenige, wo man's kann. Bei Dir könnte ich es am Ende."

Werner fühlte sich beunruhigt, um sie abzulenken, fragte er nach ihren äußeren Verhältnissen, ob sie mit ihrer Stellung zufrieden sei.

„Es geht. Ich bin ja berühmt — und habe eine ganz anständige Gage, tausend Mark im Monat. Und man bekommt ja allerlei geschenkt als Zirkusdame. Es fehlt ja nicht an Verehrern. Aber das sind alles Dummköpfe und Böcke, so wie dieser Baron Prillwitz." Sie betrachtete ihre reich beringte Hand, an der werthvolle Steine funkelten und seufzte komisch. „Wenn die dummen Brillanten nicht wären!"

Jetzt erhob Werner Einspruch. „Sidonie, ich mag das nicht hören", erklärte er gereizt. „Wenn Du mich nicht auf der Stelle verjagen willst, dann sprich nicht weiter in diesem Ton."

Sie lachte. „Bist Du aber noch jung. Das Leben ist doch nun einmal so. Aber meinetwegen von was Anderem, ich will Dich gern noch etwas hier behalten. Du bist also heute Abend erst wieder hier angekommen?"

Werner bejahte.

„Hast Du Hulda schon gesehen?"

„Ich war da, aber es war Niemand zu Hause", sagte er zögernd; dies Thema behagte ihm kaum besser, als das eben verlassene.

„Das ist doch sonderbar, sie geht doch eigentlich überhaupt nicht mehr aus. Wann warst Du denn da?"

„Es war ziemlich spät, vielleicht schon neun Uhr."

„Ach so!" —

Der Ton, mit dem die Kunstreiterin dies „Ach so" hervorbrachte, ärgerte Werner, er sah sie finster an und bat um eine Erklärung dieses vielsagenden Ausrufs.

„Was hat mein Ausruf denn so viel gesagt?" erwiderte sie, sich an seiner wachsenden Erregung weidend.

Er sprang auf. „Ich dulde es nicht, daß in dieser Weise mir gegenüber von einer Dame gesprochen wird, der ich zu unendlichem Dank verpflichtet bin. Sie ist meine Wohlthäterin, und ich verehre sie."

Sidonie dehnte sich behaglich in den Polstern. „Du bist sehr dankbar, das ist nett von Dir; aber ich glaube, Du bist auch etwas eifersüchtig. Und Du hast wohl Grund dazu."

Werner war bleich geworden. Es würgte ihn. „Du bist schlecht, Sidonie!" stieß er hervor. — Sie lächelte verächtlich und schnippte mit den Fingern, es klang wie ein leiser Peitschenschlag. — Da trat er drohend auf sie zu. „Du widerrufst das, sage ich Dir!"

Mit einem jähen Satz fuhr sie auf, faßte den vor ihr Stehenden mit festem Griff bei den Schultern und drückte ihn nieder, bis er vor ihr am Boden kniete. So sehr er sich auch sträubte, er war der Kraft ihrer Arme nicht gewachsen, auch wagte er nicht, sie seinerseits zu packen. „Artig, mein Junge, immer artig", kam es triumphirend von ihren Lippen.

Beschämt senkte er den Kopf, da ließ sie von ihm ab. „Das nur zur Warnung, Werner. Ich bin keine Zierpuppe. Und wenn Du jetzt ruhig zuhören willst, so will ich Dir sagen, was ich von meiner theuren Schwester weiß."

Sie nahm wieder in ihrem Sessel Platz und auch Werner ließ sich verwirrt und schwer athmend auf seinem alten Platze nieder. „Ich glaube nämlich, daß Hulda jetzt auch das ist, was ihr Mann schon so lange Zeit ist, nämlich verrückt. Sie hat sich von aller Welt zurückgezogen, haust in dem großen Hause ganz allein mit einem Mädchen, bewohnt aber nur ein einziges Zimmer und lebt wie ein Hund. Alle Welt hält sich darüber auf. Aber man munkelt auch, daß sie sich heimlich schadlos halte."

Werner machte eine unsicher tastende Bewegung nach dem Herzen und nach dem Halse. Sidonie hielt inne, sie sah, daß ihren Zuhörer eine Schwäche zu übermannen drohte. „Mein Gott, was ist Dir denn?" rief sie besorgt aus und eilte zu ihm.

Er konnte nicht antworten, der Kopf fiel ihm schwer vornüber. Sie flößte ihm ein Glas Kognak ein und streichelte zärtlich sein Haar, bis er sich etwas erholt hatte. „Das habe ich nicht gewußt, Mensch, Du bist ja krank, Du kannst einem ja Angst machen."

Ihre Besorgniß that ihm doch wohl, so übel ihm auch sonst zu Muthe war. Er zwang sich zu einem schwachen Lächeln. Sie ließ ihm schweigend Zeit, ganz zu sich zu kommen. Endlich begann er selbst: „Es ist vorbei, es hat nichts zu bedeuten, ich habe manchmal so einen leichten Anfall. Aber was Du da erzählst, Sidonie, das ist doch nur das müßige Geschwätz der Leute."

„Mag sein, lassen wir das jetzt", meinte sie.

„Nein, Du hast jetzt schon so viel gesagt, nun will ich auch Alles hören."

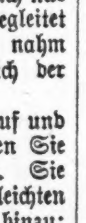
„Ich weiß ja nicht mehr."

(Fortsetzung folgt.)

Die „Nicht" bei wundem Hals.

Wenn die Kinder an wundem Hals leiden, brennt ihren Hals nicht mit Lampenöl. Quält sie nicht mit übelriechenden Stücken fetten Fleisches um ihren Hals gebunden. Glaubt nicht, daß medizinische Wirkungskraft in einem alten Strumpf oder Stück rothem Flanell ist. Haltet nicht an dem alten Aberglauben fest.

Ein wunder Hals ist eine schlimme Sache und kann nicht durch solche fragwürdige Mittel geheilt werden. Die Anwendung solcher Methoden verursacht dem Patienten nur unnöthige Qualen. Wendet ein vernünftiges Mittel an und gebt ihm Tonsiline, und der Hals wird schnell geheilt sein.



25 und 50 Cents bei allen Apothekern.
The Tonsiline Co. Canton, Ohio.

Der vergessene Weihnachtsbaum.

Von Paul Block.

Das Geschäft war gut gewesen. Alle Bäume waren verkauft und Meister Wilhelm Tübbeke, der seit zwanzig Jahren zehn Tage vor dem Weihnachtsfest eine Spekulation auf Familiengefühl und Christbaumpoesie zu beginnen pflegte, konnte mit dem Erlös zufrieden sein. Er hatte sein Lager völlig geräumt. Nur ein kleiner Tannensprößling, der trotz seiner Jugend schon die meisten Nadeln verloren hatte, war übrig geblieben. Windschief hing er auf dem grünen Holzkreuz nach der Seite über, und seine kümmerliche Kontur verschwamm im Dunkel so mit dem Buschwerk des großen Platzes, an dem der Händler seinen Stand hatte, daß der „Herr von's Janze" ihn bei der Inventur-Aufnahme übersah.

So blieb er einsam zurück, der Letzte der Genossen aus dem Bergwald. Ringsum in den Häusern glänzten und flimmerten schon die Lichter der Weihnacht. Menschen mit Paketen eilten vorüber, die Straßenbahn klingelte vorbei, mit Passagieren dicht besetzt, und auf einer Bank an einem Seitenweg zankten sich einige Kinder der Gasse um den ärmlichen Betrag ihres Handels mit Tannenzweigen und Flitterkram.

Da kam eine schlotterige Gestalt langsam näher: ein Mann der sich oftmals zum Boden niederbeugte, Abfälle von den Verkaufsbuden, zertretene Zweige und buntes Papier in einem Sack verschwinden ließ und sich brummend darüber wunderte, daß sich unter all dem Zeug nichts Reelles fand. Es war ein alter Mann auf niedergetretenen Schuhen, eine zerdrückte Mütze auf dem Kopf und ein rothes Wolltuch um den Hals. Als er den Baum bemerkte, blieb er stehn und sah sich um. Kein Schutzmann in der Nähe.

„Gut zum Heizen!" brummte er und nahm den Baum unter den Arm. Dann schlurfte er weiter, der kahlen Stube im Osten zu, wo die anderen zwei Genossen der „Aktiengesellschaft für's Klauen" ihn erwarteten. Der Name dieser ehrenwerthen Verbindung, die zu ihrem Glück amtlich nicht eingetragen war, stammte von dem Schulmeister, der sich gern als das Haupt der Gesellschaft ansah. Er war vor einer Reihe von Jahren wirklich Lehrer gewesen, bis ein mißgünstig kommentirter Paragraph des Strafgesetzbuches ihn aus der Karriere geworfen hatte. Seit dieser Zeit hatte er der Menschheit Fehde geschworen, wobei zu seiner Ehre gesagt werden muß, daß er die Verhaßten nur an Geld und Gut, aber niemals an Leib und Leben seine Rache empfinden ließ. In dieser Beziehung nahm es sein jüngerer Freund, der in seinen Kreisen den bezeichnenden Spitznamen Bullenkopp führte, weniger genau. Man munkelte von einer kleinen Messerstecherei und von einer ganzen Anzahl harmloserer Faustkämpfe, in die Bullenkopps Heldensinn ihn verwickelt hatte, und wenn die Polizei, was zuweilen vorkam, den Athleten um etwas befragen wollte, so leiteten ihre Vertreter diese gesellschaftliche Unterhaltung mit großen Vorsichtsmaßregeln ein. Nur einer durfte grob zu dem starken Manne werden, das war Alex, der dritte Genosse, das Theekind der Gemeinschaft. Er war kaum achtzehn Jahre alt, vor Kurzem erst aus der Lehre gelaufen, ein blonder Jüngling mit harmlosen Zügen, aber von großer Begabung für mancherlei Dinge. Welche Spezialität er für seinen Lebensweg erwählen sollte, wußte er noch nicht recht; vorläufig hielt er sich mit Vorliebe in der Gegend der Passage auf, wo sich zu mancher Aufgabe Gelegenheit findet, die einen hoffnungsvollen Jüngling locken kann.

Diesem Trifolium sollte der vergessene Weihnachtsbaum, den der Schulmeister aus seiner Einsamkeit erlöst hatte, eine Freude bereiten. Der Zweck der Uebung war klar, wie Bullenkopp meinte, nachdem man die Fenster mit einem zerrissenen Laken verhängt und den wackligen Tisch mit allerlei zufällig angefundenen Dingen — auch ein leidlich gefülltes Portemonnaie befand sich darunter — bedeckt hatte.

„Heizen!" sagte er und machte Anstalten, das Stämmchen zu zerbrechen. Aber der sentimentale Alex hielt ihn zurück.

„Laß doch!"

Er bemühte sich, das Bäumchen in seinem Holzkreuz gerade aufzurichten und grinste dann seine Gesellen an.

„Wißt Ihr, wie er da steht? Wie bei 'ner Bescherung."

„Nette Bescherung!" brummte der Schulmeister und hielt kritische Umschau über die Herrlichkeiten auf dem Tisch: eine Kiste mit geräucherten Fischen aus der Frankfurter Allee, zwei Flaschen Schnaps von einem Laden der Landsbergerstraße, ein paar Pakete mit Pfefferkuchen aus der Friedrichstraße, Schürzen und Hemden, die von einer Auslage auf dem Belle Alliance-Platz stammten, und endlich eine abgerissene Schildplattlorgnette, ein Damenmuff und das Portemonnaie, feine Sachen, die alle von dem talentvollen Alex Unter den Linden „erworben" waren.

„Bloß Zigarren fehlen," sagte Alex.

Schweigend zog der starke Bullenkopp aus der Tasche ein paar kleine Schachteln mit Zigaretten.

„Echte russische, aus 'm Spezialgeschäft."

„Was kosten sie denn?" fragte der Schulmeister neckisch.

„Eins hinter die Löffel," erwiderte Bullenkopp, der nicht gern mit sich spaßen ließ. „Aber was soll nun werden, Alex?"

Der hatte inzwischen immer den Baum angesehen.

„Was werden soll? Na, ich denke, heut' ist Weihnachten; da müssen wir doch 'nen Baum haben. Heizen können wir immer mit ihm, aber erst wollen wir'n anstecken. Gib mal die Wachshölzer her."

Und während die beiden Alten zusahen, hatte er schon die Schachtel mit den Achtminutenbrennern geöffnet, mit der Handgeschicklichkeit, die ihn auszeichnete, an den dünnen Aesten und auf der kahlen Spitze ein paar Lichtchen befestigt und sie angezündet.

Nun stand der arme kleine Baum da zwischen gestohlenen Sachen auf einem gestohlenen Tisch, und seine matten Lichter warfen ein paar kümmerliche Strahlen auf das kleine, unordentliche Zimmer mit seiner schmutzigen Tapete und seiner schmutzigen Gesellschaft. Es war kein imponirender Anblick, aber es roch nach Tannen und Wachslicht.

„Quatsch!" sagte Bullenkopp rauh, zog den Kork aus einer Flasche und nahm einen langen Schluck. Der Schulmeister lachte vor sich hin. Er muffelte und murmelte in seinen Bart, spuckte ein paarmal aus und erhob sich dann zu einigen gedankenvollen Aeußerungen:

„Schon lange her, daß ich so ein Ding gesehen habe, Jungens! Das letzte Mal war's im Kasten. Na, aber das war das richtige nicht. Aber früher, als ich noch in der Schule war, da hatte ich mal einen angesteckt. Ja, der war was. Und die Jungen sangen Lieder. Und da war einer — das war zum Lachen, sag' ich Euch! — der hieß der kleine Hellwig, und der konnte immer nicht Takt halten. Wenn die andern erst bei „heilige Nacht" waren, gröhlt' er schon „alles schläft, einsam wacht —", das war 'n Fez! Zum Schieflachen, sag' ich Euch. Und nun brennen da die Wachsdinger runter —"

„Gib dem Baum noch eine Ration, Alex —," sagte Bullenkopp. „Sind noch mehr Wächserne in der Schachtel."

Und der blonde Junge steckte wieder einige der kleinen Kerzchen auf. Er hatte noch nichts gesagt, obwohl er der Schöpfer dieser weihevollen Festlichkeit war. Aber er sah etwas blaß aus, und als Bullenkopp ihm schweigend die Flasche hinhielt, nahm er einen tiefen Zug.

Dann ging er an das Fenster, hob das Laken auf und blickte auf den Hof hinunter.

„Der Schuster unten hat auch 'nen Baum," sagte er. „Aber da sind Kinder. Ach Gott, meine Olle —! . . ."

Ihm kam etwas in die Kehle, was den Schulmeister zu einigen tadelnden Worten veranlaßte.

„Na, was denn, was denn? Bist wohl nicht bei Troste, Alex? Hab' ich deshalb den Baum mitgebracht? Wollen uns doch einen vergnügten Abend machen. Ja, das wollen wir! Na, kommt her, Jungens — hier sind geräucherte Heringe, das ist was Feines! Und Kuchen! Kuchen für's Kind, Alex! Na, immer ran! Und dann rin mit dem Baum in den Ofen, und dann wollen wir uns 'nen Grog brauen —"

„Ich hab' keinen Appetit!" sagte Alex.

Der Schulmeister schwieg und griff nach dem Baum, um ihm den Garaus zu machen.

Aber dies mal kam der starke Bullenkopp dazwischen.

„Laß ihn brennen," brummte er so drohend, daß der Schulmeister rasch die Hand zurückzog.

Und während der Schimmer der kleinen Kerzen dünner und dunkler wurde und allmählich ganz erlosch, saßen die drei Männer schweigend vor dem Tisch mit den Heringen, den Pfefferkuchen, den Tüchern, der zerbrochenen Lorgnette und dem Portemonnaie und sahen das jämmerliche, zitternde Bäumchen an, das der dicke Händler auf dem großen zugigen Platz vergessen hatte.

Gegen wunden Hals und Erkältung gebraucht Omega Oel. Probeflasche 10c.

Bei Dutzenden.

Seit vielen, vielen Jahren, in Dutzenden von Familien war und ist

Dr. August König's

Hamburger Brustthee

Die alte zuverlässige Kur gegen

Hals und Lungen Leiden.

Er wärmt, beruhigt, erquickt, kurirt.

Nur in Original Packeten. Preis 25c.

Nützliche Geschenke

für Männer und Knaben

zu einer garantirten Ersparniß von 25 Prozent an allen Einkäufen.

Fancy Westen.	Seidene Halstücher.
Feine Strumpfwaaren.	Taschentücher.
Seidene Halstrachten.	Suitcases.
Handschuhe jeder Art.	Regenschirme.
Fancy Hemden.	Spazierstöcke.
Fancy Hosenträger.	Kappen jeder Art.

Haus-Slippers.

Extra speziell— $2.95
Elegante Anzüge und Ueberzieher für Knaben, $4 Werthe, zu..............

Und ein feiner Bob-Schlitten mit Stahl-Reifen frei für jeden Käufer eines Anzuges oder Ueberziehers.

Offen heute Abend, Samstag Abend und Sonntag bis Mittag.

Yondorf's
BIG STORE
Van Buren und Halsted Str.
„Außerhalb des hohen Miethe-Distrikts."

Offen bis 10 Uhr jeden Abend bis Weihnachten
300 Wabash Ave.

Regina Musik

für Weihnachten und Neujahr

Frei Probe

in Eurem Heim

Regina Music Boxes.

50c die Woche kaufen jetzt eine garantirte Regina und 1 Dutzend Melodien Sheets auf 48 Stunden frei Probe. Wenn Ihr sie dann nicht behalten wollt, schickt sie zurück auf unsere Kosten—keine Kosten für die freie Probe. Wir bezahlen die Frachtkosten beide Wege.

$22 kaufen eine prächtige Regina und 1 Dutzend Melodien Sheets wie Ihr sie auswählt. Kauft keine Musik Box, ehe Ihr die Regina auf unsern Freie Probe-Plan probirt habt.

Seht darauf, daß es eine Regina ist und nehmt keine andere. Es gibt keine anderen, die gerade so gut sind.

Wir sind die alleinigen Chicagoer Vertreter— die best bekannte und best gemachte Musik Box der Welt. Waaren irgend einen beliebigen Tag geliefert. — Keine Zeit zum Zögern — Kauft heute.

Wir offeriren Weihnachts-Bargains in Reginas. Ebenfalls in Pianos, Orgeln, Victor, Edison und Zonophone Sprech-Maschinen — Alle Sorten Musik-Instrumente und Noten.

Wir liefern Eure Auswahl nach Eurem Hause irgend einen Tag bis Weihnachten. Zur Beachtung! Die garantirten und zuverlässigen Reginas werden nur verkauft von der

HEALY MUSIC CO.,
300 Wabash Ave.
Gerade südlich von Van Buren Str.
modifr

Die Gefahren des Briefschreibens.

Die Jagd nach Briefen bedeutender Leute ist, schreibt das Berliner Tageblatt, augenblicklich im vollsten Gange. Wir stehen jedoch erst im Anfang dieser Entdeckungsreisen in verstaubte Schubladen. Darum lasse jeder, der die Absicht hat, einmal ein großer Mann zu werden, von dem Augenblick an, da er die Kunst des Schreibens inne hat, bei seiner Korrespondenz die größte Vorsicht walten. Keinen Brief, keine Postkarte darf er aus den Händen geben, ohne sich genau überlegt zu haben, ob der Inhalt, wenn er öffentlich bekannt wird, nicht dem Bilde seiner Persönlichkeit Schaden bringen kann. Denn bekannt wird dieser Inhalt sicher, schlimmstenfalls noch bei Lebzeiten des großen Mannes, bestenfalls kurz nach seinem Tode.

Virchow, Brahms, Verdi, Garibaldi haben neben vielen anderen in der letzten Zeit ihre Auferstehung in Briefen gefeiert. Ihre Persönlichkeiten sind durch die Herausgabe der Briefe nur noch gewachsen, unsere Verehrung für sie nur gestiegen; aber auch bei einem ganz Großen liegt, wenn nicht, wie bei den hier Genannten, die Herausgeber die größte Feinfühligkeit zeigen, die Gefahr vor, daß er einmal etwas schreibt, was besser im Verborgenen geblieben wäre. Das hat Richard Wagner fühlen müssen, als seine Briefe an eine Putzmacherin im Druck erschienen. Man machte ihm seine Vorliebe für Atlas und Seide zum Vorwurf, und wenn auch diese kleine Eigenheit die Persönlichkeit Wagners nicht im Geringsten herabzumindern vermochte, so war ihm das Bekanntwerden seiner Schwäche doch fatal.

Kleinere Größen müssen umsomehr auf sich achten Aufgehende Schauspielsterne dürfen keinen Brief schreiben, in dem sie die Leistung eines anderen Darstellers für mächtig und groß erklären, künftige Weltverbesserer ihren Rechtsanwalt nicht schriftlich ermahnen, der Klage der verlassenen Geliebten mit den grausamsten Mitteln gegenüberzutreten. Der werdende Stimmungslyriker darf nicht in einer langen Epistel seine Mutter anfragen, welchen Stoff er zu seinen neuen Hosen auswählen soll, und der Anwärter auf den Posten eines Staatsanwalts in keinem seiner Briefe andeuten, daß einmal Mitleid mit einem Menschenschicksal sein Herz beschlichen habe.

Von Goethe ist jeder Zettel gesammelt und feierlich abgedruckt worden, und jedes hierin niedergelegte Wort paßt zu seiner Persönlichkeit, ohne daß er bei der Aufzeichnung an eine künftige Veröffentlichung gedacht hätte. Wer kein Goethe ist, thut jedoch besser daran, bei jeder Briefzeile zu überlegen, ob er sich darin zu seiner vollen Höhe erhebt. Sonst zerreiße er den Brief lieber, erspare das Porto und einem künftigen, vielleicht indiskreten Herausgeber eine Buchseite.

Lelewer's

Damen-Pelze

—und—

$2 Männer-Hüte, Handschuhe und Regenschirme

bilden passende Geschenke

Geld ersparende Werthe

Zertifikate zu jedem Betrag verkauft.

104 Washington Strasse
152 Madison Strasse

fria

— Unsere kleinen Mädchen hantiren zu Weihnachten am liebsten an einer schönen, großen Küche herum, und zwanzig Jahre später können sie — noch nicht kochen. Außerdem spielen sie gerne mit schönen Puppen. Später haben sie das nicht mehr nöthig; denn da sind sie — selbst Puppen geworden.

— N. B. — Trotz alledem freut man sich alljährlich auf's „Christkindl."

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Lynchmord in Maryland.

Annapolis, Md., 21. Dez. Der Farbige Harry Davis, alias Harry Chambers, welcher am letzten Freitag die Frau John Reid von Brownsville, 5 Meilen von Annapolis, vergewaltigt hatte, wurde heute in aller Frühe aus dem Gefängniß (ein einsamer Platz im westlichen Theile der Stadt Annapolis) mit Gewalt geholt und gelynchmordet. Die maskirten Lyncher — etwa 60 — schlugen mit einem Schmiedehammer und einer Spitzaxt ein großes Loch in die Gefängnißthür. Einer kroch hinein und schloß die Thüre auf, und dann wurden die Beamten zur Herausgabe der Zellenschlüssel gezwungen.

Der Neger wurde schwer mißhandelt, nach dem Ziegelhof am Bahngeleise geschleift, dort aufgeknüpft, und der Körper mit Kugeln gespickt. Vor seinem Tode legte er ein Geständniß ab; er sagte, er habe das Verbrechen „begehen müssen", ob er auch gewußt, daß es ihn in den Tod führe. Die Polizei mischte sich gar nicht in die Lyncherei ein. Manche nahmen sich Gedenkstücke an die Lyncherei nach Hause.

Kapitulirt nicht vor „Standard Oil".

Bakersfield, Kal., 21. Dez. Lieber, als daß sie ihr Petroleum an die „Standard Oil Co." für 25 Cents das Faß verkaufte, hat die Gesellschaft, die das Midway-Oelfeld kontrollirt (40 Meilen westlich von Bakersfield) sich entschlossen, eine eigene Röhrenleitung nach Port Harford, 75 Meilen weit, zu legen. Man schätzt, daß diese Röhrenleitung etwa eine Dreiviertelmillion Dollars kosten wird.

Ausland.

Zum Tode verurtheilt:

Tischler Teßnow auch im dritten Prozeß. — Weinpantscher bestraft. — Die Wahlkampagne. — Oesterreichisch-ungarische Nachrichten.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 21. Dez. Im Schwurgericht zu Greifswald ist der Tischler Teßnow, der bereits zweimal wegen vierfachen Mordens zum Tode verurtheilt worden war, abermals zum Tode verurtheilt worden, nachdem ihm das Reichsgericht schon vor geraumer Zeit einen neuen Prozeß bewilligt hatte. Teßnows Hinrichtung war schon wiederholt angesetzt worden, aber im letzten Augenblick wurde immer Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Mörders erhoben. Auch ist er zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes lange in einer Irrenanstalt gewesen.

Vom zuständigen Gericht in Landau ist der Winzer Thirolf zu einer Geldstrafe von tausend Mark verurtheilt worden. Er wurde der Weinpantscherei schuldig befunden.

Die Verurtheilung des Nordd. Lloyddampfers „Kaiser Wilhelm der Große" durch das Admiralitätsgericht in London, welches bekanntlich entschied, daß das deutsche Schiff für den, am 21. November unweit Cherbourg erfolgten Zusammenstoß mit dem britischen Dampfer „Orinoco" verantwortlich sei, hat hier allgemein die größte Ueberraschung hervorgerufen. Zweifellos wird Revision angemeldet werden. Vielleicht wird der Spruch noch bittere Streitigkeiten zur Folge haben.

Die Kampagne für die Reichstagswahlen wird von Tag zu Tag lebhafter, und die „Germania", das Hauptorgan des Zentrums, kommt plötzlich mit Drohungen. Sie sagt, wenn die führenden Männer der Zentrumspartei alle ihnen zugegangenen vertraulichen Mittheilungen leitender Staatsmänner veröffentlichten, dann würde kein Minister und kein Staatssekretär auch nur einen Tag mehr im Amte bleiben!

Aber die „Germania" fügt ihrer Drohung die feierliche Versicherung hinzu, die Häupter des Zentrums plauderten nicht aus der Schule und begingen keinen Vertrauensbruch, obwohl sie in einem Kampf begriffen seien, in welchem die Gegner sich aller ihnen gutdünkenden Mittel bedienten.

Die Drohung der „Germania" hat im gegnerischen Lager bereits ein lautes Echo gefunden. Die angeblichen Gewährsmänner, auf welche das Blatt sich beruft, werden recht dringend aufgefordert, aus ihrem Herzen keine Mördergrube zu machen und auszusprechen, was sie wüßten.

Aus **Wien** wird gemeldet: Infolge eines geharnischten Protestes der deutschen Universitätsprofessoren gegen die Verhunzung und Verschleppung der Wahlreform im Herrenhause hat Prof. Lammasch, welcher mit dem Referat über die Vorlage betraut war, diesen Posten niedergelegt. Damit hat sich die Sachlage in günstigem Sinne für die Wahlreform geändert.

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat der gemeinsame Finanzminister, Baron Burian, vor der ungarischen Delegation die Zustände in Bosnien und der Herzegowina eingehend erörtert. Er kündigte an, daß die, im Regierungsprogramm enthaltenen Reformen zwar nur langsam ausgeführt werden würden, aber durchgreifende seien.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiser Wilhelm II. von Bremen.
New York: Hamburg von Genua usw.
Halifax: Corinthian von Glasgow; Empreß of Ireland von Liverpool.
St. Vincent: Aberloin, von Tacoma nach Europa; Strathbre, von San Franzisko nach London.
Honolulu: China, von San Franzisko nach Yokohama.
Muroran: Twickenham, von Port Gamble nach Schanghai.
Valparaiso: Hempstead, von Tacoma und San Franzisko.
Victoria, B. K.: Weatherfield von Wellington, Neuseeland.
Libau, Rußland: Smolensk, von New York, über Rotterdam.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— $50,000,000 beträgt die heurige Kautschukeinfuhr der Ver. Staaten.

— Ein Masseverwalter wurde für die „German Fire Insurance Co." von Freeport, Ill., ernannt.

— Der, wegen Unterschlagung von Geldern der „First National Bank" von Kansas City steckbrieflich verfolgte Wm. C. Anderson wurde in Austin, Tex., verhaftet.

— Explosion einer Petroleumlampe verursachte zu Butler, Pa., den Tod der 56jährigen Frau Frank Mills und ein Feuer, das 60 Personen obdachlos machte.

— Im Obergericht von New York County, zu Albany, strengte Generalstaatsanwalt Julius Mayer ein Verfahren an, um eine Auflösung des Eistrusts herbeizuführen.

— Die Zahl der Todten bei der berichteten Explosion des Mississippidampfers „W. L. Scovil", unweit Vicksburg, wurde gestern Nacht auf 14 angegeben.

— In Springfield, Ill., wurde der Grundstein zum neuen Gebäude des Staatsobergerichts im Beisein des Gouverneurs Deneen gelgt, ohne besondere Feierlichkeiten.

— Um etwas Abhilfe für den Kohlenmangel in Norddakota zu schaffen, sandte die Great Northern-Bahn von New York aus einen Zug von 80 Kohlenwaggons mit aller Schnelligkeit dorthin.

— Nach 13 Tagen wurde endlich der lebendig begrabene Bergmann Hicks bei Bakersfield, Kal., von der Rettungspartie erreicht. Aber die 5 Andern, die mit ihm verschüttet wurden, sind längst todt.

— Wahrscheinlich aus Schwermuth über die Nichtannahme einer, von ihm komponirten Oper erhängte sich zu Mayville, Wis., Wm. F. Borchert, früherer Dirigent des „Liederkranz" in Milwaukee.

— Aus Mt. Carmel, Ill., wird gemeldet: Der Sheriff Alex Compton wurde, als er auf Gerichtsbefehl ein Kind dem Vater, David Kellum wegnehmen wollte, um es der Mutter zu bringen, von Kellum's erwachsenem Sohn erschossen. Dieser ist in Haft.

— Präsident Roosevelt veranlaßte den Eisenbahnmagnaten Harriman, ohne Verzug Maßnahmen zu ergreifen, um der vielbesprochenen Ueberschwemmung des **Saltonbeckens**, an der Grenze von Kalifornien und Mexiko, durch den Koloradofluß Einhalt zu thun, unter dem Versprechen, daß nachträglich der Bund durch Kongreßbeschluß einen Theil der Lasten übernehme.

Weßhalb das Geschäft nach Hause nehmen?

Werden Eure Nerven überanstrengt durch grundlose Sorgen?

Die Ursache dieses gespannten Zustandes ist Euer Magen. Eure Speise wird nicht gründlich verdaut. Neun Zehntel aller Fälle von Dyspepsie und Unverdaulichkeit sind nervöser Art und die einzige gewisse Heilung ist, die Ursache zu beseitigen. Tonics, Gehirnspeisen, Bitters etc., sind nur zeitweilige Stimulanzmittel. Euer Magen und die kleinen Eingeweide sind in Unordnung gerathen durch unerträgliche Speisen, unvollständiges Kauen und Unregelmäßigkeit in Bezug auf Zeit und Quantität des Essens.

Kann seine Sorgen nicht abwerfen.

Die Schleimhäute des Magens und der Eingeweide haben ihre Kraft verloren, um die Magensäfte abzusondern (ein wichtiger Faktor in der Verdauung), die Muskeln der mittleren Häute sind dementsprechend leblos im Zermalmen der Speise und die Folge ist, die Speise liegt in Eurem Magen und geräth in Gährung, vergiftet das Blut, irritirt die Nerven und untergräbt den Körper.

Etwas muß geschehen, um die Verdauungsorgane zur Arbeit anzuregen. Stuarts Dyspepsia-Tablets allein nur vermögen die Speise für den kranken Magen zu verdauen. Sie enthalten Diastase, Pepsin und andere Verdauungsmittel, welche der Magen besitzt, wenn er gesund ist. Diese Mittel verdauen die Speise für den Magen und geben ihm Gelegenheit auszuruhen und seine normale Kraft wiederzuerlangen.

Stuart's Dyspepsia-Tablets sind keine Patent-Medizin; das Rezept wurde veröffentlicht und ist 40,000 Aerzten in den Vereinigten Staaten und England bekannt. Regierungs-Analysen zeigten, daß Stuarts Dyspepsia-Tablets keine schädlichen Bestandtheile enthalten, und reinere Verdauungs-Elemente enthalten, als irgend ein anderes Präparat.

Stuarts Dyspepsia-Tablets werden von allen Aerzten empfohlen und können in jeder Apotheke oder direkt vom Fabrikanten zu 50 Cents per Schachtel gekauft werden.

Wenn Ihr wünscht, schicken wir gleich Euch ein freies Probe-Packet nach Empfang Eures Namens und Adresse. F. A. Stuart Co., 73 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

— Durch eine Pulverexplosion wurden in einer Grube der „Fidelity Coal Co." zu Stone City, Kans., 2 Arbeiter getödtet, und 15 verletzt.

Ausland.

— Es verlautet wieder, Präs. Kastro von Venezuela könne keine Woche mehr leben.

— Der französische Senat bestätigt ebenfalls das Marokko-Abkommen von Algeciras.

— Trotz des Entgegenkommens der österr. Regierung entschlossen sich die Postangestellten zum Streik.

— Der frühere britische Kolonialsekretär Chamberlain hat infolge seiner Krankheit auch sein Gedächtniß fast ganz verloren.

— König Hakon mit Gemahlin und Kronprinz trafen von ihrer Besuchsreise nach England und Deutschland wieder in Christiania ein.

— Von Nanking rückten 2000 Mann chinesische Infanterie, vollkommen modern ausgerüstet, nach dem Bezirk Pingkiang ab, um den Aufstand vollends zu unterdrücken.

— Die deutschländischen Versicherungsgesellschaften haben nunmehr ihre San Franzisko'er Verluste beglichen. Aber die österreichische Gesellschaft „Phoenix" will diesem Beispiel nicht folgen; sie wird verklagt werden.

— Zu Radom, Russischpolen, wurde der 17jährige Student Werner wegen der Ermordung des Gendarmerieobersts Plotta erschossen. Auf die Kunde hiervon erklärten die Arbeiter der Nachbarschaft einen General-Streik.

— Wie aus Paris gemeldet, wurden auch die Lehrer und Studenten des berühmten Seminars zu St. Sulpica vertrieben. Die ausländischen Studenten wollen sich bei den Botschaftern der betreffenden Mächte beschweren.

— Der Vatikan erließ die angekündigte Protestnote gegen das Vorgehen der französischen Regierung und übersandte sie allen seinen Vertretern im Auslande. In der Note wird die franz. Regierung eines verschleierten Versuchs beschuldigt, die Kirche zu unterdrücken.

— Der britische Premier Campbell-Bannerman zog die, vom Oberhaus abgelehnte **Erziehungsvorlage** in aller Form im Unterhause zurück. Er erklärte zugleich die Anmaßung des Oberhauses für unerträglich. Eine neue Erziehungsvorlage dürfte in der nächsten Parlamentssession eingebracht werden.

Lokalbericht.

Fast erwürgt.

Eli Cates wurde von Räubern übel mitgespielt.

An Desplaines Str. und Boston Ave. wurde heute zu früher Morgenstunde Eli Cates, Nr. 327 West Van Buren Str., von zwei Wegelagerern überfallen. Er setzte sich energisch zur Wehre, wurde aber nach kurzem Kampfe überwältigt, fast erwürgt und um seine Uhr und geringe Baarschaft beraubt. Als er aus seiner Betäubung erwachte, schleppte er sich nach der Bezirkswache an Desplaines Str. und meldete sein Abenteuer. Die Polizei hat sich vergeblich bemüht, der Thäter habhaft zu werden.

Stahlen den Kassenapparat.

Ungebetene Gäste drangen heute früh in die von Daniel J. Noonan im Hause Nr. 158 22. Str. betriebene Speisewirthschaft und stahlen den Kassenapparat, der $27 enthielt. Die Diebe werden von der Polizei gesucht.

Vor dem Richter.

Der Grieche George Skokis, der letzte Woche mehrere Landsleute unter der Anklage verhaften ließ, daß sie ihn in dem Obstladen an 47. und Halsted Str. überfallen und versucht hätten, ihm $12 abzunehmen, und selbst verhaftet wurde, wurde heute von Stadtrichter Walker wegen ungebührlichen Benehmens zu $25 Geldstrafe und den Kosten verurtheilt. Die Angeklagten Kazusum und Lizaras wurden zu $50 Geldstrafe und Kosten verurtheilt und unter $1000 Bürgschaft der Grand Jury überwiesen.

Wird vermißt.

Die 25jährige Frau Jessie Folson, 1251 West 63. Str., Gattin eines Bauunternehmers, wird seit gestern Morgen vermißt, und ihr Verschwinden ist der Polizei gemeldet worden. Sie ging gestern mit einer größeren Geldsumme von Hause fort, um in der Stadt Einkäufe zu machen. Sie trug eine weiße Bluse, schwarzen Rock, langen schwarzen Mantel, Lackstiefel und grünen Filzhut.

Schuldig befunden.

Charles Krenz, der im Gebäude Nr. 1917 Indiana Ave. unter dem Namen „Bureau of Commercial Art" ein Schwindelgeschäft betrieben hat, wurde heute im Bundesgericht des Mißbrauchs der Post zu Betrugszwecken schuldig befunden. Der Richter verurtheilte ihn zu 60 Tagen Gefängniß und einer Geldbuße im Betrage von $100.

* In dem Scheidungsprozeß des Dr. Jerome B. Egbert gegen seine Gattin Marion erkannte Richter Windes heute dieser vorläufig ein Nährgeld von $15 die Woche zu.

* Vor Stadtrichter Fake, der im Kriminalgericht aushilft, wurde heute mit der Verhandlung der Mordanklage gegen den Mohren Jesse Gibbons begonnen, der am 29. April dieses Jahres in einer Speisewirthschaft an der Ecke von Clark und Harrison Str. einen gewissen Nell McNeill erschossen hat.

Kurze Freude.

Steins diebische Dienstboten in Utica, N. Y., verhaftet.

Beute beschlagnahmt.

Sind auch verdächtig, einen zweifachen Giftmord geplant zu haben. — Haben mehr auf dem Kerbholz. — Wie im wilden Westen. — In den Krallen des Irrsinns.

Frank Hellberg und Frau, die als Kutscher, bezw. Köchin in Diensten von Charles B. Stein, Hinsdale, standen, und vorgestern, wie berichtet, in Abwesenheit der Herrschaft die Wohnung um Schmuck und Tafelsilber im Gesammtwerthe von $15,000 plünderten und auf und davongingen, sind gestern Abend, auf der Reise nach Montreal, Kanada, begriffen, in Utica, N. Y., verhaftet worden. Im Gepäckwagen des Zuges, den sie benutzten, befand sich ihr Koffer, der wohl, wie man annehmen zu können glaubt, einen großen Theil der Beute enthält.

Unter Anderem hat das Ehepaar aus der Stein'schen Wohnung gestohlen:

Brosche, mit elf Diamanten besetzt	$ 800
Halsband, bestehend aus 40 Perlen u. 15 Diamanten	1000
Damenring, drei Diamanten	1000
Zwei Damenringe, Perlenfassung	500
Brosche, mit 80 Diamanten besetzt	1500
Diamantohrringe	800
Ring, Diamanten und Rubinen	250
Zwei Diamantknöpfe	600
Agraffe mit 89 Perlen	65
Perlenbrosche, die auch mit 5 Diamanten besetzt war	300
Perlenring	400
Diamantbrosche	50
Kronenförmige Perlenbrosche	150
Ring mit Diamant und Rubin	300
Perlenhalsband	1000
Dolch mit Diamanten und Perlen besetzt	75
Diamantohrringe	300
Diamantbrosche	150

Mit allen Hunden gehetzt.

Der Polizei in Buffalo war das mit allen Hunden gehetzte Ehepaar durch die Lappen gegangen. Die Justizflüchtlinge wurden vom dortigen Polizeichef Ragan und mehreren seiner Mannen in einem billigen Hotel aufgestöbert. Während die Häscher die Zimmer nach den Ausreißern durchsuchten, entschlüpften Hellberg und Frau, ihren Koffer mit sich schleppend, durch eine Seitenthür und nahmen den nächsten Zug. Die Eheleute hatten die Beamten belauscht, als letztere sich bei dem Hotelclerk nach ihnen erkundigten. Die Ausreißer gelangten unbehelligt nach Utica. Dort wurden sie auf dem New York Central-Bahnhof verhaftet.

Hellberg, alias Hellenberg, ist etwa 30 Jahre alt, blond, von angenehmem Aeußeren. Er spricht Deutsch, Englisch und Französisch. Seine Gattin Josie ist gleichfalls 30 Jahre alt. Sie ist untersetzt, hat eine Stumpfnase und gewöhnliche Züge.

Unter furchtbarem Verdacht.

Die Häftlinge werden nicht nur bezichtigt, auch vor etwa 4 Wochen aus einer Rauchwaarenhandlung an Michigan Ave. Pelzsachen im Werthe von Hunderten von Dollars gestohlen zu haben, sondern sie stehen auch unter dem furchtbaren Verdacht, den Versuch gemacht zu haben, die 14jährige Mildred Stein und die im Stein'schen Haushalte beschäftigte Nähterin Elizabeth Collett mittels Gift aus dem Wege zu räumen.

Erst als festgestellt wurde, daß Hellberg und seine angebliche Frau das Haus geplündert und sich mit der Beute aus dem Staube gemacht hatten, fiel dem jungen Mädchen das sonderbare Verhalten der Köchin an jenem Tage auf.

Mildred und die Nähterin befanden sich in einem Zimmer des zweiten Stocks, als Nachmittags gegen 1 Uhr die Köchin mit einer Kanne dampfenden Kaffees über die Schwelle trat und ihnen ein Schälchen Mokka anbot. Beide lehnten ab. Die Köchin drang aber in sie, sich doch an dem köstlichen Kaffee zu laben und drückte Mildred schließlich fast mit Gewalt eine Tasse in die Hand. Mildred duftete aber der braune Trank so widerlich, daß sie die Tasse, ohne sie an die Lippen geführt zu haben, auf den Tisch setzte. Auch die Nähterin ließ sich nicht dazu bewegen, einen Schluck zu nehmen. Die Köchin zog schließlich mit dem Kaffee wieder ab, kam aber bald wieder mit einem halben Dutzend gebratener Aepfel wieder. Sie war ordentlich ungehalten, als auch diese Delikatesse keine Abnehmer fand.

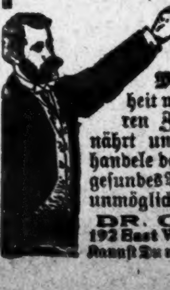
Schmollend verließ sie das Zimmer. Seitdem sah man sie nicht wieder.

Ihr Mann hatte augenscheinlich in der Küche auf sie gewartet. Das Ehepaar hatte sich beeilt, die in einem Zimmer des ersten Stocks stehende Truhe zu plündern. Es hatte dann unbemerkt das Haus verlassen und war mit dem nächsten Zuge abgedampft.

Mildred und Elizabeth glauben nun, daß die Köchin beabsichtigt hatte, sie mittels Gift aus dem Wege zu räumen, da sie durch sie eine Vereitlung der beabsichtigten Plünderung befürchtete. Dem Ehepaar dürfte aber der Vergiftungsversuch, falls ein solcher überhaupt geplant war, kaum nachzuweisen sein, da von dem fraglichen Kaffee und den Aepfeln keine Spur gefunden werden konnte. Es ist aber möglich, daß die Häftlinge ein Geständniß ablegen.

Schwindsucht

behandele ich nach einer ganz neuen **wissenschaftlichen und erfolgreichen Methode.** Diese Krankheit wird durch einen besonderen Zustand des Blutes genährt und verbreitet. Ich behandele das Blut direkt, und ganz gesundes Blut macht Schwindsucht unmöglich. Behandlung $1 die Woche.



DR. C. PUSHECK,
192 East Washington St., Chicago.
Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.
22mai,bdfrson*

Um 1 Uhr Morgens, nachdem die Nachricht von der Verhaftung der Ausreißer der Familie Stein übermittelt worden war, trafen Walter R. Jahn, der am Danksagungstage Frl. Elsie Sein heirathete, und Polizeichef Nicholson aus Hinsdale in der Hauptwache ein und hatten eine längere Unterredung mit Leutnant Kelly. Beide begaben sich später nach dem Grand Pazifik-Hotel und setzten sich telegraphisch mit der Polizei zu Utica in Verbindung. Sie erfuhren, daß ein mit Beute angefüllter Koffer, Eigenthum der Häftlinge, in Syracuse beschlagnahmt worden sei. Die angebliche Frau Hellberg soll zur Zeit ihrer Verhaftung einen Theil der gestohlenen Schmucksachen getragen haben.

Polizeichef Nicholson aus Hinsdale ist der Ansicht, daß das Weib gar nicht Hellbergs Gattin ist, sondern nur eine Bundesgenossin, die ihm behilflich war, Einbrüche und Diebstähle zu verüben.

Angeschossen.

Nach aufregender Jagd, in deren Verlaufe ihm etwa 20 blaue Bohnen nachgesandt wurden, ist gestern Abend der 21jährige Neger Benjamin Holmes verhaftet worden, nachdem ihm eine Kugel in die rechte Hüfte gedrungen war. Er soll gestern Abend in Kares Brothers, Speisewirthschaft, Nr. 3252 State Str., einen Raubüberfall verübt haben. Die Polizei ist der Ansicht, daß er eine Menge ähnlicher Schandthaten auf dem Gewissen hat.

Auf der Höhe der Zeit.

Ein mit Pferd und Wagen ausgerüsteter Bandit machte gestern Abend die Westseite unsicher, plünderte zwei Damen aus und brachte sich und seine Beute in Sicherheit. Um sechs Uhr wurde Frl. Catherine Olson, Lehrerin an der Montefiore-Schule, N. Sangamon Straße und Grand Ave., von dem Räuber an Leavitt Straße, nahe Washington Blvd., angegriffen, zu Boden geworfen und um ihre Handtasche erleichtert, in der sich $2.00, für sie werthvolle Papiere und quittirte Rechnungen über von ihr gemachte Weihnachtseinkäufe befanden.

Eine halbe Stunde später wurde eine Frau Hall, die in der Nähe von Ogden Ave. und W. Jackson Blvd. wohnen soll, angeblich von demselben Schnapphahn ausgeplündert.

Frl. Olson war der Schreck derartig in die Glieder gefahren, daß sie in ihrer Wohnung, Nr. 756 Washington Boulevard das Bett hüten mußte.

„Ich hatte Weihnachtseinkäufe gemacht", sagte sie, „und befand mich auf dem Heimwege, als plötzlich ein von einem vorzüglichen Traber gezogenes Buggy dicht an meiner Seite mit jähem Ruck hielt. Ein untersetzter junger Mann von blühender Gesichtsfarbe sprang ab und stürzte sich, ohne ein Wort zu äußern, mit zum Schlage erhobener Faust auf mich. Ich hielt den Mann für irrsinnig. Schreckgelähmt stand ich da. Ehe ich noch einen Gedanken fassen konnte, hatte er mich niedergeworfen und mir die Handtasche entrissen. Dann sprang er in das Gefährt, hieb mit der Peitsche auf das Pferd ein und fuhr wie toll davon. Ich sprang sofort auf und schrie Zeter und Mordio. Ehe aber Hilfe nahte, war der Räuber über alle Berge."

Die Polizei fahndet auf den Missethäter.

Die That einer Wahnsinnigen.

Wie gestern schon kurz berichtet, hat die 29jährige Frau Esther Selene, Nr. 460 40. Straße, ihre zweijährige Nichte Gladys Hirsch durch ein Fenster des 3. Stocks des Gebäudes Nr. 4023 Vincennes Ave. geworfen. Dann versuchte sie das sieben Monate alte Baby dem Schwesterchen nachzuschleudern, wurde aber von der Großmutter des Kindes an der Ausführung dieses Vorhabens gehindert. Es geschah das aber erst nach erbittertem Kampfe. Nachdem sie ihren Plan durchkreuzt sah, stürmte sie mit fliegenden Haaren und mordfunkelnden Augen der Mutter der Kinder nach auf die Straße und versuchte dort, das bewußtlose, blutende Opfer umzubringen. Nachdem Frau Hirsch ihr Kind aufgelesen hatte, stürmte sie mit der Kleinen nach der an Bowen und Vincennes Ave. gelegenen Apotheke, verfolgt von der wahnsinnigen Schwägerin, der von dem Apothekergehilfen die Thür vor der Nase zugeschlagen und verriegelt wurde. Der Provisor benachrichtigte unverzüglich die Polizei. Als diese eintraf, kämpfte Frau Selene wie ein wüthendes Thier mit Neugierigen, die sich dort angesammelt hatten. Die Tobsüchtige wurde nach dem Detentions-Hospital geschafft. Sie mußte dort in die Zwangsjacke gesteckt werden.

Gladys war aus einer Höhe von 40 Fuß auf den zementirten Seitenweg geschleudert worden. Das Dach eines Schuppens, auf das sie fiel und von dem sie dann herunterrollte, hatte die Wucht des Falles etwas gemildert. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß sie voraussichtlich mit dem Leben davonkommen wird. Sie hat anscheinend keine Knochenbrüche erlitten, auch wurden keine edlen Theile verletzt.

Brütete Rache.

Der Gatte der Irrsinnigen ist Vizepräsident der American Household Supply Company, Nr. 355 Dearborn Straße. Die Ehe blieb kinderlos. Darüber verfiel die Frau in Schwermuth. Da ihr Mann befürchtete, daß sie, allein gelassen, sich ein Leid zufügen würde, übergab er sie gestern Morgen der Obhut seiner Schwester, der Frau Hirsch. Sonst pflegte Frau Selene in ihre kleine Nichte ganz vernarrt zu sein. Gestern aber schien der bloße Anblick des Kindes sie zur Wuth zu reizen. Man schrieb ihr feindseliges Verhalten aber ihrem krankhaften Zustande zu und fürchtete keine Gefahr für das Kind. Frau Hirsch hatte der hochgradig erregten Schwägerin eben ein Beruhigungsmittel eingegeben und das Glas nach der Küche zurückgetragen, als Frau Selene die kleine Gladys packte und durch das Fenster schleuderte. Schon wollte sie das Baby dem Schwesterchen nachwerfen, als ihr die Großmutter des Kindes in den Arm fiel. Es folgten dann die eben erwähnten, aufregenden Auftritte.

Im Detentions-Hospital kreischte die Wahnsinnige, daß Frau Hirsch ihre kleine Tochter ermordet habe. Sie habe ihr mit gleicher Münze heimzahlen wollen. (Wie schon erwähnt, hat die Unglückliche nie ein Kind gehabt.)

Ihr Gatte ist gramgebeugt. Er äußerte gestern Abend einem Polizisten gegenüber, daß er den Tod herbeisehne.

Aus der Art geschlagen.

John Smith von seinem frommen Onkel für unverbesserlich gehalten.

Der zwölfjährige John Smith wurde heute auf Veranlassung von Frl. Mayer, einer Beamtin des Jugendgerichtes vorgeführt. Sein frommer Onkel Louis Smith, Nr. 334 W. Erie Straße, von dem er erzogen wurde, behauptete, daß er unverbesserlicher Nichtsnutz sei. Dieser Onkel ist ein ergebener Anhänger Dowies. Er rühmte sich vor Gericht, den Zehnten treu der Kirche zu entrichten und einen Gott wohlgefälligen Lebenswandel zu führen. Der Junge habe aber nicht die geringste Anlage zur Tugendhaftigkeit. Er bete nicht 'mal mit Inbrunst.

Frl. Mayer legte sich für den Knaben ins Zeug. Nicht daß sie ihn als Musterknaben hinterstellte, bewahre! Sie erwähnte seiner eigentlich gar nicht, sondern machte nur einige Glossen über den Onkel, die aber dem Jungen zu Gute kamen. Der Onkel glaubt nicht nur an die Wirksamkeit des „Handauflegen", er bringt auch manchmal die Füße wirksam in Anwendung," sagte sie. „Die Brauschen im Gesicht seiner Frau liefern dafür den besten Beweis. Er hat mir gegenüber zwar betheuert, daß er nur so zart wie möglich zugestoßen habe. Das will ich ja glauben. Thatsache aber ist, er stößt ab und zu mit den Füßen."

Der Knabe wurde dem Jugendheim überwiesen. Das Gericht wird sich bemühen, ihm ein gutes Heim zu verschaffen.

Nützliche Geschenke frei

mit gutem zuverlässigem Schuhzeug zu den niedrigsten Preisen. Kommt und überzeugt Euch. **Sidders Schuh-Store**, 279 E. North Ave. midofr

Zu ernstem Protest.

Große böhm. Versammlung unter Leitung der Ver. Gesellschaft. f. örtl. Selbstverwalt.

Eine Massenversammlung von Bürgern böhmischer Abstammung wird am Sonntag Nachmittag um 2½ Uhr unter Leitung der Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstverwaltung in der New-American Hall, 18. und Albert Str., stattfinden, um gegen jedwede Beschränkung der persönlichen Rechte und Freiheiten zwangsweise Beobachtung des Sonntags und „blaue Gesetze" im Allgemeinen Stellung zu nehmen. Es soll Protest erhoben werden gegen die Handlungsweise des Charter-Konventes, welcher angeblich versucht, Stellungnahme mit Bezug auf dem Konvent von den Ver. Gesellschaften unterbreiteten Vorschlag zu vermeiden.

Folgende Redner werden in der Versammlung Ansprachen halten: Der frühere Nationalabgeordnete Noonan, Mitglied des Vollstreckungsausschusses der Ver. Gesellschaften; der Präsident dieses Ausschusses, Chas. C. Gilbert; John F. Smulski, ebenfalls ein Ausschußmitglied, und Viktor Sarner, Organisator der Ver. Gesellschaften, sämmtlich in Englisch; ferner in czechischer Sprache Staatssenator Jandus, Ausschußmitglied; John A. Cervenka, einer der Vizepräsidenten der Ver. Gesellschaften; Chas. C. Vopicka und John Straka.

Beim Spiel verunglückt.

Der 14jährige Wm. Stewart, Nr. 5649 Laflin Straße, spielte gestern Nachmittag in dem im Bau begriffenen Gebäude Nr. 1451 W. 51. Str. Er stand in dem zum Heraufhissen von Baumaterial bestimmten Fahrstuhl, als das Drahtseil riß. Der Fahrstuhl stürzte aus der Höhe des 2. Stockwerks in die Tiefe. Bei dieser Gelegenheit erlitt der Knabe einen Schädelbruch und einen Bruch des rechten Arms. Die Polizei schaffte den Verunglückten in einer Ambulanz nach der elterlichen Wohnung, wo er heute früh starb.

Noch immer vermißt.

Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, von dem seit mehreren Tagen vermißten zehnjährigen Walter Kitutka, Nr. 8845 Commercial Ave., auch nur die geringste Spur zu finden. Der Vater des Knaben glaubt, daß dieser sich verirrt hat und nun ziellos in der Stadt umherirrt.

Kurz und Neu.

* In Richter Sablers Abtheilung des Stadtgerichts ist heute Dr. Albert Dahlberg, Provisor in der Apotheke des Dr. Brendeke an der W. Randolph Str., des ungesetzlichen Cocain-Verkaufs schuldig befunden worden.

* Der verkrachte Bankier Atkinson von Norton Park hat heute im Bundesgericht zugestanden, daß eine Portie Schuldscheine, die sich unter den „Beständen" seiner Bank befanden, völlig werthlos ist.

* Die Bundeskommission für Regelung des Handelsverkehrs brachte heute, soweit Chicago dabei in Betracht kommt, ihre Erhebungen über den im Eisenbahnverkehr herrschenden Mangel an Güterwagen zum Abschluß.

Der Standard Oel-Prozeß.

Der Bundesdistriktsanwalt erklärte heute, seinerseits sei das Verfahren gegen die Standard Oil Co. abgeschlossen, und der Anwalt der letzteren gab Richter Landis die gleiche Versicherung. Der Richter stellte eine baldige Erledigung des Falles in Aussicht.

* Zu einer Geldstrafe von $50 wurde von Richter McEwen gestern der Eisengießer George Herriott verurtheilt, weil er durch Belästigung eines Streikbrechers gegen einen vom Richter erlassenen Einhaltsbefehl verstoßen hatte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Sicilian Prince von Neapel; La Provence von Havre.
Teneriffa: Nauplia, von Tacoma und San Franzisko nach Hamburg.
Antwerpen: Finland von New York.
Havre: La Bretagne von New York.
London: Montezuma, von St. John nach Antwerpen.
Hamburg: Kaiserin Auguste Viktoria von New York.

Abgegangen.

New York: Blücher nach Hamburg (zur Backetpost); Allianza nach Zentral- und dem westlichen Südamerika.

Wie man Antiquitäten fälscht.

Im Jahre 1902 wurde eine antike Statue, die einen Athleten darstellte, in London zum Verkauf gestellt. Ein bekannter Kunstfreund war bereit, $10,000 und vielleicht noch mehr zu opfern, um Besitzer dieses Kunstwerks zu werden; zu seinem Glück wurde er durch einen Konservator des Britisch Museum gewarnt. Der Wettkämpfer hatte langes Haar — und das war ein ganz flagranter Anachronismus. Es blieb dem jungen Athleten nichts anderes übrig, als nach Amerika auszuwandern, wo er später für einen hohen Preis verkauft wurde; die Amerikaner nehmen es nämlich mit Anachronismen noch nicht so genau. Diese schöne Geschichte gibt einer englischen Zeitschrift Veranlassung, ein richtiges Handbuch zum Gebrauch für Antiquitätenfälscher zu veröffentlichen. Alte römische Bronzen zu fabriziren, ist ein Kinderspiel; man braucht nur genau nach antiken Mustern zu arbeiten und dann seinem Apoll oder seinem Athleten einen Arm oder ein Bein zu brechen. Darauf begrabe man die Bronzestatue in einem etwas sumpfigen Boden. Nach einigen Monaten wird die Bronzepatina nichts zu wünschen übrig lassen. Hat man nicht Zeit zu warten, so behandle man die Statue mit gewissen Säuren und begrabe sie nur für wenige Tage. Gewinnbringender als der Handel mit Antiken ist der Handel mit mittelalterlichen Werken, aber er erfordert größere Geschicklichkeit und eine umfassendere Bildung. Ein Reliquienschrein, eine kleine Statue von Goldbronze aus dem 14. Jahrhundert erzielen leicht $5000 oder sogar $10,000. Nun ist es nicht so einfach, einem einigermaßen erfahrenen Kunstfreunde einen falschen Cellini anzuhängen; dafür ist aber Giambologna die „Vorsehung" der Antiquitätenfälscher. Er hat eine so große Anzahl von Statuetten produzirt, daß sein Name allein noch nicht genügt, den Kunstkennern Mißtrauen und Verdacht einzuflößen.

Von den fünf Patinaarten, die die Künstler der italienischen Renaissance ihren Statuetten zu geben pflegen, können zwei nachgemacht werden, ohne daß die Fälschung auf den ersten Blick zu merken ist. Es genügt im Gegentheil eine Reihe sehr einfacher Operationen, um einem falschen Giambologna eine schöne rostbraune Patina zu geben, die volles Vertrauen einflößt. Man schicke die Statue an den Meeresstrand. Nachdem man sie vierzehn Tage lang den scharfen Winden des Ozeans ausgesetzt hat, lege man sie tagüber in ein sehr warmes Zimmer, während der Nacht aber in's Freie. Jeden Morgen setze man sie dann der Einwirkung eines hellen Feuers aus, um die Feuchtigkeit, mit der sie bedeckt ist, verdampfen zu lassen; darauf reibe man sie etwa eine halbe Stunde lang mit einem Gemslederlappen. Wenn man diese Behandlung der Statue etwa zwei Jahre und sechs Monate fortsetzt, erhält man ein italienisches Bronzekunstwerk aus dem 16. Jahrhundert, dessen prächtige rostbraune Patina den Enthusiasmus aller Kenner erwecken wird.

Kluge Affen.

Ein javanisches Blatt meldet einen merkwürdigen Fall thierischen Instinkts, der sich in der raschen Anwendung eines Heilmittels gegen ein in den Körper gedrungenes Gift geäußert hat. Die Bevölkerung des Dorfes Legowo bei Asubrawa hatte in der letzten Zeit von grauen Affen viel zu leiden, da diese großen Schaden an den Feldgewächsen anrichteten, und auch die Ernte der Tabakspflanzungen und der Fruchtbäume vernichteten. Der Dorfvorsteher trug die Sache dem Assistent-Residenten von Salatiga vor. Dieser gab den Rath, die Affen mit Strychnin zu vergiften. Es wurden nun verschiedene mit dem Gift reichlich getränkte Lieblingsfrüchte der Affen in der Umgebung des Dorfes niedergelegt. Die Affen säumten auch nicht, den Leckerbissen zuzusprechen, es zeigte sich aber, daß sie zwar krank wurden, daß aber kein einziger starb. Die kranken Affen suchten und aßen nämlich alsbald Temblekanblätter (ein auf Java häufig vorkommendes Unkraut.) Die zu krank waren, um die Blätter selbst zu suchen, erhielten diese von ihren Stammesgenossen zugetragen. Es dauerte nur wenige Tage, bis die ganze Gesellschaft wieder unter und in den Bäumen umherkletterte. Wie dasselbe Blatt meldet, werden jetzt weitere Versuche mit gefangenen Affen gemacht, und es wäre nicht unmöglich, daß diese Versuche zu einem nicht zu unterschätzenden wissenschaftlichen Ergebniß führen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - - ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2258.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Unkluge Halsstarrigkeit.

So allmächtig wie das Unterhaus des britischen Parlaments zu sein glaubt, ist es augenscheinlich doch nicht. Als seinerzeit das Herrenhaus sich weigerte, der Gladstone'schen „Home Rule“-Bill beizutreten, da hieß es, daß es das nur wagen dürfe, weil dem englischen Volke die Unverletzlichkeit des Reiches gefährdet erscheine. Thatsächlich erklärten unmittelbar darauf die Wähler in England, Schottland und Wales mit überwältigender Mehrheit, daß sie von der „Selbstständigkeit“ Irlands nichts wissen wollten. Somit war das Herrenhaus gerechtfertigt und der Beweis geliefert, daß das Ministerium Gladstone oder die liberale Partei die Volksstimmung falsch beurtheilt hatte. Jetzt hat das Herrenhaus dem Abgeordnetenhause aber auch in einer Angelegenheit Trotz geboten, die mit der Untheilbarkeit des Reiches und mit der nationalen Ehre gar nichts zu thun hat. Es hat die liberale Schulvorlage niedergestimmt, die lediglich die öffentlichen Schulen dem Einflusse der „Staatskirche“ entziehen sollte.

Die Vorlage erhöhte den Staatszuschuß an die Schulen um $5,000,000 das Jahr, verfügte aber, daß nur die von den örtlichen Behörden eingerichteten Schulen anerkannt werden und die Pfarrschulen auf Staatsunterstützung blos dann Anspruch haben sollten, wenn sie sich der örtlichen Schulbehörde unterstellen und ebenfalls „konfessionslos“ werden würden. Der Religionsunterricht sollte auch fernerhin in den Volksschulen zulässig sein, aber nur an zwei Tagen der Woche, und nicht von dem Lehrstabe selbst ertheilt werden dürfen. Auch sollte kein Schüler zur Theilnahme an dem Religionsunterrichte irgend welcher Konfession oder Sekte gezwungen werden können. Endlich sollten die Lehrer bei ihrer Anstellung nicht nach ihrem Glaubensbekenntnisse gefragt werden dürfen.

Da es in Großbritannien fast ebenso viele Sekten gibt wie in den Ver. Staaten, und die bischöfliche Staatskirche weit weniger Mitglieder hat, als manche Sekte oder gar die verschiedenen Sekten zusammen, so scheint es ein Gebot der Gerechtigkeit, die bischöfliche oder anglikanische Kirche nicht vor allen anderen Glaubensbekenntnissen zu bevorzugen. Methodistische, baptistische und sonstige „nichtkonforme“ Steuerzahler sollten nicht gezwungen werden, für anglikanischen Religionsunterricht zu bezahlen. Noch viel weniger sollten die auf Gemeinde- und Staatskosten erhaltenen Schulen ausschließlich von anglikanischen Geistlichen „beaufsichtigt“ werden. Die liberale Partei machte schon ein Zugeständniß, indem sie den Geistlichen erlauben wollte, in den öffentlichen Schulen überhaupt Religionsunterricht zu ertheilen, wenn auch auf Kosten der betreffenden Kirchen. Im Oberhause sitzen aber alle Bischöfe der Staatskirche, während die Sektenkirchen als solche gar nicht vertreten sind. Ueberdies sind viele Lords noch „Kirchenpatrone“, d. h. sie haben über die Anstellung der Staatsgeistlichen in ihrem Sprengel zu bestimmen und betrachten die Kirche als Versorgungsanstalt für die jüngeren Söhne des Adels, die in England bekanntlich zugunsten des ältesten Sohnes vom Erbrechte ausgeschlossen sind. Die Bischöfe vereinigten sich nun mit den Patronen und „amendirten“ die Schulvorlage des Hauses derartig, daß sie nicht mehr zu erkennen war. Daher mußte sie von der Regierung zurückgezogen werden.

Trotzdem wird das Parlament nicht aufgelöst werden. Der Premierminister ist zwar in einer leidenschaftlichen Rede über die Lords hergefallen und hat ihnen vorgeworfen, daß sie, ohne Rücksicht auf den Volkswillen, immer nur die Maßregeln der Torypartei gutheißen, aber er wagt es noch nicht, an das Land zu appelliren. Dazu will er sich erst entschließen, wenn das Unterhaus eine noch viel weiter gehende Schulbill angenommen hat, die ihm in der nächsten Tagung vorgelegt werden soll. Die neue Bill wird angeblich den Religionsunterricht ganz und gar aus den öffentlichen Schulen verbannen und den Kirchenschulen jeglichen Staatszuschuß entziehen. Sie wird also gar kein „Kompromiß“ mehr anbieten und gerade deswegen auf größere Zustimmung von seiten der Nonkonformisten sowohl wie der Freidenker zählen können. Wird aber auch diese Bill vom Oberhause abgewiesen, dann will die liberale Partei für die vollständige Trennung der Kirche vom Staate eintreten, d. h. für den Grundsatz, daß es in Großbritannien überhaupt keine „Staatskirche“ mehr geben, und der Staat sich in Glaubenssachen durchaus nicht einmischen soll.

Merkwürdig ist es eigentlich, daß die bischöfliche Kirche, die dem berüchtigten Könige und Frauenmörder Heinrich VIII. ihre Entstehung verdankte und von Anfang an selbst den Anhängern der Reformation nicht gefiel, sich in England so lange als Staatskirche hat halten können. Das Bürgerthum gehört ihr nicht an und die Arbeiter sind ihr sogar feindlich gesinnt. Daß sie es dessenungeachtet gewagt hat, einzig und allein im Vertrauen auf die Lords für ihre veralteten Sonderrechte zu kämpfen, spricht nicht für die Klugheit ihrer Bischöfe. Sie wird wahrscheinlich bald genug bedauern, daß sie nicht rechtzeitig nachgegeben hat.

Staats- nicht Bundesaufgabe.

Aus New York wurde gestern gemeldet, einhundert der hervorragendsten Männer des Landes hätten eingewilligt an einem Ausschusse zu dienen, dessen Aufgabe es sein soll, auf die Einrichtung eines nationalen Gesundheitsdepartements hinzuwirken und damit den Gedanken zu verwirklichen, den der Professor J. Pease Norton von der Yale-Universität im vergangenen Sommer in den Zusammenkünften der Amerikanischen Gesellschaft für Förderung der Wissenschaften in Ithaca, N. Y., entwickelte und zur Anerkennung brachte. Der Ausschuß wurde, so hieß es weiter, von Professor Irving Fisher ernannt und schließt u. a. die Herren Andrew Carnegie, Thomas A. Edison, Erzbischof Ireland, John Mitchell, John D. Long, Booker Washington, Felix Adler, James R. Garfield, General Leonard Wood ein. Als Chicagoer werden genannt Dr. Frank Billings, Henry B. Favill, Jane Addams und Professor C. R. Henderson von der Universität von Chicago.

Prof. Norton verlangt nicht Geringeres als die Einrichtung eines richtigen vollwerthigen Departements für die Gesundheitspflege, bezw. Krankheitsbekämpfung. Er sieht in dem Marinehospitaldienst, dem Bureau „animalischer Industrien“ und dem Lebensrettungsdienst Einrichtungen, die sich sehr gut dazu eignen, den Kern eines solchen Departements zu bilden, und meint, auch das Zensusamt, das Arbeits- und das Einwanderungsbureau könnten mit Fug und Recht dem neuen „Gesundheitsdepartement“ zugeschlagen werden. Doch wird man ihn bezüglich dieser Punkte gegentheiligen Vorstellungen zugänglich finden. Er deutet da nur an, gibt nur Winke, und sagt immer nur: „vielleicht könnte“, „vielleicht würde“; aber er wird ziemlich bestimmt, wie er auf die Geldfrage zu sprechen kommt. Mindestens 100 Millionen Dollars sollten, sagt er, jährlich für die von ihm in Gang gebrachte Bewegung bewilligt werden!

* * *

Professor Nortons Absicht ist ja natürlich sehr gut, und daß in Zukunft viel mehr zum Schutze, bezw. zur Erhaltung der Gesundheit geschehe als bisher, ist dringend wünschenswerth. Ebenfalls gestern brachte der Telegraph einen kurzen Auszug aus einer Rede, die Dr. Thomas Darlington, der Gesundheitskommissär der Stadt New York, in Boston vor dem „Twentieth Century Club“ hielt. Danach erklärte Dr. Darlington, das Volk der Ver. Staaten sei verantwortlich für das tägliche Opfer von rund 400 Menschenleben — etwa so viel Menschen stürben im Durchschnitte in den Ver. Staaten täglich an der Lungentuberkulose, und diese sei eine „verhütbare“ Krankheit. Der Staat müsse hier eingreifen aus rein wirthschaftlichem Interesse, denn der jährliche Geldverlust infolge des Wüthens der „weißen Pest“ lasse sich auf 330 Millionen Dollars berechnen. Das bestätigt nur, was wir schon lange wußten, bezw. uns schon zu unzähligen Malen gesagt wurde, und es wird heute wohl in der That keinen vernünftigen Menschen mehr geben, der nicht unbedingt dafür wäre, daß endlich gegen jene schreckliche Seuche, und für die öffentliche Gesundheit überhaupt, der Kampf mit großen Mitteln aufgenommen werde; es ist wohl auch gewiß, daß die erdrückende Mehrzahl zu der Ueberzeugung gelangt, daß man diesen Kampf nicht den Einzelnen und auch nicht den „Munizipalitäten“, den städtischen und ländlichen Gemeindewesen überlassen darf, sondern daß der „Staat“ eingreifen muß. Es fragt sich nur, ob der „Staat“ im engeren Sinne, also jeder einzelne Staat unseres Staatenbundes für sich, oder der Bund, die Regierung der Ver. Staaten die Arbeit übernehmen soll, wie's Professor Norton und seine Gesellschaft verlangen.

Man sollte sich darüber nicht lange im Zweifel sein. Auf den ersten Hieb, sozusagen, werden zwar sehr viele meinen, der Bund solle einspringen. Denn der hat ja so erschrecklich viel Geld, bezw. so große Einnahmen, daß er sich's schon leisten könnte—er brauchte nur an anderem Unnöthigen ein wenig zu sparen, beispielsweise an den Ausgaben für Armee, Flotte und Küstenschutz—auch traut man ihm ja alles Wissen und Können und jegliche Tugend zu, während man dem Staate gegenüber sehr mißtrauisch ist. Aber bei ein wenig Nachdenken wird man entdecken, daß gar kein Grund vorliegt, diese Arbeit dem Bunde zu übertragen, da der Einzelstaat sehr gut und besser als der Bund befähigt ist, sie zu übernehmen und durchzuführen.

Wenn ein paar fortgeschrittene Staaten den Anfang machen wollten mit ernstlicher Pflege der Gesundheit usw., würden die andern bald von ihren Bürgern gezwungen werden, dem guten Beispiele zu folgen, und wenn schließlich die 45 Staaten im Wettbewerb mit einander auf das gemeinsame Ziel losgehen, wird dabei mehr und besseres herauskommen, als wenn ein Bundesdepartement das Monopol darauf hätte. Auch die Geldfrage könnte von den Einzelstaaten besser und mit geringerer Gefahr für die Geldbeutel der Bürger gelöst werden, als vom Bunde. Sie müßten die Mittel durch direkte Besteuerung aufbringen, während der Bund nur die mittelbare Besteuerung, die gewissermaßen doppelte Besteuerung ist, zur Verfügung hätte. Daß man in Washington die 100 Millionen, die das Gesundheitsdepartement benöthigte, etwa anderswo sparen könnte, daran ist ja nicht zu denken.

Es wird für den Bund am Platze sein, die Arbeit der Staaten behufs Hebung und Erhaltung der Volksgesundheit möglichst zu unterstützen und zu fördern — sie ganz zu übernehmen, ist nicht seine Sache.

Roosevelt der Plötzliche.

Noch ist es keineswegs gewiß, daß es dem Standard - Oeltrust gelingen wird, auf die neulich besprochenen Einwände hin sich der Strafe seiner Sünden zu entziehen. Während nach der Darstellung der Trustanwälte dem Richter gar nichts Anderes übrig bleibt, als die Abweisung der Anklagen, mag in den Augen des Richters die Lage der Dinge sich wesentlich anders darstellen. Wenn er aber doch sich gezwungen finden sollte, die erhobenen Einwände als berechtigt anzuerkennen und demzufolge der berüchtigte Oeltrust straffrei ausgehen sollte, und nicht blos er allein, sondern mit ihm alle die anderen Trusts und Korporationen, deren gerichtliche Verfolgung unter gleichen Umständen begonnen worden ist — wenn es dazu kommen sollte, so wird man wenigstens wissen, warum und wodurch es so gekommen ist. So wie auch die angeklagten Trusts nicht im Zweifel sein werden, bei wem sie für die Vernichtung ihres Schuldbuchs sich zu bedanken haben.

Es steht alles aktenmäßig fest; der „Congressional Record“ gibt genauen und vollständigen Aufschluß darüber. Als völlig grundlos wird dadurch der bereits hier und da aufgetauchte Argwohn erwiesen, daß da wieder einmal ein Gesetz geflissentlich durchlöchert worden sei, irgendwelche gesetzgeberische Taschenspielerei den Trusts aus der Patsche geholfen habe. Dergleichen kommt vor, wie man weiß. Ein scheinbar harmloser Zusatz, ein unbeachtetes Wort, sogar schon ein verstelltes Komma hat mitunter zu ganz unerwarteten Wirkungen geführt.

Doch diesmal liegt dergleichen nicht vor. Kein verschmitzter Trustfreund hat bei der Abfassung des in Rede stehenden Gesetzes geheime Tücke verübt. Es ist Alles offen und ehrlich zugegangen. Ja es ist sogar auf die Möglichkeit solcher Verwicklungen, wie sie nun eingetreten sind, in offener Senatssitzung aufmerksam gemacht worden.

Es war gegen Ende der Tagung des Kongresses. Das vielumstrittene Eisenbahnratengesetz war nach monatelangem Zank und Hader endlich in befriedigender Fassung zu Stande gekommen, und befand sich in Händen eines Konferenzausschusses der beiden Häuser, wo noch die letzten Ungleichheiten ausgeglichen werden sollten. Eine seiner Bestimmungen verfügte, daß es unmittelbar nach seiner Annahme in Kraft treten sollte. Gegen diese Bestimmung wurde noch im letzten Augenblick von den Eisenbahngesellschaften ernster Einspruch erhoben. Sie verwiesen auf den großen Umfang des Gesetzes, auf die Menge seiner einzelnen Vorschriften und auf die Unklarheit vieler dieser Vorschriften. Es sei unmöglich, allen diesen Vorschriften unverzüglich und unvorbereitet nachzukommen, und es solle deshalb der Kongreß ihnen angemessene Zeit geben, sich genauer bekannt zu machen mit den verschiedenen Anforderungen des Gesetzes und die zu deren Erfüllung nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Den Führern des Kongresses erschien das als ein billiges Verlangen. Die Frage war, wie man ihm Folge geben sollte. Das Gesetz zurückzurufen vom Konferenzausschusse und es nochmals in beiden Häusern zur Amendirung zu stellen, wurde als zu gefährlich erachtet. Man wußte nicht, welche Verzögerungen daraus entstehen und welche weiteren Aenderungsvorschläge noch auf's Tapet gebracht werden möchten. Also wurde beschlossen, die Ratengesetzvorlage zu passiren, wie sie war, und den Verzug der Inkraftsetzung durch eine besondere „Resolution“ zu bewerkstelligen. Senator Tillman, dem die Vertretung der Ratenvorlage übertragen war, brachte die Resolution vor den Senat am Nachmittag des 29. Juni, vor Annahme der Vorlage. Als gegen die sofortige Annahme der Resolution Einspruch erhoben wurde, erklärte Tillman, daß Aufschub gefährlich wäre und er dafür keine Verantwortlichkeit übernehmen möchte. Senator Cullom war der Meinung, die Resolution könnte auch nach Passirung der Vorlage angenommen werden und Senator Bailey war derselben Meinung. Aber, bemerkte letzterer, der Präsident werde „of course“ die Vorlage nicht unterzeichnen, ehe die Resolution ihm zugegangen ist, und dann werde er sie beide unterzeichnen.

Der Präsident aber that gerade das, wovor er gewarnt worden war und wovon man im Kongreß überzeugt war, daß er's „of course“ nicht thun würde. Er unterschrieb die Ratenbill noch am selben Tage, sobald sie ihm zugegangen war. Die aufschiebende Resolution ging ihm erst einen Tag später zu und wurde dann von ihm unterschrieben. So daß also das Ratengesetz 24 Stunden in Kraft gewesen ist, ehe es (auf sechzig Tage) wieder außer Kraft gesetzt wurde. Und da das Ratengesetz das alte Rabattgesetz widerrufen hat, dessen Uebertretung der Oeltrust gleich verschiedenen anderen Trusts noch angeklagt werden sollte, so sind nun die Trustanwälte in der Lage, vom Richter die Abweisung der Anklagen zu verlangen. Auf den Grund hin, daß in dem Augenblicke, als das Ratengesetz in Kraft trat, das dadurch widerrufene Rabattgesetz außer Kraft trat und die Regierungsanwälte kein Recht mehr hatten, noch Monate nachher Anklagen zu erheben wegen Uebertretung des Gesetzes.

Wie gesagt, es ist noch nicht sicher, ob das Gericht die Sache auch so ansehen wird. Sollte das aber der Fall sein und den Trusts damit die Vergebung all' ihrer vergangenen Sünden zu Theil werden, der böse Oeltrust keinen rothen Cent zu zahlen brauchen von den mehr als hundert Millionen Dollars, die man auf Grund der erhobenen Anklagen ihm hätte abknöpfen können — so wird das daher kommen, daß Herr Roosevelt an die Annahme des Ratengesetzes sein Herz gesetzt hatte, seit Monaten mit seinem ganzen Einfluß gegen schier unüberwindliche Hindernisse gestritten hatte dafür, und dann nach endlich errungenem Sieg es nicht übers Herz bringen konnte, zu warten mit der Unterzeichnung und Inkraftsetzung des Gesetzes. Die Verfassung gibt ihm zehn Tage Zeit zur Unterzeichnung von Bills. Hätte er auch nur einen Tag gewartet, so hätten die Trusts heute die Aussicht auf die Ablaßzettel nicht. Ob er nicht gehört hatte von der Warnung im Senate, ob ihn seine Rechtsberather nicht auf die drohenden Verwicklungen aufmerksam gemacht hatten oder ob er's blos nicht der Mühe für werth gehalten, darauf Rücksicht zu nehmen, ist bisher nicht bekannt geworden.

„Uncle Sam.“

Professor Burgeß von der Columbia-Universität in New York, der bekanntlich gegenwärtig als Inhaber der Roosevelt-Professur an der Universität Berlin liest, sprach am 3. Dezember in der Kölner Vereinigung für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung über „Uncle Sam und das Wesen amerikanischer Freiheit.“ Die Kölnische Zeitung berichtet darüber:

„Vor einem stattlichen Auditorium, das den Isabellensaal des Gürzenichs bis auf den letzten Platz füllte, und dem auch Prinz August Wilhelm, der von Bonn herübergekommen war, angehörte, ward Professor Burgeß in meisterhafter Weise der eigentlichen Aufgabe seines Amtes gerecht, auf dem Boden wissenschaftlicher Forschung eine Brücke zu schlagen zwischen deutschem und amerikanischem Wesen, als sachkundiger Vermittler Verständniß für amerikanische Eigenart bei uns zu wecken und damit eine größere Gemeinsamkeit des geistigen Lebens beider Völker herzustellen.

„Burgeß suchte nicht auf den langen Pfaden geschichtlich-theoretischer Untersuchungen seinem Ziele näher zu kommen, er stellte mit glücklichem Griff die typische Gestalt des Amerikaners wie sie das Volksurtheil im „Onkel Sam“ geschaffen hat, vor dem geistigen Auge seiner Zuhörer hin und prüfte dessen Wesensart auf Herz und Nieren. Zuerst das äußere Bild: ein hagerer, etwas eckiger Geselle, der wenig ißt, auch für Bier und Wein wenig Neigung zeigt, desto stärker aber dem kalten Wasser zugethan ist. Man sieht ihm an, er leidet an schlechter Verdauung. Er steckt in etwas altmodischer Kleidung: die Hose ist zu kurz, der Zylinder abgeschabt, der Frack lederfarben und mit dicken Messingknöpfen verziert. Wichtiger ist uns sein Charakter: die starken Kinnbacken, die kleinen, aber klugen und hellen Augen, die zusammengekniffenen Lippen verrathen einen unruhigen, oft schlaflosen, scharfen und beinahe schlauen Geist. Lassen wir uns von diesem Bilde leiten so finden wir folgende Züge als typisch für die amerikanische Wesensart: Onkel Sam wird beherrscht von einem durchdringenden, kaltblütigen Verstand. Die Stürme der Leidenschaft toben nicht in seinem Blut; zwar hat er Gefühl, doch hat der Verstand e scharf am Zügel, und nie schlägt es über die Stränge. Der praktische Erfolg regiert sein Sinnen und Trachten, und dieses Wort darf nicht rein materialistisch genommen werden; es treibt ihn ebenso zum Bau von Kirchen, Schulen und Museen, wie von Fabriken und Eisenbahnen. Ein zweiter Zug ist die starke Objektivität seines Denkens, die Fähigkeit, das Wesen der Dinge zunächst einmal ohne Rücksicht auf die eigenen Interessen zu begreifen. Das heißt allerdings nicht daß Onkel Sam uneigennützig sei aber seine großen Erfolge im privaten Geschäfts- wie im öffentlichen Kulturleben wären nicht möglich, wenn ihm der Blick für das, was eine Sache an sich fordert und bedeutet, verschlossen wäre. Im politischen Felde hat er bei der Behandlung Kubas diesen Sinn für uneigennützige Gerechtigkeit bewiesen. Gleich an dritter Stelle nannte Burgeß unter Onkel Sams Charakterzügen seinen Humor. Er wird zumeist von dem Ausländer mißverstanden und darum unterschätzt. Er ist ganz etwas anderes als die Neigung Witze zu machen, er ist eine glückliche dem Amerikaner geschenkte Perspektive in der Betrachtung der Dinge, die ihn davor schützt, Kleinigkeiten allzu ernst zu nehmen, die sein Selbstbewußtsein vor gefährlichen Uebertreibungen bewahrt, indem sie diese Uebertreibungen lächerlich macht.

„Das Gegenbild dieses Humors und dem Charakter Onkel Sams nicht minder wesentlich ist weiter seine strenge Sittlichkeit, die geradezu seine Nationaltugend ausmacht. Auch sie beruht mehr auf dem Verstand als auf dem Gefühl: alle echten Amerikaner sind Anhänger des Sokrates, Tugend und Wissen sind ihnen gleichbedeutend. Sein ganzes Staatswesen ruht auf dieser Eigenschaft: es ist eine Republik, deren Verfassung in einer langen Reihe rechtlicher Sicherheiten des Einzelnen gegenüber den öffentlichen Gewalten besteht. Daß solche Verfassung nicht zur Anarchie führt, ist eben nur möglich durch die Herrschaft der öffentlichen Sitte, der wahren Herrscherin des amerikanischen Volkes. Sie allein macht die glanzvolle und vielbeneidete amerikanische Freiheit möglich. Diese Sitte wirkt sich aus in den unzähligen Vereinen, von der Kirche an, in der Onkel Sam weniger eine religiöse Anstalt als vielmehr die wichtigste gesellschaftliche Verbindung unter den Menschen sieht, bis zu den unbedeutendsten Berufs- und Erholungsvereinen. Diese Vereine stellen das gegenseitige Vertrauen im Volke her, das es erst zu einem gesund organisirten, harmonisch ineinandergefügten Ganzen macht; ein Volk, dessen Glieder von Mißtrauen gegen einander erfüllt sind, kann kein großes Volk sein! Als letzte der typischen Eigenschaften des Amerikaners nannte Burgeß den Unternehmungsgeist, der dem Fremden gewöhnlich zuerst auffällt. Es ist dem Volke nicht entgangen, daß so gut wie in der staatlichen Despotie auch in dem unbeschränkten Walten des privaten Unternehmungsgeistes Gefahren liegen. Es sucht ihnen zu begegnen durch eine starke Kontrolle, die in die Hände der Gerichte gelegt ist, die geradezu verfassungsmäßige Organe sind, dazu berufen, die Rechte des Einzelnen zu schützen gegenüber jedem Mächtigeren, der sie einschränken will. Irgendwelche Art von Sozialismus hat allerdings in der amerikanischen Freiheit keinen Platz!

„Der Redner schloß seine Darstellungen mit dem Hinweis auf zwei Gefahren, die dieses Charakterbild Onkel Sams zu verwischen und zu entstellen drohen. Unter den reich gewordenen Amerikanern kommt eine kleine, aber wachsende Gesellschaftsschicht auf, die den Inhalt ihres Daseins darin sucht, zu genießen und neue Genüsse zu finden. Der echte Amerikaner verachtet sie, hoffentlich werden sie der Nation keinen dauernden Schaden zufügen können. Die zweite Gefahr ist ernster, sie liegt in der Einwanderung von Volkselementen, die mit der teutonischen Rasse in innerstem Gegensatz stehen: sie lernen die Sprache des Landes nicht, kommen als Banden unter eigenen Führern, sondern sich ab im öffentlichen Leben und sind vielfach Anarchisten. Die Versuche Onkel Sams, sich ihrer zu erwehren, sind bekannt; er wird an ihnen noch viel zu verdauen haben. Sie haben schon bewirkt, daß die öffentlichen Gewalten im Lande auf Kosten der Freiheit erheblich vermehrt werden mußten. Der Hinweis auf Abraham Lincoln als das echteste Urbild Onkel Sams schloß die Darlegungen, die durch eingestreute Mahnungen, das Wesen des Amerikaners an den Quellen, d. h. in den kleinen Städten und auf dem Lande, nicht aber während einer Eilreise durch die großen Metropolen zu studiren, einen recht aktuellen Charakter erhielten. Mögen die Worte des Redners auf fruchtbaren Boden fallen!“

Heuschrecken in Brasilien.

Porto Alegre, Mitte November.

Unserm Staat Rio Grande droht eine große Theuerung. Wenn schon in frühern Jahren anhaltende Trockenheit oder übermäßiger Regen zeitweilig die Preise der Lebensmittel erhöht hatte, so kommen diesmal die Heuschrecken dazu. Bisher hatte man diese gefräßigen Gradflügler nur einmal, im Jahre 1892, ganz im Süden unseres Staates, wo unsere Campanha an die Pampa Uruguays grenzt, gesehen. Seit einigen Monaten aber haben sie sich zum Schrecken aller Kolonisten gerade in den stark ackerbautreibenden Bezirken eingenistet. Ihr Zug hat sie allerdings auch bis nach dem Munizip Vaccaria, dicht an der Grenze von Santa Catharina geführt, wo sie in einer Gegend den Kamp fußhoch bedeckten. Als in unserer Hauptstadt Porto Alegre ein Schwarm niederging, kamen viele Millionen in den Straßen um. Die Bäume aller Gärten waren braun, so dicht saßen die Thiere auf den Zweigen, und doch haben sie in der Stadt nicht ein Blättchen abgefressen. Dafür aber säuberten sie am nächsten Tage in einer entfernten Vorstadt alle Gemüsebeete.

Die gewöhnlichen Schwärme sind 4 bis 5 Kilometer lang, 2 bis 3 Kilometer breit und etwa 200 Meter dick. Die deutschen Bauern machten verzweifelte Anstrengungen, die Heuschrecken zu vertilgen. Sie vereinigten sich zu größern Gruppen und schlugen die Thiere mit breiten Drahtbesen todt, besonders in der Morgenfrische. Außerdem wurden die Eier aus dem Boden gegraben und an die Regierungsbeamten zur Verbrennung abgeliefert. Die Staatskasse zahlte zuerst einen Milreis (etwas über 1 Mark) für jedes Kilogramm (das sind gegen 15,000 Eier), später weniger. Die Staatsregierung sucht auch sonst den bedrohten Munizipien zu Hilfe zu kommen. Sie hat daher drei Wanderlehrer ernannt, deren Aufgabe es ist, die theilweise schon muthlos gewordenen Kolonisten zu kräftigem Handeln anzufeuern und ihnen mit gutem Rath zur Hand zu gehen. Da die Heuschrecken ihre Eier stets in möglichst pflanzenreiche Stellen des Erdreichs legen, so sind diese Stellen natürlich gerade im Kulturland am häufigsten zu finden. Wo man also Eier gefunden hat, wird das Grundstück mit Gräben umzogen. Diese Gräben müssen glatte Wände haben und unten in spitzem Winkel zusammenlaufen. Wenn die kleinen Heuschrecken, hier Hüpfer genannt, auskommen, so fallen sie nach und nach in die Gräben und können nicht wieder heraus. Sobald eine genügende Anzahl gefangen ist, werden die Gräben zugeschüttet. Stellenweise hat man auch die Heuschrecken morgens früh von den Zweigen in Tücher geschüttelt. Im Munizip Sao Leopoldo, das allerdings eins der bevölkertsten ist, hat man die lästigen Thiere gänzlich ausgerottet. Große Hoffnungen für spätere Jahre setzen manche Leute auf die Einführung einer europäischen Staarenart. Jedoch wird die Eingewöhnung und genügende Vermehrung dieses Staars viel Zeit in Anspruch nehmen. Brasilien, das so reich an Vogelarten ist, hätte aber sicher gar nicht nöthig, fremde Vögel einzuführen, um sich der Heuschrecken zu erwehren, wenn die italienischen Kolonisten nicht die unverbesserliche Neigung hätten, alle Singvögel zu vernichten. Unter den einheimischen Drosselarten wäre ohne Frage eine gewesen, die unsere Grenzen gegen die hungrigen Gäste vertheidigt hätte. Die Heuschrecken stammen wahrscheinlich aus dem Gran Chaco, aus den endlosen Sümpfen, die einen Theil Paraguays und Argentiniens bedecken.

„Kronprinzessin Cecilie.“

Bemerkenswerth sind die Sicherheits-Einrichtungen, die beim Bau des neuen Hamburger Dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ getroffen worden sind. Das Schiff hat einen Doppelboden von etwa 3000 Kubikmeter erhalten, der in 26 Zellen eingetheilt und dort, wo er die Unterlage der Maschine bildet, nahezu 2,10 Meter hoch ist und der wegen seiner starken Konstruktion einen wesentlichen Faktor für die Sicherheit des Schiffes, insbesondere des Unterschiffes bildet. Ferner ist der Dampfer durch 17 wasserdichte Querschotten sowie durch ein Längsschott im Maschinenraum in 19 Abtheilungen eingetheilt, deren Größe so berechnet wurde, daß selbst beim Volllaufen zweier benachbarter Abtheilungen die Schwimmfähigkeit noch völlig gesichert ist. Das Schließen und Oeffnen der Schotten geschieht nach dem Lloyd Stone-System, das sich auf andern Dampfern des Norddeutschen Lloyds bereits auf's vorzüglichste bewährt hat. 17 mächtige Dampfpumpen, die stündlich 9360 Kubikmeter Wasser bewältigen können, sind so angeordnet, daß auch bei etwaigem Volllaufen des Maschinenraumes in allen Räumen des Schiffes mit Dampfpumpen gearbeitet werden kann. Auch bei einer Kollision kann niemals der Fall eintreten, daß das Schiff ohne Dampf zum Betrieb der Pumpen oder Hauptmaschinen bleibt, denn die vier Kesselgruppen sind jede in einer für sich abgeschlossenen wasserdichten Abtheilung untergebracht worden. Außer diesen Schutzvorrichtungen führt das neue Schiff noch 28 Boote mit, die auf dem Sonnendeck zum sofortigen Gebrauch bereit aufgestellt sind. Umfassend sind auch die Vorkehrungen gegen Feuersgefahr, die Ventilations-Einrichtungen und die übrigen hygienischen und sanitären Sicherheitsmaßregeln.

Wie der Staat für die Krüppel sorgt.

Ueber eine lehrreiche Gerichtsverhandlung in Wien berichtet die dortige Arbeiterzeitung: Ein junger Mensch steht vor dem Richter, vor dem er sich wegen Bettelns, Wachbeleidigung und verbotener Rückkehr zu verantworten hat. Der junge Mensch ist ein Krüppel —ein Fuß fehlt ihm—und trotz seiner Jugend ist er schon zwölfmal wegen Vagabondage, verbotener Rückkehr und wegen Wachbeleidigung, darunter bis zu sechs Wochen, vorbestraft. Also wirklich ein ausgemachter Vagabund, ein arbeitsscheues Individuum, auf das alle Merkmale des Vagabundengesetzes passen? Hören wir: der junge Mensch gibt an, Etuimacher von Beruf zu sein. Er heißt Karl Frimmel und ist irgendwohin nach Mähren zuständig. Diesmal wurde er im ersten Bezirk arretirt, weil er bettelte. Bei seiner Verhaftung benahm er sich sehr rabiat und erklärte, er werde bei der Verhandlung den Richter mit der Krücke niederschlagen. Auf den Vorhalt des Richters, warum er trotz seiner Ausweisung immer wieder nach Wien zurückkehre, sagte der Angeklagte:

„Was soll i machen? Die Gemeinde sagt, i soll schauen, daß i dort hinkomm', wo i herkommen bin. Ich möcht' ja gern arbeiten. Aber ich krieg' ja ka Arbeit. Wer nimmt denn unsereins?“

Das Urtheil lautete auf sechs Wochen Arrest, verschärft durch einen Fasttag.

„Nehmen Sie die Strafe an? fragte der Richter den Vagabunden.

„Ja,“ sagte dieser nach einiger Ueberlegung mürrisch und erbittert. „Die Straf' nehme ich an, aber den Fasttag nicht. Gegen den rekurrire ich!“

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Johann Köppen

am Freitag, den 21. Dezember, um 3:30 Morgens nach kurzem Leiden im Alter von 77 Jahren, 7 Monaten und 3 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Dezember, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 919 S. Leavitt Str., nach Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Jr., Carl, Friedrich, Louis, Wilhelm, Heinrich und Otto Köppen, Söhne.
Caroline Struß und Wilhelmina Hitzelberger, Töchter, nebst Schwiegertöchtern und Schwiegersöhnen.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Edward Pope

im Alter von 44 Jahren nach langem und schwerem Leiden am Donnerstag, den 20. Dezember, in Fox Lake, Ill., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Dezember, um 1 Uhr 30, von Sheldon, 230 W. Madison Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Pope, Gattin.
Alfred Born, Sohn.
Effie Born, Tochter, nebst Verwandten.

frsa

Todes-Anzeige.

Deutsche Gilde Vorwärts, G. G. of A.

Den Schwestern und Brüdern die traurige Nachricht von dem Tode unseres Bruders

Charles Theele.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Dezember, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 1387 N. Washtenaw Ave., nach dem Eden Friedhof. Die Beamten werden ersucht, punkt 11.30 in der Vereinshalle zu erscheinen, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

W. Nordholz, Vorsitzender.
E. Dittmann, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Minna Wagner

am 20. Dezember im Alter von 78 Jahren und 9 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Dezember, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 33 Newton Str., nach der Evang. Luth. St. Johannes-Kirche, Hoyne Ave. und Cornelia Str., von dort nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Leverenz, Frau Holz und Johann Wagner, Kinder.

Gestorben: Margaret Wirth geb. Bender, geliebte Gattin von August Wirth, gestorben am 20. Dezember 1906 im Alter von 36 Jahren. Beerdigung Sonntag um 2 Uhr Nachmittag, von 509 W. Mariana Ave.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 20. Dezember mein geliebter Gatte und unser Vater

Charles Theel

gestorben ist im Alter von 32 Jahren. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Dezember, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1387 N. Washtenaw Ave., nach der Nazareth-Kirche, von da nach dem Eden Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Tillie Theel geb. Taves, Gattin.
Freddy und Charlie, Kinder.
August und Emilie Theel, Eltern.
Alwina, Eliza, Hattie und Lena, Geschwister.
Henrietta Taves, Schwiegermutter.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Julius Breidt

im Alter von 59 Jahren, 1 Monat und 3 Tagen nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt von Sprehne's Kapelle, 4026 State Str., Sonntag Nachmittag 1 Uhr, nach Oakwoods. Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Bertha Breidt geb. Schoenfeld, Gattin.
Elsa Breidt, Tochter, nebst Verwandten

frsafo

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Alwina Eller geb. Hitzig

am 21. Dezember im Alter von 54 Jahren, 5 Monaten und 6 Tagen nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 632 Belmont Ave., nach Montrose. Die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolph Eller, Gatte.
Maria Müller, Schwester, nebst Verwandten.

frsa

Todes-Anzeige.

Brüdern, Schwestern, Freunden, Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß

Eleonora Mau

nach langem schwerem Leiden am 20. Dezember, Morgens 2 Uhr 30 Minuten, im Alter von 71 Jahren, 9 M. und 20 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Dezember, um 12½ Uhr, vom Trauerhause, 473 W. Superior Str., nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme wird gebeten.

dosr

Gestorben: George J. Wicherts, geliebter Gatte von Emma E. Wicherts geb. Braun, Vater von Marie und Georgie. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 458 Wells Str., mit Kutschen nach Rosehill.

frsa

Zur Erinnerung.

Mit tiefbetrübtem Herzen begehen wir heute den Todestag unseres vielgeliebten Gatten und Vaters

Hermann Huber,

gestorben am 21. Dezember 1904.

Heute sind zwei Jahre verflossen,
O geliebter Gatte und Vater Du,
Daß Du die lieben Augen hast geschlossen
Für immer nun zur ewigen Ruh',
Auf's Neue kehrt nun heut die bitt're
Scheidestunde,
Die Dich, geliebter Gatte und Vater, aus
unserer Mitte nahm;
Auf's Neue blutet heut' die tiefe Herzenswunde.
Bei Wiederkehr der Scheidestunde Nahen,
Ach, zu früh verließest Du die lieben Deinen,
Voll Trauer und Kummer steh'n wir nun
allein und weinen.
Ach, wie hart ist doch der Trennungsschmerz,
Wenn man durch den Tod verliert ein liebes, gutes Herz.
Ach, wie fühlt uns das Herz so thränenschwer,
Wir missen Dich doch, ach, gar so sehr.
So schlaf' denn sanft in Deinem kühlen
Grab.
Mit Schmerz schauen wir zu Dir hinab;
Wir trauern still und sind tief betrübt,
Weil wir Dich doch so sehr geliebt.
Was mir mein Gatte ist gewesen,
Das weißt nur Du, Du Tröster mein;
Wie viele Thränen ich auch weine,
Er kehret nimmer bei mir ein.
Wenn Liebe könnte Wunder wirken
Und könnte die Todten wecken,
So thät' die kühle Erde
Dich heute nicht mehr bedecken.

Gewidmet von seiner trauernden Gattin
Louise Huber und Kinder, 5131 Artesian Avenue.

Ruhe sanft in Frieden!

Nachruf.

Zur traurigen Erinnerung an unseren lieben Sohn, Bruder, Gatten und Vater

Wilhelm F. Wagenknecht,

welcher heute vor vier Jahren am 21. Dezember 1902 gestorben ist.

Du warst der Eltern Trost,
Der Vaters größte Freude,
Der Mutter einziger lieber Sohn,
Doch liebte Dich Gott mehr als wir Beide,
Drum rief er Dich so jung hinab
In das stille Todesgrab.

Von Deinem Dich liebenden Vater, Schwestern, Gattin und Kind.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren verbindlichsten Dank für die rege Betheiligung am Begräbniß unseres verstorbenen Gatten und Vaters

Wilhelm König.

Insbesondere aber dem Deutschen Veteranen-Verein und dessen Präsidenten, Herrn Martin Gab, für die trostreichen Worte am Sarge sowie auf dem Friedhofe, und dem Damen-Verein der ehemaligen Soldaten der deutschen Armee und Marine unseren besonderen Dank.

Familie König, 324 Austin Ave.

Soeben eingetroffen: Importirte Spiele, unterhaltende und belehrende Experimentirkasten, Gesellschaftsspiele etc. Große Auswahl zu allen Preisen.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maaß, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
9ja2*

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1513.
13no2*

Nordwestseite Turnerschaft
und deren Gesangs-Sektion.
Weihnachtsfest und Schauturnen, Sonntag, den 23. Dezember, in der Turnhalle, California Av. und Division Str. Anfang 3 Uhr Nachmittags. —Tickets 25 Cents.
12,16,21,23da

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—☞ M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
10ol,mitfson*

RICHARD A. KOCH,
Deutscher Anwalt,
Erster Floor
95 Washington Str.
Sprechst. täglich von 9 bis 5. Sonntags 10—12.
nov16*3

WATRY N. WATRY & CO.
99—101 O. Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.

Lokalbericht.

Chicagos Weihnachts-Geschäft.

Der heurige Umsatz wird sich auf ungefähr $20,000,000 belaufen.

Nach einer vorsichtigen Schätzung auf Grund der Verkäufe in den Wholesale-Häusern seit dem 1. Dezember werden sich die diesjährigen Weihnachtseinkäufe der Einwohnerschaft Chicagos auf etwa $20,000,000 belaufen, und damit alles bisher Dagewesene übertreffen. Das Heer der Käufer, das vor drei Wochen anzurücken begann, ist von Tag zu Tag angeschwollen, und gestern durchfluthete eine Menschenmasse von 300,000 Köpfen die Läden an State Str., Wabash und Michigan Ave. und Jackson Boulevard. Bei Ablauf der Woche wird die Gesammtzahl der Weihnachtseinkäufer, die den Hauptgeschäftstheil besucht haben, auf mehr als zwei Millionen angewachsen sein. Der Millionensegen, der aus den Börsen der Käufer strömt, kommt auch fliegenden Händlern mit zu Gute, die keine Läden besitzen und ihre Waaren, meist billige Spielsachen, auf der Straße feilhalten. Ihre Zahl ist nicht gering.

Charles L. Drain von Marshall Field & Co. sagte gestern: „Die laufende Woche hat bis jetzt nicht nur den größten Geschäftsumsatz in dieser Saison gebracht, sondern ist auch die bedeutendste in der Geschichte unseres Geschäfts. Der Umsatz steigt von Tag zu Tag und übertrifft den im letzten Jahre bei Weitem.“ Aehnlich sprachen sich andere Geschäftsleute aus.

Müssen darunter leiden.

Streik der Telephon-Einrichter für die Miether eines Wolkenschabers sehr unangenehm.

Seit dem Feuer, das vor mehreren Tagen im New York Life-Gebäude wüthete und die Telephonleitungen beschädigte, können die 400 Telephon-Abonnenten im Gebäude die Fernsprecher nicht benutzen. Die Telephoneinrichter der Chicago Telephone Company sind am Streik. Gestern wurden Nichtgewerkschaftler mit den Ausbesserungsarbeiten betraut. Da aber nun die anderen, im Gebäude beschäftigten Bauhandwerker mit einem Streik drohten, mußten die Leute zurückgezogen werden. Vorerst ist demnach keine Aussicht vorhanden, daß die Abonnenten die Fernsprecher benutzen werden können.

Die Elektrizitätsarbeiter-Gewerkschaft arbeitet mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dagegen, daß der Telephone Company irgend ein Freibrief gewährt werde. Sie begründet ihr Verhalten damit, daß die Firma seit Jahren gutbezahlte Arbeiter entlassen und durch halbwüchsige Burschen ersetzt habe. Aus diesem Grunde sei auch kürzlich der Streik der Telephone-Einrichter verhängt worden.

Leset die „Sonntagpost“.

Ging auf Abenteuer aus.

Dorothy Eastman in Knabenkleidern an State Str. gefunden.

Dorothy Eastman, das elfjährige Töchterchen des Geschäftsführers der Susquehanna Coal Company, Nr. 84 Van Buren Str., wurde gestern in dem Speisehause Nr. 12 State Str., nachdem sie sich das Weltgetriebe 30 Stunden lang in Knabenkleidern angeschaut hatte, gefunden und ihren besorgten Eltern übergeben. Die Kleine hatte sich am Mittwoch aus dem Elternhause, Nr. 6117 Kimbark Ave., Woodlawn Park, entfernt, vermuthlich um Eindrücke für eine Weihnachtsgeschichte zu sammeln, die sie zu verfassen gedachte. Sie hatte ungefähr $12 bei sich, die ihr für Weihnachtseinkäufe geschenkt worden waren. Am Mittwoch Abend kam sie, mit Hosen, Rock, Sweater, Ueberrock und Mütze bekleidet, in das erwähnte Speisehaus, bestellte sich eine Mahlzeit und spielte ihre Rolle als Junge, der das Leben im Hauptgeschäftstheil alle Tage mitmacht, ausgezeichnet. Gestern Mittag kam sie wieder, ohne Rock und Ueberrock, aber mit einem neuen Sweater. Diesmal fiel sie aus ihrer Rolle, denn was sie bestellte, pflegt von einem hungrigen Jungen nicht bestellt zu werden. Einmal argwöhnisch gemacht, bemerkten die Angestellten auch, daß der vermeintliche Knabe Mädchenschuhe mit hohen Absätzen trug, und erfuhren im Gespräch mit ihm, daß er im Hause Nr. 6117 Kimbark Ave. wohne. Kaum war Dorothy fort, als die Nachricht von ihrem Verschwinden nach dem Lokal gelangte. Das Ehepaar Eastman wurde benachrichtigt, und Herr Eastman, sein Bruder und einige Detektives, die vergebens nach der Vermißten geforscht hatten, begaben sich in das Speisehaus. Als Dorothy gegen Abend zum dritten Male dorthin kam, waren die Detektives anwesend. Ihr Muth war bedeutend gesunken, und als einer der Detektives sie fragte, ob sie nicht Dorothy Eastman sei, brach sie in Thränen aus und gestand alles zu. Dann wurde ihr Vater gerufen, der sie in einer Kutsche nach Hause brachte. Wo sie die Knabenkleider herbekommen hat, von wem sie sich das lange Haar schneiden ließ und wo sie in der Zwischenzeit gewesen ist, wird sie wohl heute ihren Eltern erzählt haben.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co.“ stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.66
Oesterreich: 100 Kronen	20.16
Schweiz: 100 Francs	19.24
Holland: 100 Gulden	40.05
Dänemark: 100 Kronen	26.62
Rußland: 100 Rubel	51.25

* In acht Tagen findet in Springfield der 53. jährliche Staats-Lehrertag statt; Supt. Bodine vom Zwangsschulamt wird über dieses sprechen und Supt. Clarida von Marion, Ill., über untaugliche Schulbehörden.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Pachtrechte auf das Eigenthum 40-46 River Str. übertragen.

George J. Williams von Elmhurst, Ill., hat an Frank P. Graves die Pachtrechte auf das Eigenthum Nr. 40 u. 46 River Str., an der Nordwestecke von Dock Str., 79 bei 160 Fuß, verkauft. Der Pachtvertrag läuft vom 17. Oktober 1894 an 99 Jahre. Herr Williams hatte das Pachtrecht für etwa $100,000 erworben, und Herr Graves hat sich kontraktlich verpflichtet, $120,000 in Raten dafür zu zahlen. Die erste Rate von $10,000 ist bezahlt. Der Pachtzins beträgt jährlich $7500.

John C. Spry von der Spry Lumber Co. hat an John Earl Morgan von Oshkosh, Wis., das unbebaute Grundstück an der Südostecke von Blue Island Ave. und Wood Str., 282 bei 111 Fuß, verkauft. Der Käufer will ein Lagerhaus für Thüren, Fensterrahmen und Fensterläden bauen.

Charles H. Ferry hat von Charles D. Blaney und Anderen von Waukegan, Ill., und John H. Ferry von Lakeside, Cal., die Front an Chicago Ave., von einem 300 Fuß östlich von Pine Straße gelegenen Punkt bis zur alten Uferlinie, mit Ausnahme von 25 Fuß, erworben. Die Grundstücke sind 130 Fuß tief.

Harriet K. Carmichel hat an Justine McCarthy das Eigenthum Nr. 248 Wells Str. für $11,250 verkauft. Frau McCarthy hat es dann wieder an E. N. Zoline für $15,000 mit einer Belastung von $8350 übertragen, und Zoline wiederum hat es für $17,000 an Samuel Ogus verkauft.

Die alte Schwimmanstalt an Milwaukee Ave., nahe Ashland, soll für $15,000 in ein Vaudeville-Theater mit 1500 Sitzplätzen umgewandelt werden.

Die Erste Deutsche Kirche der „United Brethren of Christ“ hat die Südostecke von Robey und Eddy Str. vom Nachlaß von E. H. Sheldon für $2,200 gekauft. Das Grundstück mißt 52 bei 125 Fuß.

Es überrascht

die schönen Souvenirs zu sehen, welche in Sidders Schuh-Store, 279 E. North Ave., weggegeben werden. midofr

Spielte mit dem Feuer.

Der dreijährige Raymond C. Zimmerman zündete gestern in der elterlichen Wohnung Nr. 284 Hastings Str. an der Gluth im Küchenherde eine Zeitung an und lief mit ihr durch die Stuben. Bei dieser Gelegenheit fingen seine Kleider Feuer. Sein Vater, ein Polizist, der sich kurz zuvor auf's Ohr gelegt hatte, wurde durch die Hilferufe des Jungen aus dem Schlafe geschreckt. Er erstickte die Flammen. Der Knabe hatte aber schon Brandwunden erlitten, denen er nach kurzer Zeit erlag.

Sabaths Sitz angefochten.

Carter Harrisons Kandidatur-Ankündigung erwartet.—Friedensvorschläge.

Dem siegreichen demokratischen Nationalabgeordneten Anton J. Sabath, welcher des Sieges sicher auf die ihm gleichzeitig zu Theil gewordene Stadtrichter-Nomination Verzicht geleistet hatte, wird sein republikanischer Gegner und bisherige Vertreter jenes Bezirks, Michalek, vor dem zuständigen Kongreßausschuß den Sitz streitig machen unter der Begründung, in der neunten Ward seien Betrügereien vorgekommen.

Wieder am Ausgangspunkte.

Die demokratischen Politiker, welche unter Bürgermeister Dunne auf das Trockene gesetzt wurden, erwarten in den nächsten Tagen von Kalifornien eine Botschaft des früheren Bürgermeisters Harrison, worin er seine Bewerbung um die demokratische Bürgermeister-Nomination anzeigt. Die Herrschaften haben lange Umschau nach anderen zugkräftigen Kandidaten gehalten, sind aber schließlich wieder zu ihrer alten Liebe zurückgekehrt. Sie wollen nun versuchen, eine Verständigung mit dem Anhang Hearsts und dem des Bürgermeisters Dunne zu erzielen, so daß es in der demokratischen Vorwahl und Konvention keinen Unfrieden gibt. Gleichzeitig stärken sie nach Möglichkeit die „Business Men's Harrison League“, ihre politische Organisation. Ob Hearsts Anhang sich mit den Stadtrathskandidaten in, obendrein zumeist republikanischen Wards, abspeisen lassen wird, ist ebenso zweifelhaft, wie, daß Herr Dunne sich mit der Nachfolge von Richter Gary im Superiorgericht bescheiden wird. Jene Versöhnungspolitiker haben folgende Kandidatenliste zusammengestellt: Bürgermeister, Harrison; Schatzmeister, Traeger; Stadtschreiber, irgend ein Freund von Roger C. Sullivan; Abwasserkanal-Kommissär, Daniel L. Cruice.

Die Zahl der „möglichen“ republikanischen Bürgermeisterkandidaten ist acht, und steigt noch immer. Postmeister Busse soll die besten Aussichten haben; es heißt aber, daß er sich gar nicht bewerben wird.

Seine Rechtfertigung.

Um Sullivans demokratische Wahlkampfführung im Staat gegenüber den Angriffen des früheren demokratischen Präsidentschafts-Kandidaten Bryan zu rechtfertigen, läßt Herr Sullivan eine Zusammenstellung machen, welche die erzielten demokratischen Gewinne in Stadt und Staat zeigt.

Kampf mit einem Räuber.

Bauunternehmer Peterson schlägt den Burschen in die Flucht.

Dem Bauunternehmer Karl G. Peterson, 485 Edgewood Ave., trat gestern Abend an Belden Ave. und Ballou Str. ein Kerl mit einem Revolver entgegen. Peterson ergriff schnell das Schießeisen und riß es dem Angreifer aus der Hand, worauf der Räuber ihn mit den Fäusten anfiel. Nach hartem Kampfe versetzte Peterson dem Räuber mit dem Revolver einen Schlag auf den Kopf, so daß der Bursche hinfiel. Er erhob sich schnell wieder und machte sich aus dem Staube. An den Händen verwundet und mit Beulen am Körper meldete Peterson sein Abenteuer auf der Attrill Str.-Bezirkswache. Er hatte $75 und eine goldene Uhr bei sich. Wie er erzählte, ist er schon vor einigen Wochen einmal von vier Männern angefallen worden, aber auch damals ist es ihm gelungen, seine Werthsachen zu retten.

Wo wollen wir unsere Weihnachtssachen kaufen? In Sidders Fair!

Was Sie nur wollen in Spielsachen oder allen möglichen Sachen, passend zu Geschenken, in Sidder's Fair, 285 North Ave., finden Sie es gewiß. Wir sind Santa Claus' größtes Hauptquartier. Offen Sonntag bis 9 Uhr Abends. sfa

Lampen-Explosion.

Mutter und Kind erleiden Brandwunden, und Familien fliehen.

Als Frau W. M. Hedermann, eine Bewohnerin des ersten Stockwerks im McDonald Apartment-Gebäude, 170 Francisco Ave., Ecke Wilcox Ave., heute Morgen um 5 Uhr eine Lampe anzündete, explodirte diese, das brennende Petroleum spritzte umher, und das Zimmer gerieth in Brand. Frau Hedermann holte schnell ihr im Nebenzimmer schlafendes Kind von 16 Monaten und wollte mit ihm auf die Straße fliehen, aber ihre Kleider fingen Feuer, ehe sie den Flur erreichte. Sie legte ihr Kind auf den Boden, und es gelang ihr, die Flammen, die auch die Kleider des Kindes ergriffen hatten, zu ersticken, doch nicht eher, als bis sie schwere Brandwunden am Kopf, im Gesicht, an den Händen und am Körper erlitten hatte. Auch das Kind trug leichte Verletzungen davon. Der dichte Rauch raubte der Frau das Bewußtsein. Die zuerst auf der Brandstätte eintreffenden Polizisten Fallon und O'Neill fanden sie auf dem Flur liegen und brachten Mutter und Kind in das Haus einer Nachbarin, 180 Francisco Ave., wo Beiden ärztliche Hilfe zutheil wurde.

Der Rauch und die Furcht vor der Ausbreitung des Feuers trieben inzwischen die übrigen Bewohner des vierstöckigen Hauses auf die Straße. Die meisten fanden ebenfalls im Hause 180 Francisco Ave. Unterkunft. Das Feuer war erst nach 6 Uhr gelöscht; es hat im Keller und im 1. und 2. Stockwerk ungefähr $1000 Schaden angerichtet. Das Haus gehört Mich. McDonald.

Der Schluß des Weihnacht-Verkaufs

Spielsachen und Puppen auf dem 4. Floor

ESTABLISHED BY E. J. LEHMANN, 1875.
The Fair
STATE, ADAMS AND DEARBORN. TEL.: EXCHANGE 3. MAIL ORDERS FILLED.

Laden offen Samstag Abend

Feiertag-Lager ist immer noch vollständig

Alles was Ihr denkt da ein annehmbares Feiertags-Geschenk geben könnte, findet Ihr in unserem wundervollen Lager.

Zufriedenstellende Bedienung

in allen Departements ist unsere Feiertags-Parole. Keine Ausgaben wurden gescheut, um genügend Bedienung zu sichern, damit das Einkaufen so viel wie möglich erleichtert wird.

Für die Ablieferung garantirt

Wir versichern sowohl unsere Kunden in den Vorstädten, wie der Stadt selbst, daß alle Einkäufe abgeliefert werden. Unser ganzes Ablieferungs-System ist bedeutend vergrößert worden, um den Feiertags-Ansprüchen genügen zu können.

Sparsamkeits-Verkauf von Kleidungsstücken

Ausgezeichnete Gelegenheit, Geld zu sparen beim Ankauf von Sachen für Geschenke oder für Euren eigenen Gebrauch, ist morgen auf dem zweiten und dritten Floor zu finden — auch im Bargain-Basement. Da sind die besten Werthe in Chicago

Anzüge und Ueberzieher für Männer
Rauch-Jackets für Männer
Fancy Westen für Männer
Ueberzieher und Reefers für Knaben
Kniehosen-Anzüge für Knaben
Russische u. Matrosen-Knaben-Anzüge
Männer- u. Knaben-Hüte u. Kappen

Coats und Suits für Damen
Waists und Skirts für Damen
Pelzwaaren für Damen und Kinder
Coats und Kleider für Misses'
Winter-Unterzeug
Hauskleider für Damen
Putzwaaren für Damen u. Mädchen

Schuhe und Slippers für Männer, Damen und Kinder

Atkinson verhaftet.

Er weist aber den Verdacht eines Fluchtversuchs von sich.

Wm. J. Atkinson, der Präsident der bankerotten Lincoln Bank in Morton Park, wurde gestern Abend in seiner Wohnung auf Verfügung des Bundesrichters Landis verhaftet. Der Richter erließ den Verhaftsbefehl auf die Vorstellungen des Anwalts des Masseverwalters, Ringer, hin, welcher einen Fluchtversuch Atkinsons befürchtet.

„Keine Gefahr“, sagte Atkinson. „Ich bin ein Narr gewesen und habe Leuten Gehör geschenkt, die ich irrthümlich für meine Freunde hielt. Ich werde aber bleiben und den Ereignissen in's Auge schauen, was auch kommen mag.“

Atkinson sagte, er werde wahrscheinlich mit seinen Bonds der Waukesha Wassergesellschaft genug Geld aufbringen, um alle Einleger befriedigen zu können. Man hielt diese Bonds zuerst für werthlos. Atkinson und sein Anwalt S. P. Shope haben mit Kapitalisten im Osten Unterhandlungen zum Verkauf der Papiere angeknüpft.

Staatsanwalt Healy theilt mit, daß er mit einer Untersuchung der Geschäftsmethoden Atkinsons beschäftigt ist, die Angelegenheit aber noch nicht den Großgeschworenen unterbreitet hat. Von Seiten der Postbehörde wird eher keine Prüfung der von Atkinson versendeten Postsachen vorgenommen werden, als bis sich Jemand mit einer Beschwerde meldet.

In der Versammlung des Gemeinderaths von Cicero kam man gestern Abend zu dem Schluß, daß der Orts-Schatzmeister Louis Grisko auf Ersatz der $53,000 verklagt werden kann, die in der Lincoln Bank hinterlegt waren. Grisko steht angeblich unter $100,000 Bürgschaft. Er will das Geld auf den Rath der Gemeinderaths-Mitglieder in Atkinsons Bank gethan haben und erklärt, daß er sich einem Versuch, ihn dafür haftbar zu machen, widersetzen wird. Nach den Angaben des Anwalts Shope hat die Bank $73,000 Verbindlichkeiten und $35,000 Bestände.

Kurz und Neu.

* Die Firma M. J. Powers & Co., 13 Dearborn Str., hat drei bei ihr beschäftigt gewesenen Eierprüfer wegen Diebstahls verhaften lassen. Die Angeklagten sind geständig, im Laufe der letzten Wochen mehrere hundert Dutzend Eier heimlich aus dem Geschäft mitgenommen zu haben.

* In seiner Wohnung, Nr. 4914 Greenwood Ave., ist gestern, im Alter von 53 Jahren, Herr Robert Bierling gestorben, Präsident der Firma Bierling, McDowell & Co. Der nun Verstorbene war ein bekannter Geschäftsmann, Präsident des Verbandes der Eisenwaaren-Fabrikanten und Mitglied des Vollziehungs-Ausschusses vom Verband der Bauunternehmer.

* Die „Illinois Land and Loan Co.“ hat im Superiorgericht einen Einhaltsbefehl erwirkt, der Louis Norman und Andere, die sich in der Nähe von West Hammond angeblich widerrechtlich auf Land niedergelassen haben, welches genannte Gesellschaft als ihr zugehörig beansprucht, an der weiteren Benutzung der betreffenden Liegenschaften verhindern soll.

* Charles Loesch und andere Inhaber von Polizen der „German Fire Insurance Co.“ von Freeport beantragen im Superiorgericht die Ungiltigkeits-Erklärung der von genannter Gesellschaft vorgenommenen Uebertragung ihrer Polizen an die „Royal Insurance Co.“. Die Antragsteller erklären, daß die Gesellschaft nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen ihren Reservefonds und alle ihre sonstigen Bestände zur Deckung ihrer Verbindlichkeiten hätte verwenden müssen.

Spezielle Attraktionen für die Feiertage.

Diejenigen, welche nach Spezial-Bargains in Männer- und Knaben-Bekleidungsgegenständen Umschau halten, werden nicht enttäuscht sein, wenn sie unseren Laden besichtigen. Wir haben einige gute Werthe zu speziellen Preisen arrangirt. Einige der Bargains sind unten erwähnt.

Männer-Anzüge und Ueberzieher.

Feine Männer-Anzüge. .$7.50 bis $28 | Männer-Top Coats. .$7.50 bis 18.00
Schwere Ueberzieher für Männer ....7.50 bis 28.00

Knaben-Kleider.

Knaben-Anzüge, 3 bis 8 Jahre. .2.50 bis 7.00.
Knaben-Ueberzieher, 3 bis 8 Jahre. .2.48 bis 7.00
Knaben-Anzüge und Ueberzieher, 8 bis 15 Jahre. .3.50 bis 7.50.
Knaben-Anzüge und Ueberzieher, 14 bis 20 Jahre. .5.00 bis 15.00.

Bargains in Herren-Ausstattungen.

Fancy Halstrachten in einzelnen Schachteln ....50c bis 1.50
Fancy Hosenträger in einzelnen Schachteln ....50c bis 1.50
Seidene Mufflers, gemacht in all den neuesten Moden. .50c bis 4.00
Dreß-Hemden ....50c bis 1.50
Scarf Pins ....25c bis 1.50
Ganzwollene Sweaters ....1.00 bis 3.50
Rauch-Jackets—Große Varietät in Hüten und Kappen ....50c bis 3.00
Männer-Unterzeug ....50c bis 3.00
Arbeitshemden ....50c bis 3.50
Manschettenknöpfe ....50c bis 1.25
Uhrketten ....50c bis 1.50

Besucht unser Schuh-Departement.

Männer-Schuhe. ....1.48 bis 4.50 | Knaben-Schuhe. ....1.00 bis 2.25
Mädchen-Schuhe. ....95c bis 2.00

MORRIS & GOLDSCHMIDT
Kleider, Hüte, Ausstattungen und Schuhe.
773 — 781 S. Halsted Strasse.

Die Walsh-Untersuchung.

Wird erst nach Neujahr beginnen.

Die vom Bundes-Distriktsanwalt beabsichtigte Untersuchung der Ursachen, welche zum Zusammenbruch der Walsh'schen Banken geführt haben, wird erst nach Neujahr beginnen. Die Zusammensetzung der Grand Jury, der das betreffende Material vorzulegen ist, macht unerwartete Schwierigkeiten. Bis gestern Abend waren erst fünfzehn Mitglieder für die Jury gewonnen, und es sind nun für morgen Vormittag weitere dreißig Bürger als Kandidaten vorgeladen worden. Es ist anzunehmen, daß die Jury morgen vollzählig werden wird, aber man wird ihr nicht zumuthen, während der Festwoche zu tagen.

Aus Vereinskreisen.

Der Soziale Turnverein feiert Weihnachten am kommenden Sonntag in seiner Halle an Belmont Ave. und Paulina Str. mit Schauturnen, Bescherung und Ball. Die Fier beginnt um 7 Uhr Abends, der Eintritt kostet 25 Cents. Das Programm ist reichhaltig und wird Groß und Klein frohe Stunden bereiten.

Am kommenden Dienstag gibt die Liedertafel Vorwärts in Yondorfs Halle einen Weihnachtsball mit Verloosung. Der Anfang des sorgfältig vorbereiteten und viel Vergnügen verheißenden Festes ist auf 4 Uhr festgesetzt.

Der Northwestern Bürgerverein gibt am Sylvesterabend in Schmidts Halle in Clybourn und Wellington Ave. seinen sechsten großen Bauernball. Der aus den Herren Chas. Hengst, Henry Heckendorf und Albert Semker bestehende Festausschuß hat reichlich dafür gesorgt, daß die Besucher sich prächtig amüsiren können, und allerlei Regeln aufgestellt, die viel zur Erheiterung beitragen werden. Der Eintritt, zu 25 Cents für Herr und Dame, ist außer Bauern und Bäuerinnen auch Stadtleuten gestattet, Letztere müssen aber wenigstens eine Zipfelhaube für 5 Cents kaufen. Für 10 Cents kann man sich verheirathen, für 5 Cents scheiden lassen, eingesperrt wird man ganz umsonst.

Weihnachts-Schauturnen und Ball nebst Bescherung für die Turnschüler veranstaltet der Turnverein Einigkeit am kommenden Dienstag in Hörbers Halle. Das turnerische Programm ist sorgfältig eingeübt worden und wird den Zuschauern auch durch seine Reichhaltigkeit Freude bereiten. Die Bescherung wird die Kinderherzen erfreuen, und ein Ball wird das Feste zu einem fröhlichen Aufschluß bringen. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents die Person festgesetzt.

Am kommenden Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr gibt die Treue Schwestern-Loge Nr. 6 vom Orden der Hermannsschwestern in Yondorfs Halle einen Weihnachts-Kaffee. Die Schwestern werden ersucht, vollzählig zu erscheinen und je ein neues Mitglied vorzuschlagen. Diese Versammlung ist die letzte, was die Preise betrifft. Den Kaffee gibt die Loge frei und alle Ordensmitglieder sind dazu eingeladen.

—Vorsichtig.—Reisender: Ich komme für die Firma Flatter und Haft.—Kunde: Bedaure, knüpfe grundsätzlich keine „flatterhaften“ Verbindungen an.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

ABENDS OFFEN

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

$18 und $20 Männer-Anzüge
und Ueberzieher 12.50

Einer der hervorragendsten Kleiderhändler in New York verkaufte uns sein ganzes Ueberschuß-Lager von $18- und $20-Anzügen und -Ueberziehern zu genau den Herstellungskosten. Es sind fein geschneiderte Kleidungsstücke und wir erhielten sie als ein Tribut des ungeheuren Wachsthums unseres Kleider-Departements.

Ueberzieher kommen in schwarzem und Oxford Beaver Cloth, in derselben Facon und 50zölligen konservativen Modellen, mit Flare Skirts und 22zöll. Hook Center Vents. Durchweg elegant gemacht. $18 und $20 Werthe für 12.50.

Anzüge sind einfach- und doppelknöpfig, in schlichten Kammgarnen, Club Checks, Plaid und Shadow Streifen, auch in blauem Serge, schwarzem Thibet, unappretirtem Kammgarn und Venetian Cloth, Serge- und Venetian-Futter, $18.00 und $20.00 Werthe, für 12.50. **12.50**

$15.00 Ueberzieher und Anzüge für Männer, — einfach- und doppelknöpfige Modelle, in grauem Kammgarn, blauem Serge, schwarzem Thibet; Ueberzieher in schwarzem u. Oxford Baltic Frieze, in der Flare-Rücken Facon, für **$10**

Fancy Westen und Rauch-Jackets für Männer, in allen Größen bis 50 Zoll Brustmaß, ein elegantes Sortiment zu ungefähr **einem Viertel Herabsetzung**

$12.00 Kleider für junge Leute — Anzüge in einfach- und doppelknöpfig, graue Kammgarne, Cassimeres und schwarzer Thibet. Ueberzieher in schwarzem Oxford und fancy grau, Flare Rücken und konservativ — für **7.50**

$4.50 Anzüge und Ueberzieher für Knaben, 2.85 — Zweistück doppelknöpfige, russische Blousen- und Peter Pan Facon-Anzüge; Ueberzieher, russische, Box Reefer und lange volle Rücken-Facons, 3 bis 16, für **2.85**

Mädchen- und Kinder-Coats

Hillmans — zweiter Floor

Machen hübsche und befriedigende Weihnachts-Geschenke. Unser vergrößertes Departement für Mädchen- und Kinder-Trachten ermöglicht es uns, ein reichhaltiges Sortiment der besseren Sorten zu zeigen, sämmtlich zu einem Preis, der darauf berechnet ist, dieses Departement beliebt zu machen.

Volle Länge Astrachan Cloth Coats für Mädchen, wie im Bild, großer gerollter Kragen, doppelknöpfig, self faced, durchweg gefüttert, lohfarbig, grau, marineblau, grün. Größen 6 bis 14 Jahre, — für **5.00**

Coats für Mädchen, 7/8 Länge, in guten Mischungen, volle Box Facons, doppelknöpfig, Sammet-Kragen, Coat-Aermel, Größen 14 bis 18 Jahre, morgen für **3.95**

Volle Länge Coats für Mädchen, von Bearskin und Caracul Cloths, volle Box Facons, doppelknöpfig bis zum Hals, großer gerollter Kragen, durchweg gefüttert, marineblau, braun, grün, roth, Größen 6 bis 14 Jahre, für **10.75**

Volle Länge Coats für Mädchen, von crushed Plüsch und Caracul Cloth, ganz gefüttert, Box Rücken, doppelknöpfig, Größen 14 bis 18 Jahre — für **12.00**

Volle Länge Box Coats für Mädchen, feine schottische Mischungen und Karrirungen, Sammet Coat-Kragen und ohne Kragen, doppelknöpfige Effekte, Größen 14 bis 18 Jahre, **7.50**

Lokalbericht.

Polizeiallerlei.

Angeblich ein Schwindelhuber.

Wegen angeblichen Mißbrauchs der Post zu betrügerischen Zwecken wurde gestern Frederick H. Colvin, Präsident der „Boston-Colorado Copper Company", vom Hilfs-Bundesmarschall Udell verhaftet und dem Bundeskommissär Foote vorgeführt. Er erwirkte einen Aufschub der Verhandlung bis zum 22. Dezember.

Colvin hat bekanntlich vor Kurzem Charles Breitenbach, Nr. 131 Wabash Ave., den früheren Schatzmeister der Firma verhaften lassen wegen angeblicher Vorenthaltung von Geldern, die er durch Verkauf von Aktien des Unternehmens erzielt haben soll.

Beamte des Bundesgeheimdienstes behaupten, daß Colvin unter wissentlich falschen Angaben zahlreiche Bewohner Chicagos und der Umgegend veranlaßt hat, etwa $125,000 in das Unternehmen zu stecken.

Die angebliche Kupfermine, deren Eigenthümerin die Firma ist, soll als solche werthlos sein. Die früheren Eigenthümer sollen sich vergeblich bemüht haben, eine Spur des werthvollen Metalls zu finden. Colvin hat die Grube angeblich für $200 erstanden, aber zu ihrer Ausbeutung eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von $1,000,000 gegründet.

Die Unternehmer versichern dagegen, daß ein Chicagoer Sachverständiger 13 Metallproben vorgenommen und im Durchschnitt in jeder Tonne aus der Grube genommenen Rohmaterials Kupfer im Werthe von $45.91 gefunden habe. Diese Angabe suchen die Bundesbeamten mit der Behauptung zu entkräften, daß der Metallprüfer sich habe täuschen lassen. Die Grube sei „gespickt" gewesen. Die Beamten des Bundesgeheimdienstes schritten gegen Colvin vor auf Grund einer von Barbara E. Schwalbe, Plaza Hotel, Oak Park, eingelaufenen Beschwerde. Frau Schwalbe und andere Bewohner der Vororte sollen sich durch ihnen vorgelegte, angeblich der Grube entstammende Metallproben haben verleiten lassen, Aktien der Firma zu erstehen.

Edwin A. Ecke, der frühere Sekretär des verstorbenen Chef-Ingenieurs des Panama-Kanals, John F. Wallace, wird als Sekretär der Firma angeführt. Die Beamten sind: Frederick Paine, Direktor der „Commercial National Bank", Salida, Schatzmei-Präsident.

Des Einbruchs verdächtig.

Unter dem Verdachte, der Anführer der Einbrecherbande gewesen zu sein, die am 16. November den Laden der Union Mercantile Company, St. Joseph, Mo., um Taschenuhren im Werthe von $1500 geplündert hat, wurde gestern Abend an State Straße ein gewisser John Pope verhaftet. Sein Begleiter wurde gleichfalls festgenommen. Dieser gab seinen Namen als Charles Roberts an; die Polizei glaubt aber, daß er in Wirklichkeit ein unter dem Namen Charles Cox bekannter Kumpan Popes ist. Die Häftlinge betheuern ihr Unschuld.

Ihr Plan vereitelt.

Frau Elizabeth Bellwood aus New Bedford, Mass., Gattin eines Matrosen, der sie angeblich böswillig verlassen hat, versuchte gestern Abend von der Jackson Blvd.-Brücke zu springen und sich und ihr Leid im Fluß zu ertränken. Drei Straßenaraber verhinderten sie an der Ausführung ihres Vorhabens. Sie klammerten sich an ihre Kleider fest und ließen nicht los, bis Polizisten eintrafen und die Lebensmüde unter ihre Fittiche nahmen. Die Aermste behauptet, daß bittere Noth sie der Verzweiflung in die Arme getrieben habe. Die vorerwähnten Knaben sind: Der 14jährige Alexander Thomason, Nr. 264 Desplaines Straße, sein zwölfjähriger Bruder Maxwell, und Morris Silverman, 14 Jahre alt, Nr. 180 W. Van Buren Straße.

Macht Eurer Gattin eine Freude

mit einem Paar Slippers, die Ihr bei Sidders, 279 E. North Ave., kauft. Größte Auswahl zu niedrigsten Preisen, und feine Geschenke gratis. midofr

Im Menschengedränge.

Drei Frauen fallen in einem Straßenbahnwagen in Ohnmacht.

In einem überfüllten Wagen der Milwaukee Ave.-Linie wurden heute Morgen drei Frauen ohnmächtig, überwältigt von dem Gedränge, der schlechten Luft und den Gasen, die dem Ofen und den Oellampen entströmten. Die Frauen wurden in eine Apotheke an Milwaukee Ave. und Evergreen Ave. gebracht, wo Dr. Boleslaus Klarkowski, der sie behandelte, die Erkrankung mit der Ueberfüllung, der schlechten Luft und dem Poltern des Wagens über das unebene Geleise erklärte. Der Arzt glaubt, daß die Frauen mehrere Tage arbeitsunfähig sein werden.

Kurz und Neu.

* Professor Graham Taylor, von der sozialen Siedlung „Chicago Commons", ist zum Leiter des „Chicago Theological Seminary" gewählt worden, wird deshalb aber seine Verbindung mit der genannten Siedlung nicht aufgeben.

* Dr. Rubinkam wird am Sonntag Vormittag in der Musikhalle des Studebaker-Gebäudes über Dickens' Werke sprechen, mit besonderer Bezugnahme auf die Weihnachtsgeschichten des großen Erzählers.

* Vor Richter Dupuy ist die mündliche Verhandlung über die Berechtigung des „South Shore Country Club" zum Ausschank geistiger Getränke gestern zum Abschluß gelangt. Die Entscheidung will der Richter am 6. Januar abgeben.

Der Laden ist Abends offen bis Weihnachten

Bedienung im Restaurant bis 10 Uhr Abends. Musik von 5 bis 8 Uhr

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf in jedem Departement

Besorgt Eure Einkäufe auf einem Transfer

Ihr spart Zeit u. bekommt die meisten „S. & H." Grünen Trading Stamps.

Kleider

$22.50 und $25.00 Männer-Ueberzieher, die graziöse eng anschließende Facon oder der elegante lose Rücken Effekt, prachtvolle Kerseys, Vicunas, Meltons und graue Herringbones, in schwarz, Oxford blau oder Novitäten, in Samstags Verkauf nur 13.50. **13.50**

$22.50 und $25.00 Anzüge in den neuesten Winter-Modellen, modern, hübsch ausgestattet, schöne dunkle fancy und einfache Kammgarne, in Serges, Clays und Thibets, größter Anzug-Bargain der Saison, nur **13.50.**

Anzüge und Ueberzieher, werth $15 und $16.50, 8.75

Schottische Ulsters, mit Wolle gefüttert, mit seidenen Schultern und Aermeln, schwarz, braun, blau und Oxford Meltons und Kerseys — waren $15.00 — jetzt nur 8.75.

Anzüge in hübschen dunklen und fancy Kammgarnen und reinwollenen Cassimeres, $16.50 werth jetzt für 8.75.

$30 und $35 Anzüge und Ueberzieher, 17.50

Paletots und Surtouts und mittlere und lange Form passende und konservative Facons in englischen Overcoatings, hochfeine Kerseys, Meltons, Vicunas und Kammgarne, Herringbone und Wales, viele mit Seide gefüttert 17.50.

Anzüge sind von den feinsten dunklen reinen Kammgarnen, hübschen Velours, schwarzen und blauen Kammgarnen und Thibets, einige der feinsten Serges, für 17.50.

Schwere schottische Cheviot Hosen, $5 werth, für $2.85

$6 Kammgarn und schottische Pegtop Hosen, für 3.50

Elegante Pelz-Ueberzieher, 17.50 bis 60.00	Pelzbesetzte Ueberzieher 29.00 bis 95.00

Fancy Westen—Kammgarne, Seide, mercerized und fancy Flanelle—feine Wintermuster,

$2 und $3 Westen, 1.25 | **$4 und $5 Westen, 2.50**

Rauch-Jackets oder Blousen-Röcke, jetzt 33⅓ Rabatt von regul. Preisen

Ueberzieher und Anzüge für junge Leute und kleine Männer — Große Mannigfaltigkeit, 30 bis 36 Brustmaß—

$10 und $12 Werthe für 7.50 | **$15 und $18 Werthe für 9.50**

Ueberzieher, Reefers und Anzüge für Knaben—Jede Sorte, Farbe und Facon—die beliebtesten Stoffe der Saison, Alter 3 bis 17—

$6 und $7 Werthe, 3.50 | **$8 und $10 Werthe, 5.50**

Ueberzieher, Reefers u. Anzüge f. Knaben u. Kinder—Hübsche Facons, Alter 2½—10; doppel- und einfachkn. Facons, Alter 7—17. Einz. Stücke, kl. Partien, 2.25.

$1.25 Kniehosen, 65c | **$1.00 K. E. Blousen, 45c**

Für Männer:

Elegante Halstrachten, in hübschen Mustern, von den feinsten importirten Seidenstoffen, bestehend aus Four-in-Hands, Puffs, Tecks usw., die hübschesten Entwürfe, $1, 75c, 50c und **25c**

Seidene Mufflers, in hübschen Squares, Scarfs u. Oxfords, bestes Sortiment einfacher u. fancy Gewebe u. Farben, neueste Entw., 2.95, herunter zu **50c**

Mufflers, fancy und schlichte Oxfords, Squares und Ways, reinwollene, sehr spezieller Preis, zu nur 75c und 50c.

Winter-Unterzeug, schweres natürliches und Kameelshaar, auch „Wrights" Gesundheits-Unterzeug, Preis, morgen, zu **95c**

Cardigan Jackets — feine reine Wolle — extra schwere Sorte, alle Farben, überall für $6.00 verkauft, unser Preis morgen zu **3.95**

Blankets und Lounging Robes, Indianer Blankets, Streifen, Plaids u. persische Effekte, absolut ein $6.00-Werth, für **4.95**

Extra schwere Unterzeug, fließgefüttert, warme, gut gemachte Kleidungsstücke, morgen zum Preise von nur **45c**

Feiertags-Handschuhe, für Gesellschaften und die Straße, feines Glace, Reindeer u. Mocha, auch Suede-Handschuhe, einige mit Seide gefüttert, Cape-Effekte oder Pique genäht, all die neuen 1907 Schattirungen, für 2.00, 1.50 und **1.00**

Importirte Lisle-Strümpfe, große Auswahl fancy und schlichter Facons, Auswahl Samstag, das Paar, 50c.

Hosenträger, importirte engl. u. franz. Webs, — Sterling- oder vergold. Schnallen, — in fancy Box, zu nur $1, 75c, 50c und **25c**

Import. Halbstrümpfe, fancy Lisle, Seide bestickte baumwollene und Cashmeres, auch einfach-schwarze, d. Paar, **25c**

„Hackney" Hemden, Negligee- u. steife Busen Facons, schlichte od. plaited Effekte, lose oder feste Manschetten, von den feinsten importirten Stoffen, in den neuesten Farben, Stück für 1.50 und **1.00**

Samstag-Verkauf von Weihnachts-Schmucksachen

Solid goldene Signet-Ringe gehöht mit 2 Diamanten, $4 und **3.25**

14-k. Diamant Krawattennadeln oder Hemden Studs **$6**

Echte Le Maire Operngläser, das Paar, **3.50**; Dieselben in weißer Perlmutter **7.50**

Solid gold. Seal Ringe für Männer, wie Abbildung, speziell **5.75**

Dünn. Modell 16-Size Hunting ... Werk ... für **16.50**

Solid goldene Ringe, wie Abb'g, 2 Rubinen u. 2 Perlen, **2.25**

Goldene Halsketten für Kinder, solid goldene gefüllte Herzchen **1.25**

Solid goldene 14-k. Diamant-Ringe, **8.75**

Solid goldene Ringe, wie Abb'g, zwei Rubinen und zwei echte Opalen, **2.25**

Solid gold. Seal Ringe, handziselirt, in reichem Rose Goldfinish, polirt. Gold, **2.75**

Solid gold. echte Sunburst Broschen, 32 echte Perlen, zu **4.00**

Goldgefüllte Long Kopell-Ketten, solid goldene Steinfassung Slide, ein Bargain zu **5.00**

Sterlingsilber Hut- oder Bonnet-Bürste, in diesem Verkauf, **85c**

Fancy emaillirte Damen-Uhren, Laid Gehäuse, Goldzeiger, **3.95**

Offenes Bild 11-Jewel American Werk Uhren in goldgefüllten 20 Jahre garantirten Gehäusen, 16-Size, **8.25**

14-k. solid goldene Knot Scarf Pins, echte Diamantfass'g, **5.00**

14-k. solid gold. Oval Band-Ringe, jeder, **1.25**

Solid gold. Manschettenknöpfe. 1 echter Diamant, **8.00**

Solid goldene Ringe, w. Abb'g 2 Perlen und 1 Rubin, nur **98c**

14-k. solid goldene handgemachte Tiffany Ringe, einige haben echte Steinfassung—2.50 und **3.50**

Solid gold. Signetringe mit 2 geschliff. Diamanten, **7.00**

Solid gold. 14-k. 0-Size Elgin Damenuhren, **16.50**

Solid gold. Lockets, einfacher 1-16k. Diamant, **10.00**

Solid silberne Mädchen-Uhren, speziell zu **2.25**

Die Enthauptung des Raubmörders.

Unter dieser Spitzmarke berichtet der „Berliner Lokal-Anzeiger" in seiner Abend-Ausgabe vom 5. Dezember wie folgt:

Die Hinrichtung Hennigs hat heute morgen 7½ Uhr in aller Stille in dem Strafgefängniß zu Plötzensee stattgefunden. Hiermit hat der Lederarbeiter Rudolf Hennig den Raubmord gesühnt, den er am 5. Dezember v. J. an dem 21jährigen Kellner August Giernoth in der Potsdamer Forst verübt hat. Die Hinrichtung erfolgte durch den Scharfrichter Schwietz aus Breslau.

Die Vorbereitungen waren streng geheim gehalten worden. Gestern Nachmittag erschien Erster Staatsanwalt Mendelsohn aus Potsdam im Untersuchungsgefängniß und theilte dem Verurtheilten mit, daß er am nächsten Morgen seinen letzten Gang anzutreten habe. Hennig, der wohl immer noch auf Begnadigung gehofft hatte, war ganz gebrochen, fand aber bald seine Ruhe wieder. Nun meldete er dem Beamten, daß er ein neues Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens einzureichen beabsichtige. Man brachte ihm Tinte und Papier, und nun setzte sich der Delinquent hin, um das Gesuch eingehend zu begründen. Dann ließ er das Schriftstück dem Gericht überweisen. Noch am Abend traten die zuständigen Richter der Potsdamer Strafkammer zusammen und beschlossen nach kurzer Berathung, auch dieses letzte Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens ebenso wie die zahlreichen früheren endgiltig abzulehnen. Inzwischen war Hennig von einem Kriminalbeamten unter allen Vorsichtsmaßregeln in einer Droschke nach Plötzensee gebracht worden, wo er in der Mörderzelle in der Nähe des Richtplatzes untergebracht wurde. Gefängnißbeamte übernahmen die Bewachung der Zelle. Bald erschien der Anstaltsgeistliche, der dann die Nacht über bei dem dem Tode Verfallenen blieb, um ihm Trost zu spenden. Hennig ging jedoch auf den Zuspruch des Geistlichen nicht ein. Nachdem er ein paar Mal aufgeschrien hatte, behauptete er immer noch, daß er nicht der Mörder sei. Auch sein Freund Franz habe vielleicht Giernoth nicht erschossen, sondern vermuthlich ein unbekannter Landstreicher. Hiernach antwortete Hennig dem Geistlichen nicht mehr. Als heute Morgen um 7½ Uhr der Gefängnißinspektor mit drei Aufsehern erschien, um ihn zum letzten Gang abzuholen, schrie Hennig wieder auf. Noch auf dem kurzen Wege über den Flur und durch die verhängnißvolle Pforte nach dem kleinen Hofe, auf dem der Scharfrichter gestern Abend in aller Stille den Block aufgebaut hatte, rief er in der Todesangst mehrmals: „Was wollt ihr denn von mir?" Erst als der Staatsanwalt ihm das Urtheil mit der Namensunterschrift des Königs verlesen und gezeigt hatte, wurde er ganz ruhig und ließ sich ohne Widerstand auf den Richtblock legen.

Von einem Augenzeugen erhalten wir folgende Schilderung der Hinrichtung: Die „Eintrittskarte zur Richtstätte", welche die Zeugen des Aktes erhalten hatten, verpflichtete ausdrücklich „zur strengen Geheimhaltung." So kam es, daß von der bevorstehenden Hinrichtung nichts im Publikum bekannt geworden war. Von einer Menschenansammlung vor dem Strafgefängniß in Plötzensee war daher nicht die Rede. Als wir um 7¼ Uhr Morgens, schauernd in der naßkalten Witterung und erregt der kommenden Dinge harrend, uns vor der Gefängnißpforte einfanden, erblickten wir nur drei Gendarmen, die patrouillirten. Wir wurden nach dem ersten Gefängnißhof gewiesen. Dort sammelten sich allmählich etwa 25 Personen, unter ihnen der Gerichtshof und mehrere Geschworene des Gerichts, das über Hennig das „Schuldig" gesprochen hatte. Sämmtliche Zivilpersonen waren in feierlicher Kleidung. Unter ihnen auch ein durch seine Größe und Korpulenz auffallender älterer Herr, der mit seinen weißen Handschuhen stark beschäftigt schien. Es war der Scharfrichter Schwietz aus Breslau. Hinter ihm standen drei kräftige jüngere Gestalten in Mütze und grauer Joppe: die Gehilfen. Dann eine Anzahl blinkender Helme: 25 Gendarmen, 10 Schutzleute und ein Polizeioffizier. Nachdem die Zeugen vollständig beisammen waren, wurde mitgetheilt, daß die Hinrichtung auf Gefängnißhof III stattfinde. Zweimal wurden eiserne Thore hinter uns geöffnet und geschlossen. Wir standen auf der Richtstätte. Die Zeugen und Polizeibeamten, diese im ersten Gliede, stellten sich im Kreise auf. Im Vordergrunde stand ein schwarzbehangener Tisch, an welchem der Erste Staatsanwalt Mendelsohn, der die Verhandlung leitete, in Amtstracht Platz nahm. Im Hintergrund befand sich ein kleinerer, ebenfalls schwarz gedeckter Tisch, auf dem die Geräthe zur Hinrichtung lagen. Dann in der Mitte das Schaffot: eine niedrige, roth angestrichene Bank mit einer Vertiefung für das Haupt des Verurtheilten. Während wir mit höchster Erregung den kommenden Dingen entgegensahen, öffnete sich eine kleine, eiserne Thür in der Mauer. Geleitet von fünf Gefangenenaufsehern, erschien Hennig. Bleich, übernächtig, die Wangen eingefallen. Er stieß bei seinem Erscheinen unverständliche Schreie aus. Hennig trug die Kleidung der Gefangenen. Der Hals war unbedeckt, die Oberkleidung so geordnet, daß sie im Augenblick heruntergerissen werden konnte. Während das Todesurtheil verlesen wurde, suchte Hennig Anfangs durch Schreie die Verlesung zu übertönen. Bald jedoch wurde er ganz still. Er hatte sich in sein Schicksal ergeben. Der Scharfrichter warf einen Blick auf das Urtheil, das ihm der Erste Staatsanwalt zusammen mit der Königlichen Unterschrift überreicht hatte und schob es in seine Aktenmappe. — — Die nachfolgende Szene spielte sich mit Gedankenschnelle ab. Der Verurtheilte wurde von den drei Gehilfen des Scharfrichters vor den Block gestoßen und niedergeworfen, das Beil blitzte über seinem Nacken. Der Scharfrichter meldete die Vollstreckung des Urtheils dem Staatsanwalt. Schon bringen vier Gefangene einen schwarzgestrichenen Holzsarg heran. Das Haupt des Gerichteten wird zu Füßen des Rumpfes gelegt. Sofort wird der Sarg hinausgetragen. In diesem Augenblick nimmt der Polizeioffizier das Wort: „Ich ersuche alle Anwesenden, sofort die Richtstätte zu verlassen!"....

Erst der Klang des Armesünderglöckchens kündete den Menschen draußen den traurigen Vorgang.

— Hochhinaus. — Bauer (zu seiner Alten): Katherl, hast's schon gehört, Hornbauers Tochter heirathet an Schreiber aus der Stadt?!—Bäuerin: Na, dös großthuerische Volk, dö waren ja von jeher nur hoch hinaus!

— Backfischlogik. — Herr: Sehen Sie nur, Fräulein, wie lustig das Kälbchen dort auf der Weide herumspringt. — Backfisch: Wie reizend, es hat gewiß ein Vierblätterklee gefunden!

— Der zärtliche Gatte. — Gattin: Und du schämst dich wirklich nicht, um fünf Uhr Morgens von deinem Kommers heimzukehren!— Gatte (lallend): Ich wollte — dich nicht — in deinem süßen Schlafe stören, Emilie!

— Aufmerksam. — Dienstmädchen (das erst vor kurzem vom Lande nach der Stadt in Stellung gekommen ist, und von einem Waarenhaus eine Geschäftsanzeige erhält): Nee, is das hübsch, daß der ooch an mich gedacht hat!

Fähnrich und Liedersängerin.

Die Militärschule in Fontainebleau war, wie man aus Paris schreibt, der Schauplatz eines mysteriösen Liebesdramas. In einer der letzten Nächte fand man in dem Zimmer der Militärschule, das der Offiziersaspirant de Lamarzelle, ein Sohn des bekannten Senators dieses Namens, bewohnt, die Chansonettensängerin Estelle Baholet todt auf. Wie sie in die Kaserne gelangen und dort Selbstmord verüben konnte, bedarf noch der Aufklärung. Estelle Baholet war eine auffallend hübsche, pikante Erscheinung. Trotzdem sie erst neunzehn Jahre zählte, hatte sie schon ein abenteuerliches Leben hinter sich und Proben eines recht exzentrischen Charakters gegeben. Es heißt, daß einer ihrer Liebhaber sich ihretwegen umbrachte, und daß sie einem anderen aus Eifersucht einige Kugeln in den Leib jagte. Zwischen ihr und dem Militärschüler de Lamarzelle entwickelte sich im September ein Liebesverhältniß, und sie hatten längere Zeit eine gemeinschaftliche Wohnung inne. Erst herrschte unter dem Pärchen eitel Glück und Liebeswonne, allmählich aber wurde der junge Krieger der allzu temperamentvollen und heftigen Freundin überdrüssig und versuchte, sich von ihr zu trennen. Das ging aber nicht so ohne weiteres. Zwar bemühten sich Freunde des Fähnrichs, als Vermittler zu dienen, und boten der schönen Estelle in seinem Namen eine Abfindungssumme von 6000 Fr. an. Estelle jedoch wollte kein Geld, sondern Liebe, und sie schlug die 6000 Fr. verächtlich aus. Und eines Tages trat sie unter dem hochtönenden Namen „Estelle de Cambourd" in einer Singspielhalle des Städtchens auf. Nicht lange, denn die Militärschüler erschienen zahlreich in dem Tingeltangel und zischten sie nach Kräften aus; sie wollten sie dazu zwingen, Fontainebleau zu verlassen und ihrem Kameraden die erwünschte Freiheit wiederzugeben. Endlich packte sie in der vergangenen Woche ihre Koffer, in der angeblichen Absicht, nach Melun zu reisen. Der Fähnrich hatte inzwischen die Polizei verständigt, da er sie irgend eines Gewaltstreichs wohl für fähig hielt. Estelle Baholet reiste richtig ab, kehrte indessen schon tags darauf wieder nach Fontainebleau zurück, und hier verloren die Polizisten, die sich an ihre Schritte geheftet hatten, unbegreiflicher Weise ihre Spur. Einige Stunden später entdeckte man ihre Leiche in der Kasernenstube ihres treulosen Freundes. Sie hatte ihrem Dasein mit einem wohlgezielten Revolverschuß ein Ende bereitet.

— Aufmunterung. — Kanonier (dem von seinem neuen Schätzchen eine große Leberwurst geschenkt ward): Muth, Auguste; mit solchen Geschossen wirst du bald die Festung meines Herzens erobern!

— Schrecklich. — A.: „Die Familie Krumm hat ja fortwährend Prozesse mit ihren Nachbarn, die Leute sind wohl sehr streitsüchtig?" — B.: „Na ob, die schlafen sogar nur auf Keilkissen!"

— Maliziös. — A: Der Herr Offizial hat nun seine sämmtlichen Töchter mit Ausnahme der dicken Emma angebracht.— B: Die haben die Freier wahrscheinlich als — Anstandsbissen übrig gelassen!

— Aus der Schule.—Lehrer: Bilde einen Satz, worin „Mutter Erde" vorkommt. — Schüler: Gib mir noch ein Stück Brod, Mutter, ehr de fortgehst.

Ein großer Erfolg.

Dr. Bartz's Zimmer überfüllt von Leuten, die seine neue Heilung versuchen wollen bis geheilt, was kostenfrei erfolgt, um zu beweisen, daß seine Behandlung heilt, und zwar nachhaltig.

Leute wollen Beweise.

Das erhellt durch den Andrang in Dr. Bartz's Offices in dem Dexter-Gebäude, Zimmer 21 und 22, zweiter Floor, 84 Adams Str. (gegenüber der Fair). So früh wie 9 Uhr Morgens findet Ihr seine großen und komfortablen Empfangszimmer gedrängt voll Patienten, die sich seine freie Behandlung bis geheilt zu Nutzen machen. Die liberale Offerte schließt am 25. Dezember. Jeder, der nachher vorspricht, muß das gewöhnliche ärztliche Honorar bezahlen.

Es ist wunderbar, welche Zahl von Damen und von Auswärtigen die Offerte des Doktors in Anspruch nehmen, beinahe jede Ortschaft im Umkreis von 50 Meilen ist vertreten und die Zahl ist im raschen Steigen in Folge der wunderbaren Arbeit, die hier geleistet wird. Eine Behandlung ist wirklich wunderbar, die in zehn Minuten ihre Macht über Schmerzen und Schwäche zeigt.

Seid Ihr nervös, dyspeptisch, magenschwach, verstopft? Schwimmen Euch Flecken vor den Augen? Habt Ihr Herzklopfen, Athemnoth, Kopfweh, Neuralgie, stechende Schmerzen in der Brust, Rücken, Hüften und Knöcheln? Leidet Ihr an Blutvergiftung oder an Nerven-Zerrüttung als Folge der Uebertretung der Gesundheitsgesetze? Habt Ihr Schmerzen von Rheumatismus, lahmem Rücken, Hüftgicht, Lumbago oder schwachen Nieren? Wenn das der Fall, ist schnelle Linderung und nachhaltige Heilung für Euch in Sicht, auf Kosten von Dr. Bartz, vorausgesetzt Ihr sprecht vor dem 25. Dezember bei ihm vor. Diese große Offerte wird den Kranken und Leidenden gemacht, um seine neue Methode einzuführen, und ist sicherlich die liberalste, die je in dieser oder irgend einer Stadt gemacht wurde.

Leset diese Beweise.

Fühlt sich zwanzig Jahre jünger.

Herr J. Winberg, 629 Lincoln Ave., Chicago, sagt: „Seit Jahren war ich mit Nieren- und Blasenleiden behaftet, und schließlich wurde ich ganz schwach und magerte ab. In diesem Zustande fehlte mir jede Lebenskraft, und die kleinste Anstrengung erschöpfte mich völlig. Da ich viel von Dr. Bartz's elektrischer Behandlung gehört hatte, beschloß ich, mich seiner Behandlung zu unterziehen, und ich fühle mich jetzt vollkommen wohl, thatsächlich 20 Jahre jünger."

Elektrizität heilt Rheumatismus

Herr P. F. Spoden, 315 E. North Ave., Chicago, sagt: „Vor einiger Zeit war ich mit Rheumatismus geplagt, im Rücken sowohl wie in den Beinen, so daß ich zwei Stöcke gebrauchen mußte, um gehen zu können. Da mich Droguen gründlich anwiderten, ging ich zu Dr. Bartz und gebrauchte seine freien elektrischen Behandlungen, und zu meiner großen Ueberraschung konnte ich in weniger als einer Woche irgendwelche Treppen steigen, ohne irgendwelche Hilfe. Dr. Bartz's elektrische Behandlungen sind sicherlich fein und ich kann sie allen Leidenden empfehlen."

Diese Dame lobt Dr. Bartzs Behandlung.

Frau Albert Magerl, 53 Center Str., Chicago, sagt: „Während eines Jahres und fünf Monaten wußte ich nicht, was es hieß, ohne Schmerzen im Rücken zu sein. Ich habe drei verschiedene Aerzte gehabt ohne irgendwelchen Nutzen; als letzte Zuflucht suchte ich Dr. Bartz auf und probirte Elektrizität, und jetzt fühle ich wie eine neue Frau. Elektrizität ist sicherlich wunderbar und die einzige Behandlung, die mir nützte."

Rheumatismus in einigen Minuten geheilt.

Herr Otto Matthes, 4224 Western Ave., Chicago, sagt: „Ich bin in den Stock Yards beschäftigt, wo es zu Zeiten infolge der Arbeit sehr feucht und naß ist, und habe mir dabei Rheumatismus zugezogen. Die Schmerzen waren meistens in meinen Schultern. Nachdem ich wochenlang gelitten hatte, ohne Besserung zu erlangen, entschloß ich mich, Elektrizität zu versuchen, und da ich von Dr. Bartz's Erfolgen hörte, ging ich zu ihm und war sicherlich überrascht, denn in einigen Minuten waren alle Schmerzen verschwunden."

Dr. N. B. Bartz,

Zimmer 21 und 22, Dexter Bldg. (2. Floor).

84 Adams Str., Chicago.

Sprechstunden: Täglich von 9 bis 4 Uhr. Mittwochs und Samstags bis 8:30; Sonntags von 10 bis 12.

— Unter alten Junggesellen. — Apropos, etwas Neues! — Unser ehemaliger Klubgenosse Fröhlich hat kürzlich geheirathet. — Unbegreiflich, da hat sich der alte Knabe durch so viele Jahre immer brillant „durchgehaut", und springt zuletzt doch noch hinein. — Und wie — jetzt besorgt das Durchhauen seine liebende Gattin, soll der reinste Drache sein!

— Pech. — Strolch (der ein Zehnpfennigstück findet): Ich bin doch der richtige Pechvogel, wenn's ein anderer gefunden hätte, wär's mindestens eine Mark gewesen.

— Literaturkundig. — Buchhändler: Bitte sehr, meine Gnädige, hier sind Schillers Werke. — Dame: Aber diese Sachen habe ich alle schon von Schiller, ist denn nichts Neueres von ihm erschienen?

Bleibt beim Alten.

Charterkonvent für Ernennung des Schulraths durch Mayor.

Lehrerinnen als Aufpasser.

Die Ausdehnung des Zivildienstes auf die Stadtgerichte. — Baukommissär Bartzen erhebt neue Anschuldigungen und will sich an die Grandjury wenden.

Mit 39 gegen 11 Stimmen hat sich der Charterkonvent darauf geeinigt, daß die Mitglieder des Schulraths, wie bisher, vom Bürgermeister ernannt und nicht vom Volke erwählt werden sollten. Ueber die Empfehlung des betreffenden Ausschusses, wonach die Zahl der Mitglieder von 21 auf 15 herabgesetzt werden soll, kam man noch zu keiner Entscheidung. Mit nur drei Stimmen Mehrheit wurde ein Vorschlag des Stadtrathsmitgliedes Snow abgelehnt, demzufolge zur Bestätigung der Ernennung von Schulrathsmitgliedern eine Zweidrittel-Mehrheit des Stadtraths erforderlich sein sollte. Eine einfache Mehrheit wird genügen.

Die Federation of Labor hatte, wie gemeldet, dagegen protestirt daß die Ernennung des Schulraths einem einzigen Manne, dem Bürgermeister, anvertraut werden solle, und Erwählung durch die Stimmgeber verlangt. Der Verband der Schulvorsteher hatte in gleicher Weise Stellung genommen, und die Schulrathsmitglieder Robins und Post vertraten vor dem Konvent den gleichen Standpunkt. Herr Post behauptete, daß ein „parteiloser" Schulrath thatsächlich ein solcher aus Mitgliedern zweier Parteien sei, und solchergestalt gebildete Behörden der Korruption zumeist leichter zugänglich seien, als andere.

Die Mütter würden dann auch ihr Stimmrecht ausüben können, was das Legislaturmitglied Pendarvis mit einem Hinweis auf die verschwindend geringe Betheiligung von Frauen an der letzten Wahl (von Universitäts-Verwaltern) illustrirte.

Herr Hill schilderte die Schrecken der letzten Wahl und fragte Herrn Post, wie viele Stimmgeber wohl eine Mehrheit der Stadtrichter-Kandidaten, für welche sie gestimmt, gekannt hätten. Ernenne der Bürgermeister aber den Schulrath, so übernehme er auch, der Bürgerschaft gegenüber, die Verantwortung. Für die Erwählung von Schulrathsmitgliedern stimmten Ritter, Dever, Kittleman, Linehan, McGoorty, O'Donnell, Owens, Post, Rainer, Robins und Vopicka.

Graham Taylor befürwortete in „länglicher" Rede seinen Vorschlag, den leitenden Verwaltungsbeamten des Schulraths große Selbständigkeit zu geben, und legte nochmals die Vorzüge der Verlängerung der Schulzwangzeit vom 14. bis zum 16. Lebensjahre klar für solche Kinder, welche nicht nachweislich mindestens fünf Stunden täglich an fünf Wochentagen beschäftigt seien, denn in jenen Lebensjahren bilde sich der Charakter des jungen Menschen, und viele seien nur dadurch auf die abschüssige Bahn getrieben worden, daß sie in jenen Jahren ohne geeigneten Halt waren und nicht zum Schulbesuch oder anderer Thätigkeit angehalten wurden. Die Entscheidung über diese Punkte dürfte in der Sitzung heute Abend erfolgen.

Endgiltig abgelehnt wurde Prof. Merriams Plan zur Einführung einer neuen rein städtischen Steuereinschätzungsbehörde.

Schulkommissär Whites Anschuldigungen.

Ueber die Anschuldigungen, welche Pastor White, wie s. Z. berichtet, in einer Versammlung in einer Kirche in Englewood gegen den Lehrerverband erhob und welche des letzteren Präsidentin, Frau Ida Fursman, in einer in der Schulrathssitzung am Mittwoch Abend verlesenen Zuschrift als unwahr bezeichnete, wird der Ausschuß für Verwaltungsangelegenheiten des Schulraths morgen Nachmittag verhandeln. Fünf nicht jenem Verband angehörige Lehrkräfte, darunter zwei Schulvorsteher, wollen vor dem Ausschuß Pastor Whites Angaben bestätigen. Diese Zeugen, welche einem anderen Lehrerverein, der Chicago Educational Association, angehören, versichern, daß zu den Sitzungen dieses Vereins sich Abgesandte des anderen eingefunden und, allerdings vergebens, versucht hätten, Einlaß zu bekommen. Ihrer zwölf seien sie dann nach der Sitzung vor den Thüren gestanden und hätten die Namen oder wenigstens eine Beschreibung aller Theilnehmer verzeichnet, in vereinzelten Fällen auch Theilnehmer bis nach deren Wohnung verfolgt, um deren Persönlichkeit festzustellen. Einige Mitglieder seien aus der „Educational Association" ausgeschieden, aus Angst vor der Rache der Mitglieder des anderen Verbandes, und dieser versuche sein Möglichstes, um vier Schulvorsteher zu stürzen. Es herrsche thatsächlich ein System der Einschüchterung in den Reihen der Lehrer. Genauere und weiter gehende Mittheilungen sollen vor dem genannten Schulrathsausschuß gemacht werden.

Die Stadtgerichts-Verwaltung.

Die Zivildienstkommission hat die ihr vom Kämmerer McGann zur Bestätigung übersandte Gehaltsliste der 87 Schreiber und 60 Gerichtsdiener des neuen Stadtgerichts mit dem Vermerk zurückgesandt, daß sie amtlich keine Kenntniß von der Anstellung der Leute besitze, und der Kämmerer hat daraufhin Korporationsanwalt Lewis um ein Gutachten darüber ersucht, ob die städtischen Zivildienst-Vorschriften auf jene Angestellten keine Anwendung finden. Auch hofft er, daß ein Freund des Zivildienstsystems durch ein Mandamus-Verfahren eine Entscheidung darüber herbeiführen wird, ob jene Angestellten auf Grund einer Zivildienstprüfung zu ernennen sind, oder nicht. Inzwischen erhalten sie keinen Lohn.

Der Hausmeister des Northwestern-Universitätsgebäudes verweigerte gestern zwölf Stadtgerichts-Geschworenen die Benutzung eines Berathungszimmers in dem Gebäude, weil der Hausbesitzer Crilly dafür $60 den Monat Miethe verlangt hatte, Oberstadtrichter Olson ihm aber nur $50 geben will. Infolge dessen fand die Berathung auf dem Korridor statt. In dem Falle war John Crowley des Betriebes eines unordentlichen Hauses angeklagt.

Bartzens neue Anschuldigungen.

Die Zehner-Kommission, welche Baukommissär Bartzens Grabsch-Anschuldigungen untersucht hat, wird heute Abend ihre Arbeit abschließen und will dem Stadtrath angeblich empfehlen, den Beamten wegen ungerechter Anschuldigungen zu rügen, und die angeschuldigten Stadtrathsmitglieder wollen dann auf Annahme eines Beschlusses dringen, in welchem der Bürgermeister aufgefordert werden soll, Bartzen abzusetzen.

Ald. Snow hat übrigens vor dem Ausschuß zugestanden, daß er, genau wie Bartzen behauptet hatte, an zwei Konzessionen des Vergnügungsplatzes White City, finanziell sehr stark betheiligt ist und daß er, nachdem er sich also betheiligt hatte, außer vierzehn vorher erwirkten Erlaubnißscheinen zur Nichtbefolgung der Bauvorschriften noch fünf erwirkt habe. Er setzte naiv hinzu, daß er für seine Mühewaltung keinen Cent „Grabsch" erhalten habe.

Baukommissär Bartzen legte der Untersuchungskommission ferner eine eidlich erhärtete Anschuldigung vor, wonach Stadtrathsmitglied Henry L. Fick von der 9. Ward in seiner Wirthschaft an der 12. Str. eine Einwurfsmaschine mit Wissen der Polizei jenes Bezirks betrieben habe, während solche Maschinen in anderen Wirthschaften beschlagnahmt worden seien. Nach einem anderen „Affidavit" ist Kommissär Bartzen der Ansicht, daß es bei der Pachtverhandlung für Jakob L. Kesners Neubau an der Michigan Ave. für die Stadtgerichte nicht mit rechten Dingen zugegangen sei, denn er wisse, daß vor zwei Jahren Grundeigenthumsmakler sich erboten hätten, einen allerdings nicht so hohen Bau unter Pachtvertrag gegen $18,000 Jahresmiethe dort zu bauen, während die Stadt $88,000 das Jahr bezahlen solle. Diese Summe werde in fünf, sechs Jahren die Gesammtkosten des Baues und Landes bezahlen. Diese Sache wird heute Nachmittag um 4 Uhr verhandelt werden, inzwischen wird die Anschuldigung allseitig als ungerechtfertigt dargestellt. Herr Kesner sagt, er sei zur Zeit jener Pachtverhandlungen in Europa gewesen, und die Berechnung des Herrn Bartzen sei aus dem Grunde falsch, weil dabei nicht die großen Betriebskosten, die Steuerlast, die Verzinsung des Kapitals in Betracht gezogen worden seien.

Die Pachtverhandlungen wurden Seitens des Stadtraths von M. J. Foreman, Peter Reinberg und Patrick J. O'Donnell, sowie von Ex-Richter Gilbert, dem Urheber des Stadtgerichts-Planes, geleitet. Auch der Bürgermeister glaubt, daß Herr Bartzen sich täusche. Dieser verweist außerdem auf die Thatsache, daß der städtische Oberrichter Olson versuche, den Pachtvertrag rückgängig zu machen, weil das Gebäude entlegen und eigentlich überflüssig sei, da der Stadt im neuen Countygebäude genügend Raum für Stadtgerichtszwecke zur Verfügung stehen würde. Der Kommissär besteht auf einer Untersuchung des Pachthandels durch die Großgeschworenen; er will auch seine Beschuldigungen gegen einen siebenten Stadtrath in seiner Liste direkt dieser Körperschaft unterbreiten.

Stanley Kunz bezeichnete vor der Untersuchungs-Kommission Olzewskis Angaben für unwahr. Olzewski sagte bekanntlich, er habe Kunz' Nachfolger im Stadtrath, Schermann, $20 gegeben, weil das in den letzten zehn Jahren üblich gewesen sei, wollte man durch den Stadtverordneten etwas erlangen. Er, Kunz, habe nie „gebudelt" oder „gegrabscht".

Gegen Ald. Burns erhob ein Zeuge die Anschuldigung, ein Untersuchungsgeschäft zu betreiben, ohne die erforderliche Lizens zu besitzen.

Allerlei.

Der Ausschuß der Anwaltskammer, welcher die Anschuldigungen gegen Richter Chetlain und seine Finanzgeschäfte untersucht hat, hat heute seinen Bericht dem Vorstand der Kammer zugestellt. Dieser wird ihn demnächst veröffentlichen.

Am nächsten Mittwoch Abend werden die Grundbesitzer an der Dearborn Str. und Wabash Ave. im Wellington Hotel über Abwehr des Planes zur Umwandlung der State Str. in einen Boulevard berathen.

Günstlingswirthschaft?

Vier Verwalter von Saugstellen der Wasserwerke erheben die Beschuldigung, daß Kapt. Chas. T. Miller, einer ihrer Kollegen, als Verwalter der Saugstelle in Hyde Park wieder angestellt worden ist, obwohl er vor Kurzem durch seine Dienstentlassung das Recht darauf verwirkt habe. Die Zivildienstliga will die Sache vor die Gerichte bringen, falls die Zivildienstkommission auf ihrer Weigerung beharrt, neue Anklagen gegen Miller zu untersuchen.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder,

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Wir führen hier eine Anzahl der passendsten Weihnachts-Geschenke für Herren und Knaben auf, speziell ausgewählt und arrangirt, um das ästhetische sowohl wie das praktische Gefühl des Gebers zu befriedigen.

Rauch-Jackets für Herren $5 bis $10. Neue elegante Westen für Herren $2 bis $5. Handschuhe für Herren für Gesellschaftsgebrauch und zum Fahren $1 bis $5. Weiße und geschmackvolle Hemden für Herren $1 bis $3. Seidene Halstrachten für Herren 50c bis $2. Seidene Halstücher für Herren $1 bis $5. Seidene Hosenträger für Herren 50c bis $2. Seidene Regenschirme für Herren $2.50 bis $7. Mützen aus Seehundsfell für Herren $5 bis $15. Regendichte Röcke für Herren $12 bis $25. Herren-Anzüge für Gesellschaftsgebrauch und für's Geschäft $15 bis $35. Herren-Ueberzieher $15 bis $50. Sweaters für Knaben $1 bis $2.50. Hemden für Knaben 50c bis $1. Handschuhe für Knaben 50c bis $1. Halstrachten für Knaben 25c und 50c. Novelty-Kappen für Knaben 50c bis $3. Gamaschen für Knaben, 75c bis $1.50. Gummistiefel für Knaben $1.50 bis $2.50. Novelty-Anzüge für Knaben $3 bis $10. Russische Ueberzieher für Knaben $3 bis $10. Lange, dem Körper sich anschließende Röcke für Knaben $3 bis $12.

Belmont Avenue und Lincoln Ave.

KLEE BROS & CO.

Milwaukee Ave. und Division Str.

Offen heute Abend bis 10 Uhr.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bauer, George, 69 J.; 438 W. 43. Str.
Bleyer, Samuel T., 58 J.; Lexington Hotel.
Boyer, Charles D., 44 J.; 4423 Greenwood Ave.
Freisen, M. M., 24 J.; 195 Francisco Ave.
Groß, John M., 45 J.; County-Hospital.
Henning, Henry, 73 J.; 2052 N. 40. Ave.
Koch, Susie, 68 J.; 856 N. Park Ave.
Plath, Albert, 56 J.; 10701 Avenue J.
Rodstein, Samuel, 2 J.; 348 Center Ave.
Schmidt, Walter, 11 J.; 453 W. Lake Str.
Stridel, John, 63 J.; 58 May Str.
Sundmacher, Dora, 59 J.; 535 Perry Str.
Weygand, Emma, 16 J.; 723 W. 21. Place.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Thomas Ellessen, Paula Melum, 22, 30.
Daniel Thomas, Blanche Hall, 28, 26.
Peter Archs, Mary Kurtz, 25, 20.
John H. Stout, Fannie B. Pillar, 28, 28.
Fred Pletzinger, Antonio Clements, 42, 30.
Ernest G. Atkins, Maude Murray, 22, 18.
Charles Tarsen, Ellen Anderson, 26, 25.
Alexander L. Turner, Elizabeth Ryan, 32, 27.
Byron F. Anson, Agnes Quinlan, 23, 23.
Lee G. Hines, Lena Burmeister, 25, 25.
Anton Volke, Elsie Hobel, 27, 28.
Charles Wendt, Bertha Belle Oleson, 21, 19.
Maurice Stokes, Helen Ozlen, 24, 21.
Samuel Beech, Inez Griggs, 29, 23.
Albert W. Rommell, Annie De Laishmutt, 35, 38.
George F. Schniederwend, Cleta F. Haas, 21, 19.
Charlie F. Schmidt, Hattie Luschnat, 24, 19.
Iva W. Bartley, La Rue P. Chinchill, 30, 24.
Joseph Frankey, Helen Voorhees, 35, 29.
Bruno Bertucci, Mariangela Bari, 21, 19.
Philipp Kresant, Elizabeth Neck, 28, 18.
Robert B. Siloth, Pearl McKnight, 23, 23.
Alfred Larson, Dorothy Norman, 36, 20.
James Ford, Fannie Cartwright, 30, 35.
Louis Greenstein, Sarah Cheplowitz, 24, 19.
Johannes Pump, Elizabeth Gunther, 27, 22.
Carmin Bellissino, Armino Savino, 27, 28.
Allen Walters, Esther O'Neill, 26, 25.
Christian Hansen, Funda Anderson, 22, 20.
Morris Rose, Nettie Ansel, 26, 25.
Carlo Galanda, Christina Tortorillo, 22, 23.
Paul F. Sullivan, Annie A. Escher, 22, 21.
Ferdinand Portipils, Maud Teresa Tortorillo, 22, 18.
Walter Steward, Della Washington, 27, 29.
Jacob Abraham, Hattie Stern, 35, 20.
Frank P. Hufty, Caroline Lohse, 24, 22.
Johann M. Randich, Antonia Medinih, 35, 34.
Clarence A. Everhart, Emma Zarneke, 27, 21.
Van Kavajamian, Margaretta Florence Le Keneusel, 33, 26.
Otto B. Dill, Eleanore Lindall, 21, 20.
William T. Harsha, Pauline Palmer, 22, 21.
John F. Gordon, Josephina Irene Wigaard, 44, 30.
Arthur Maxwell, Mallie Stewart, 31, 30.
Otto Peltz, Minnie Quetdi, 25, 21.
Osert Fis, Ida Cohen, 22, 19.
Charles Peterson, Hilma Larson, 22, 23.
Henry Savary Bosworth, Bessie Sophia Binder, 35, 36.
William P. E. Black, Harriet Mary Ostrom, 20, 20.
Arthur C. Novark, Mabel Barnard, 21, 18.
Alfred Lindwall, Ann Mathilda Eklin, 34, 25.
Cesare Francione, Caroline Mattioli, 25, 23.
Paul Izzarto, Agnes Heczel, 26, 19.
Charles Wilferling, Luella Grey, 21, 20.
Edward Niemann, Annie Krueger, 22, 20.
Ernest Franzen, Theresa Carlson, 26, 19.
Eugene Devine, Kittie Walsh, 25, 21.
Fred Schramm, Elizabeth Fritz, 28, 24.
Joseph A. S. Wright, Pearl M. Ohman, 21, 19.
Frederick Roscoe Westrock, Mary Lambert, 33, 27.
Ludwig Christensen, Emma Reinhold, 36, 28.
Thorvald Thorsen Foy, Anna Olsen, 21, 18.
Wendel Fechvon, Helena Pavlak, 25, 20.
Ricardo Mazarti, Georgia Giovannoni, 30, 30.
Edward Knowles, Fannie Carter, 30, 29.
George Knox, Bessie Kunbro, 34, 32.
Albert Morton, Leahmay Parsons, 23, 20.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

489 W. Chicago Ave., zwei 1-stöck. Backstein Ladengebäude, National Tea Co., $3000.
2795 Nord 46. Court, 1½-stöck. Frame-Cottage, A. W. Peterson, $2000.
2246 W. Ontario Str., 1½-stöck. Backstein-Cottage, C. F. Holman, $2000.
2082 W. Huron Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, C. F. Holman, $3200.
2371 W. Erie Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, C. F. Holman, $3200.
5122 State Str., 1- und 2-stöck. Backstein Ladengebäude J. Moos, $3500.
5333 Lexington Ave., 2½-stöck. Backstein-Residenz, James Bennett, $7500.
2215 Nord Lincoln Str., 1-stöck. Backstein-Cottage, Jacob Birk, $1500.
1215 St. Louis Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, Joseph Rus jr., $4500.
1563 W. 13. Str., 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, Stephen Erny, $6000.
1383 West 22. Str., 1-stöck. Backstein Ladengebäude, R. J. Busch, $2800.
1387 West 22. Str., 1-stöck. Backstein Ladengebäude, R. J. Busch, $2800.
47 Nord Peoria Str. 1-stöck. Backstein Ladengebäude, W. F. Gabel, $4000.

Scheidungsklagen.

wurden eingereicht von:

Emma gegen Ellsworth F. Smith, Ehebruch; Pattie gegen James C. Meares, Verlassen; Susan gegen Norman Clark, grausame Behandlung; Frances gegen Charles Wak, grausame Behandlung; Xavier gegen Nancy Coleman, Verlassen; Jacob gegen Esther Minzberg, Verlassen; Carrie gegen Peter M. Anderson, Trunksucht; Bessie gegen Abe Broad, Ehebruch; Gertrude gegen Edward Morton, Verlassen; John gegen Mary Kelly, Trunksucht.

Marktbericht.

Chicago, den 21. Dezember 1906.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 75¼c; Nr. 3, roth, 73—74½c; Nr. 2, hart, 74—76c; Nr. 3, hart, 71—75c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 82—84c; Nr. 2, 78—83c; Nr. 3, 74—82c.

Mais, Nr. 3, 41—41¼c; Nr. 3, weiß, 41½c; Nr. 3, gelb, 41½—41¾c; Nr. 4, 40—41c.

Hafer, Nr. 2, 35c; Nr. 2, weiß, 36¼—36¾c; Nr. 3, 34½c; Nr. 3, weiß, 34½—35½c; Nr. 4, weiß, 33¾—34½c; Standard, 35½—36c.

Mehl, Winter-Patents, $3.35—$3.50 das Faß; „Straights", $3.20—$3.30; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.25—$3.50; besondere Marken, $4.90.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes Timothy, $18.00—$18.50; Nr. 1, $16.50—$17.50; Nr. 2, $15.50—$16.00; Nr. 3, $13.00—$14.00; bestes Prairie, $16.00—$16.50; ditto, Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $10.50—$12.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; Nr. 4, $8.50—$9.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Dezember, 74¼c; Mai, 78⅛c; Juli, 77⅝c.

Mais, Dezember, 42c; Mai, 43⅝c; Juli, 41⅛c.

Hafer, Dezember, 34c; Mai, 36⅝c; Juli, 33⅞c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 134,000, von Mais auf 202,966, von Hafer auf 186,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 80,304 Bushels Weizen, 187,552 Bushels Mais und 298,523 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Dezember, $8.80; Januar, $8.82½; Mai, $8.92½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $16.10; Mai, $16.45.

Rippchen, Januar, $8.62½; Mai, $8.82½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.09¾
Perfektion	0.10½
Headlight 150	0.11¾
Naphta	0.13½
Gasolin	0.16
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.40
do., gereinigt, per 5 Faß	0.41
Terpentin	0.74½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.30—$7.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $3.85—$4.85; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.65—$5.10; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$7.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.25—$8.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.50.

Schweine. Gewöhnliche bis gute Pökelwaare, $6.20—$6.35 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.37½—$6.45; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.35—$6.45; mittlere bis gute Ferkel $5.90—$6.30; gute bis ausgesuchte gemischte Waare, $6.20—$6.37½; „Culls", $3.00—$6.10.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.40—$5.75; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.00—$5.50; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.00—$6.25; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $7.00—$7.75.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		$0.32
Nr. 1, das Pfund	0.27	—0.29
Nr. 2, das Pfund	0.22	—0.24
„Cooleys", das Pfund		0.27
Nr. 1, das Pfund	0.24	—0.25
Packwaare, frisch, das Pfund	0.19	—0.19½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt oder eingeschlossen)	0.20	—0.23
„Firsts", das Dutzend		0.26
„Extras", das Dutzend		0.30
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.13	—0.13¼
„Daisies", das Pfund		0.13½
„Young America", das Pfund		0.14
Limburger, das Pfund		0.10½
Brick, das Pfund	0.12	—0.13
Schweizer, das Pfund	0.13½	—0.14

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.08½
„Springs", das Pfund		0.09
Hähne, das Pfund		0.06½
Truthühner, das Pfund		0.12
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.00
Enten, das Pfund	0.09½	—0.10
Geflügel (zugerichtet)—		
Hühner, das Pfund	0.07	—0.09
„Springs", das Pfund	0.08½	—0.09
Truthühner, das Pfund	0.16	—0.16½
Enten, das Pfund	0.08	—0.11
Gänse, das Pfund	0.08	—0.10
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, das Pfund		0.13
Schwarzer Barsch, das Pfund		0.18
Weißer Barsch, das Pfund		0.10
Pickerel, das Pfund		0.10
Hechte, das Pfund		0.15
Karpfen, das Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), das Pfund	0.04	—0.05
Lachs, das Pfund		0.09
Schellfisch, das Pfund		0.06
Halibut, das Pfund		0.09
Flundern, das Pfund		0.06½
Aale, das Pfund		0.12
Hering, das Pfund		0.04
Trout, Nr 1, das Pfund		0.11
Mackerel, das Pfund		0.30
Hummer (gekocht), das Pfund		0.32
Kälber (geschlachtet)—		
50— 65 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½
60— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.09
150—175 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04	—0.05

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, das Faß	$1.00	—3.50
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	3.00	—4.25
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.75	—3.15
Bananen, Jumbo, das Bund	1.40	—1.80
Weintrauben, 8-Pfund-Korb	0.09	—0.16
Ananas, die Kiste	1.75	—4.00
Kronsbeeren, Cape Cod, das Faß	6.00	—12.00
Erdbeeren, Florida, das Quart	0.40	—0.65
Kraut, die Tonne	12.00	—13.00
Kopfsalat, das Faß	1.00	—5.00
Blattsalat, die Kiste	0.35	—0.40
Sellerie, die Kiste	0.50	—1.00
Tomaten, die Kiste	1.00	—1.75
Blumenkohl, die Kiste	2.00	—2.75
Rosenkohl, das Quart	0.08	—0.15
Rothe Rüben, der Sack		0.40
Mohrrüben, der Sack	0.35	—0.60
Spargel, das Dutzend	2.50	—4.50
Rettige, hiesige, 100 Bündchen	0.35	—0.65
Meerrettig, das Bund		0.60
Gurken, das Dutzend	1.25	—1.75
Zwiebeln, der Bushel	0.35	—0.55
Spinat, der Kübel		0.75
Rüben, der Sack	0.35	—0.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiepe	0.75	—3.00
Trockene Bohnen, auserlesen	1.35	—1.86
Rothe Nierenbohnen	2.25	—2.30
Limabohnen, kalifornische, 100 Pf.		4.75
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.30	—0.38
Süßkartoffeln, das Faß	1.00	—2.25

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Calumet Ave., 410 F. südl. von 35. Str., Ostfront, 52.8 bei 54; H. Krauter an Wm. H. Gadair, $10,000.
Canal Str., Nrn. 3130 bis 3144, 150 bei 124.8; Julius Freund an Anton Myers, $45,000.
Farrell Str., 116 F. südl. von Archer Ave., Westfront, 145 bei 114; Chas. G. Washburn an Illinois Barrel Co., $12,000.
Langley Ave., Nr. 3817, 15 7-12 bei 128; Joseph W. Babcock an James R. Hanna, $3400.
Nr. 41½ 21. Place, 20 bei 74; John W. Bowman an Edward T. Taylor, $2500.
22. Str., 72 F. östl. von McGlashan, Nordfront, 24 bei 93; Maude M. Kellner an Livingston T. Dickason, $12,000.
46. Str., Südwestecke Honore, Südfront, 48 bei 102; Mary Dvorak an Dominik Galkowski, $4550.
Halsted Str., 168 F. nördl. von 64., Ostfront, 25 bei 117; Nachlaß von A. H. Green an Burton J. Simpson, $3750.
May Str., 112 F. nördl. von 72., Ostfront, 28 bei 124½; F. Beckenberg an Thomas Landers, $2500.
May Str., 140 F. nördl. von 72., Ostfront, 29 bei 124½; F. Beckenberg an James J. Glynn, $2500.
Peoria Str., 275 F. südl. von 62., Westfront, 25 bei 129 9-10; P. A. Ryan an John W. Schreiber, $2350.
Princeton Ave., 116 F. südl. von 47. Str., Westfront, 23 bei 125; J. A. Reibeholz an Theodor Lippke, $2500.
64. Place, 100 F. westl. von Homan Ave., Südfront, 100 bei 124; J. F. Oberhart an Grace J. Herschberger, $2000.
67. Str., Nordwestecke Lafayette Ave., Südfront, 36 bei 135; L. E. Sauter an Jacob Levy, $3750.
Ashland Ave., 140 F. südl. von Harrison Str., Ostfront, 30 bei 150; Charles M. Beall an Benjamin J. Schiff, $14,000.
Austin Ave., 200 F. westl. von N. 40., Südfront, 25 bei 120; Margaret Lawrence an Elias und Ellen Siverson, $2000.
Avers Ave., 276 F. südl. von 12. Str., Westfront, 25 bei 125; F. Koutnik an Antoine Jindra, $6200.
Blue Island Ave., 48 F. südl. von 12. Place, Nordwestfront, 48 bei 100; Miles Almy an Thomas A. Collins, an William H. Collins, $7000.
Central Park Ave., 94 F. nördl. von 25. Str., Ostfront, 25 bei 124; Josef Kocourek an Josef Kratochvil, $4270.
Ogden Ave., 25 F. westl. von Clifton Park, Südostfront, 75 bei 125; John Pischizak an Mary A. Hubbard, $24,000.
Washington Str., 225 F. westl. von S. 42. Ave., Nordfront, 50 bei 175; Herman A. Barnard u. And. an Alfred und Julien A. Clark, $35,000.
S. 41. Court, 158 F. südl. von 30. Str., Ostfront, 50 bei 124; R. P. Emond an Robert Wilson, $2000.
Armour Ave., 148 F. südl. von 21. Str., Westfront, 25 bei 66; Frank Ponsonby u. And., durch den M. in Ch., an Annie und Irwin Ponsonby, $5400.
3564 Cottage Grove Ave., Ostfront, 89 bei 100; John Denon an Charles Morris, $7250.
Indiana Ave., 189 F. nördl. von 20. Str., Ostfront, 55 bei 158; William B. Piper, durch Conservator, an die Western Bank Note and Engraving Co., $3041.
Lake Str., Südostecke Wabash Ave., Nordfront, 40 bei 100, Leaiebold Estate; Erskine M. Phelps an Lucy J. Atwater von Poughkeepsie, N. Y., $17,000.
South Park Ave., 3123 und 3125, Westfront, 50½ bei 164½; Presbyterianer-Hospital an Thomas Braun, $10,500.
365 und 154 F. östl. von Rhodes Ave., Nordfront, 46 bei 150; Reuben F. Löwenstein an William H. Barry, $4000.
Vernon Ave., 25 F. südl. von 30. Str., Ostfront, 29 bei 115; William R. Raymond an Calvin S. Serl, $4400.
Vernon Ave., 161 F. nördl. von 35. Str., Ostfront, 16.5⅞ bei 164½; William Faulel an Lizzie Rose, $4500.
Greenwood Ave., 130 F. nördl. von 51. Str., Ostfront 60 bei 200; Wallace G. Clark u. And. an Harry Benedict, $37,000.
Morton Str., 191 F. nördl. von Touhy Ave., Westfront, 50 bei 150; M. H. Hammersmith an Hugo Koschwitz, $2000.
Berenice Ave., 193 F. östl. von Lincoln, Nordfront, 30 bei 125; Rudolph Billeaux an Edward C. Squiers, $2000.
Farragut Ave., 281 F. westl. von Southport, Nordfront, 50 bei 125; C. M. Bryden an Lawrence E. Ettervall, $2000.
Perry Str., 149 F. nördl. von Roscoe, Ostfront, 25 bei 123; August Gostomsky an Henrietta Gabel, $5500.
Southport Ave., 158 F. nördl. von Foster, Ostfront, 34 bei 125; W. A. Birk an Bertha Schroeder, $1360.
Eberly Ave., 471 F. südl. von Irving Park Blvd., Ostfront, 30 bei 125; C. J. Biderdike an Theo R. Bretzloff und Gattin, $2750.
Waveland Ave., 350 F. östl. von N. 52., Südfront, 50 bei 124; William Reeda an Addie L. Cardy.
Bowen Ave., 65 F. östl. von Ellis, Südfront, 16 bei 66; M. Urmston an John L. Shelop, $4000.
Langley Ave., 19 F. südl. von 44. Str., Ostfront, 19 bei 80; C. Grim an Carroll L. Laughton, $3500.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ada Str., 200 F. nördl. von 58., Westfront, 30 bei 124; W. Fisher an Edward McMorrow, $2000.
51. Str., zwischen Halsted- und Union Ave., Nordfront, 16.67 bei 125; Edwin W. Parkhurst an Thomas Fahy, $2400.
Morgan Str., 148 F. südl. von 62., Westfront, 25 bei 124½; James Nichols an Nels F. Nelson und Gattin, $2200.
Wentworth Ave., 475 F. nördl. von 43. Str., Ostfront, [illegible] 122; Mrs. W. Hogan an John [illegible]
Armitage Ave., 254 F. westl. von Robey Str., Nordfront, 24 bei 100; A. D. Halverson an Esther Baß, $5000.
Ashland Ave., 24 F. südl. von Huron Str., Ostfront, 25 bei 110; J. R. Pyne an Jacob Bodgorski, $4100.
Augusta Str., 117 F. westl. von Wood, Nordfront, 24 bei 100; Charles Raffel an John und Frances Grobovsky, $3400.
California Ave., 75 F. nördl. von Augusta Str., Ostfront, 25 bei 125; George Stark an Henry C. und Minnie Kersting, $4000.
78 Carpenter Str., Ostfront, 24 bei 120; Frank L. Salisbury an Charles E. Graydon, $2250.
80 Carpenter Str., Ostfront, 24 bei 120; John Le Messurier an denselben, $2450.
82 Carpenter Str., Ostfront, 24 bei 120; Mrs. Anna Maria Knueppel an denselben, $2800.
Courtland Str., 261 F. westl. von Hoyne Ave., Südfront, 24 bei 100; M. Turski an Stephen J. Napieralski, $3000.
Courtland Str., 250 F. östl. von Rockwell, Nordfront, 25 bei 124; M. E. Curtis an Helen Bennett, $3200.
Huron Str., 329 F. östl. von Washtenaw Ave., Südfront, 25 bei 122; Emil Pankuin an Pas Aiello u. And., $3000.
Le Moyne Str., 175 F. östl. von Spaulding Ave., Südfront, 35 bei 124; N. Kjeldsen an Lars P. Larsen, $7000.
Madison Str., 130 F. westl. von Sacramento Ave., Südfront, 25 bei 125; Michael D. Madigan an David M. Hart, $8200.
Springfield Ave., 100 F. südl. von Ohio Str., Ostfront, 25 bei 125; L. G. Blackman an Frank M. McCarthy, $5000.
13. Place, 266 F. westl. von Waller Str., Südfront, 24 bei 107; M. Superfine an Louis Greenberg, $3300.
22. Str., 200 F. östl. von Springfield Ave., 25 bei 76; J. A. Lynch an Delia H. Reardon, $6500.
Winchester Ave., 220 F. südl. von Taylor Str., Ostfront, 25 bei 114; S. Weinstein an Sazer S. Graff, $5800.
20 Austin Ave., 90 bei 72; M. J. Corcoran u. And. an Caroline B. Harris, $4000.
Dasselbe Eigenthum; Caroline B. Harris an Northern Trust Co., Trustee, $4025.
Kinzie Str., 93 F. westl. von Ada, Südfront, 50 bei 75; John E. Kavanagh an Caroline B. Harris, $18,000.
Dasselbe Eigenthum; Caroline B. Harris an Northern Trust Co., Trustee, $18,000.
Homan Ave., 216 Fuß südl. von 22. Str., O. Fr., 25 bei 124, Aug. Witt an Thomas Hansl und Gattin, $3,750.
Homan Ave., 100 Fuß nördl. von 13. Str., W. Fr., 24 bei 125, Oliver L. Watson an Samuel und Mary Gordon, $8000.
Homer Str., 260 Fuß östl. von Leavitt Str., N. Fr., 24 bei 100, Anton Myers an Robert Turnbull, $2.200.
Humboldt Boulevard, 453 Fuß westl. von Sacramento Ave., N. Fr., 50 bei 150, F. Bisewski an John Wilsberg, $3000.
Huron Str., 196 Fuß westl. von Oakley Ave., S. Fr., 24 bei 122¼, Carl A. Carlson an John F. A. Linderoth, $11,500.
Kedzie Ave., 131 Fuß südl. von 24. Str., W. Fr., 25 bei 126½, Frank Bittner an Thomas und Marie Lejear, $2000.
Lake Str., 198 Fuß westl. von Ashland Ave., S. Fr., 25 bei 110, W. R. Olson an John G. Beutler, $3000.
62. S. Loomis Str., 24 bei 100, Erben von Felke Biel an Edward Hablin und Gattin, $4,900.
714 und 716 Loomis Str. und 495 W. 19. Str., 50 bei 100, Patrick Fitzgerald an Andreas Zekl und Gattin, $8,500.
Maplewood Ave., 150 Fuß südl. von Potomac Ave., W. Fr., 25 bei 126, C. M. Marhanik an Carl Stahlberg, $6350.
Morgan Str., 183 Fuß südl. von Harrison Str., W. Fr., 25 bei 102, M. Kladivo an Ferd. Vitrano, $4,300.
Morgan Str., Südost-Ecke Hope Str., W. Fr., 44 bei 60, M. Hussander durch M. in C. an Susie B. Whitehead, $2,575.
Pleasant Place, 146 Fuß östl. von Powell Ave., S. Fr., 32 bei 110, J. E. Dempsey an John und Mary Madah, $2,300.
Rice Str., 104 Fuß westl. von Rockwell Str., N. Fr., 25 bei 117, Oscar W. Carlson an Olivia Cederlund, $7000.
Robey Str., 236 Fuß nördl. von Wabansia Ave., W. Fr., 24 bei 121, G. Freudenberg an Louis Rinder, $4000.
Sacramento Avenue, 191 Fuß nördlich von Diversey Ave., W. Fr., 25 bei 125, John G. Garibaldi an Arnold Hollinger, $3000.
Harlem, Kettlestrings Add., S. 58 W. 184.7, Lot 3, Block 1, Theron Durham an John L. Pearson, $5000.
Oak Park, Scoville & H. Add., Lot 10 und N. ½ Lot 11, Block 4, Eliza J. Seaman an Edward R. Hibbard, $10,000.
Woodbine Add., Lot 9 und 10, Block 7, M. Howard an Laura Jensen, $1000.
Woodbine Add., Lot 44 und S. ½ L. 45, und E. 50 Lot 46 und n. ½ Lot 45, Block 6, L. S. Holmer an Amanda Holmer, $3,775.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten hat im Distriktsgericht nachgesucht:

John B. McCartney — Verbindlichkeiten, [illegible].10; Bestände, $133.50.
Charles W. Sullivan — Verbindlichkeiten, [illegible]; Bestände, $104.
Joseph H. Mitter — Verbindlichkeiten, [illegible]; Bestände, $1336.35.

HOLIDAY OFFERINGS

Das Einkaufen von Weihnachts-Geschenken wird leicht gemacht in unseren Läden; keine Ueberfüllung, viele hübsche und nützliche Artikel für Weihnachts-Geschenke, höfliche und zuvorkommende Behandlung.

Saisongemäße Weihnachts-Winke

Schöne Halsbinden	Moderne Glace-Handschuhe	Dreß-Hemden
Leinene Taschentücher	Fancy Westen	Seidene Regenschirme
Fancy seid. Hosenträger	Seidene Halstücher	Seal- und Tuch-Kappen
Elegante Manschetten-Knöpfe	Seidene Taschentücher	Feine Sweaters

Anzüge und Ueberzieher für Männer und Knaben

Unsere Läden sind Abends und Sonntag Vorm. bis Weihnachten offen.
Geschlossen am Weihnachtstag.

Yondorf Bros

Zwei Läden:

North Avenue, Ecke Larrabee Straße. — Blue Island Ave., Ecke 14. Straße.

Notiz—In unserem North Ave.-Laden doppelte Koupons bis Weihnachten.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „All-of-a-Sudden Peggy."
Colonial. — „The Grand Mogul."
Howard's. — „When her Soul Speaks."
International. — Glickman's Truppe in wechselndem Spielplan.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bell's House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Närrische Hühner.

Eine harmlose Plauderei von Leonore Nießen-Deiters.

Jedesmal, wenn ich durch unseren Geflügelhof gehe, bekomme ich pharisäische Anwandlungen und sage: Herr, ich danke dir, daß ich nicht bin wie diese da! Lieber Gott, es war doch nett von dir, daß du aus mir einen Menschen und kein Huhn gemacht hast!

Dabei will ich nicht einmal von der an sich doch so berechtigten Erwägung ausgehen, daß ja der Mensch überhaupt das vollkommenste Geschöpf dieser Erde ist. Ich will im Gegentheil alle Zugeständnisse machen, die nur irgend verlangt werden. Denn es könnte ja schließlich ein Thier kommen und sagen, unsere Vorzüge seien eben nur auf unserer persönlichen Welt- und Lebensanschauung begründet und würden vor der der Thiere hinfällig. Ich will also so weit gehen, wie ich kann, und sagen: Wir sind allesammt Geschöpfe derselben Erde und haben alle dieselbe Daseinsberechtigung. Und trotzdem, selbst von diesem Gesichtspunkte aus, muß ich sagen, ich bin froh, daß ich ein Mensch und kein Huhn geworden bin, — weil nämlich dieses Federvieh über die Maßen beschränkt, kleinlich, hochmüthig, zucht- und sittenlos ist.

Ich habe das unsrige ganz genau beobachtet und kann beweisen, was ich sage.

Da bewohnen sie nun z. B. ein und dasselbe Haus in einem und demselben Baumgarten. Es ist allerdings ein weitläufiger Garten mit dem verschiedensten Bestand, aber das ändert doch nichts daran, daß es ein und derselbe Garten und ein und dasselbe Federvieh ist. Ich will nun nicht einmal von den wenigen Gänsen sprechen, die so ungeheuer stolz darauf sind, als so große Thiere auf die Welt gekommen zu sein, die langhalsig, mit geziertem Geröhre, eine hinter der andern, ihre eigenen Wege gehen. Auch von den Enten will ich schweigen, die etwas gemüthlicher sind, aber immerhin noch verächtlich genug auf die beweglicheren Hühner schauen, und die ebenfalls ihren geschlossenen Kreis für sich bilden. Es sind das eben Wasservögel mit anderen Ueberlieferungen und anderen Lebensgewohnheiten als die Hühner, und wenn Geschöpfe nun einmal so ganz grundverschiedene Neigungen und Sitten haben, so sollen sie in Gottes Namen voneinander bleiben. Aber ist es nicht geradezu lächerlich, daß die Hühner, die doch nun einmal alle als Hühner auf die Welt gekommen sind, sich in verschiedene Kreise theilen? Haben sie irgend einen Grund, sich von einander abzusondern oder eins auf das andere hochmüthig herabzusehen? Haben sie Veranlassung, auf irgend einem einzelnen herumzuhacken? Ist es anständig, die schwächeren vom Futter wegzuschubsen? Ist es schön, Tugend zu heucheln, wo längst keine mehr ist? Anderer Leute Kinder mit lautem Geschrei da fortzujagen, wo man nachher den eigenen ungezogenen Rangen den besten Platz und das beste Futter zuschustern kann? Einerlei, ob die anderen Kinder hungern und frieren müssen? Ist es schließlich nicht ganz infam, im Kreise seiner Familie den Vornehmen zu markiren und hinter dem Rücken — — aber das ist etwas ganz Abscheuliches; ich komme noch darauf zurück.

Ich wollte noch gar nichts darüber sagen, wenn sich nur etwa das Alter von der Jugend absonderte, denn das begründet die Natur gewissermaßen selbst. Man kann es einem alten stattlichen Hahn nicht so übelnehmen, wenn er sich lieber, sei es selbst etwas prahlerisch oder selbstgefällig, auf seinem fetten Misthaufen aufpflanzt, als mit den Junghähnchen zu raufen oder in den Blumengarten einzubrechen, in dem, nach seiner gereiften Erfahrung, ohnedies nichts Besonderes zu holen ist. Und die alten wohlversorgten Hühnermütter haben auch ohne Zweifel mehr Vergnügen daran, sich in ihr besies Sandloch einzubuddeln und behaglich zusammen zu gackern, als mit den jungen Hühnermädchen Ausflüge zu unternehmen, um mit den Junghähnen oder gar den Nachbarhähnen anzubändeln. Aber auf diese Art der Trennung beschränken sie sich durchaus nicht; sie machen auch außerdem eine ganze Menge thörichter Unterschiede.

Da ist z. B. eine große, stattliche, braune Henne mit blitzblankem, glänzendem Gefieder. Sie hat drei Wochen lang wichtig und breit im besten Nest des Hühnerstalls gesessen, hat sich fleißig füttern und pflegen lassen, und nun sie neun dicke, gesunde Kinder hat, platzt sie fast vor Tugendstolz und ist der Ansicht, sie und ihre neun Kinder wären etwas Außergewöhnliches, und es wäre nur selbstverständlich, wenn ihnen in jeder Weise Ehrerbietung bezeugt würde. Diese Henne ist außerordentlich großartig und herablassend gegen andere Hühner, und die geringeren von ihnen werden sehr schlecht von ihr behandelt. Namentlich die kleine gelbe Henne, die so besonders ruppig aussieht. Die kleine gelbe Henne, ein blutjunges, unerfahrenes Ding, hat, das ist leider nicht zu leugnen, mit einem der Nachbarhähne eine Liebelei gehabt. Sie hat sich denn auch so geschämt, daß sie ihr Nest in aller Stille im benachbarten Wäldchen baute. Natürlich, sie hatte da keine rechte Pflege und das Wetter war kalt und unfreundlich, und das einzige Ergebniß dieser ungeordneten Liebschaft waren zwei ganz armselige, halbnackte Krabben, mit denen sie, selbst zerzaust und auf's Aeußerste heruntergekommen, eines Tages kläglich gackernd wieder auf dem Hofe erschien.

Auf dieses arme Geschöpf hat nun die fette Henne eine wahre Wuth, obwohl sie sie ja eigentlich nichts angeht und obwohl sie ihr weder Platz noch Futter wegnimmt. Sie kann sie nun einmal nicht leiden, und trotz ihrer Jugend beißt sie auf ihr herum, wo sie nur Gelegenheit findet und jagt die armseligen kleinen Geschöpfe mit lautem Geschrei fort, wo immer sie sich sehen lassen.

Sie wird dabei unterstützt von einem dünnbeinigen mageren Huhn, das überall zu sehen ist, wo es etwas zu fressen gibt. Fällt bei den Gänsen etwas ab: es ist da! Essen die Enten gerade: schnell ist es in der Nähe! Bekommen die Küken ihr Futter: es fehlt nicht! Und daß es bei den Mahlzeiten der Hühner das erste ist, ist ganz selbstverständlich. Wahrscheinlich will sich dieses gewinnsüchtige Thier bei der fetten Braunen einschmeicheln, die sammt ihren neun Kindern immer einen gedeckten Tisch hat; jedenfalls hackt es auch wüthend auf die struppige Gelbe ein, wo sie sie nur sieht, und die beiden boshaften Thiere haben es richtig fertiggebracht, daß der ganze Hof die Kleine boykottirt und aus dem Hühnerhause hinausgebissen hat, so daß die elende Kreatur sammt ihren kleinen Rangen sich jede Nacht einen anderen Unterschlupf suchen muß.

Ja, wenn es sich wenigstens noch darum handelte, der beleidigten Tugend und guten Sitte zu ihrem Recht zu verhelfen—wie das bei uns Menschen der Fall sein würde! Aber das kann nicht einmal der Fall sein. Denn da ist neulich eine andere Henne auf den Hof gekommen, ein zierliches, elegantes, blankäugiges Geschöpf in einem glänzend schwarzen Kleide mit koketten weißen Tupfen. Sie ist nämlich Wittwe. Ihr Mann ist im Kampfe um's Futter verunglückt, und so siedelte sie mit ihren Kindern — den hübschesten, aber frechsten Rangen, die man sich denken kann — zu uns über. Sie that ganz besonders zurückhaltend und sipp, paradirte mit ihren Kindern, verkehrte mit keinem anderen Hahn und lief jedesmal entsetzt davon, wenn der Hahn mit dem schönen bunten Schwanz sich ihr als künftiger Gatte und Familienvater vorzustellen versuchte. Aber da ist der älteste der Junghähne, ein schlanker, großer Bursche mit silbergrauen Beinen und silbergrauem, ganz einfarbigem Gefieder. Er trägt den Kamm nach der neuesten Mode ganz kurz und kraus und geht infolgedessen immer mit halbgeschlossenen Augen, blinzelnd, stelzbeinig und äußerst verächtlich an dem altmodischen Familienvater, diesem Bauernhahn mit dem lappig hängenden Kopfschmuck, vorüber, der seinerseits zwar drohend mit den Augen rollt, aber nichts zu unternehmen wagt, weil der Dandy ein Paar gewaltige Sporen trägt. Und siehe da! Kaum ist die schmucke Wittwe acht Tage lang auf dem Hofe, da fängt sie ganz in aller Stille mit dem Silbergrauen eine Liebelei an! Sie, eine Mutter von fünf Kindern, mit einem Junggesellen! Sie fing an, ihre Kinder einfach in die Wiese zu schicken, und machte weite Spaziergänge mit ihrem Verehrer, und doch fand kein Huhn etwas dabei, im Gegentheil, das elegante Paar, das so exklusiv und so fremdländisch aussieht, imponirte Allen, im Geheimen sogar der braunen Henne, obwohl die keine freundlichen Gefühle hegt für Alles, was neben ihr auch Beachtung findet. Und obwohl die kleine Wittwe inzwischen dazu übergeht, mit sämmtlichen Junghähnen zu flirten, die auf dem Hofe sind, bis herab zu den grünsten Jungen, hat sie doch ihren schönen Platz im Hühnerhaus, und keiner denkt daran, ihr glänzendes Kleid so zu zausen, wie das zerfetzte Gefieder der armen kleinen Proletarierin und ihrer ewig hungrigen Kinder. Selbst der bunte Hahn gibt sich heute noch alle erdenkliche Mühe um das kokette Geschöpfchen und verdreht die Augen, kollert und reckt sich, sobald sie sich nur blicken läßt. Aber sie weist ihn immer noch ab; er ist ihr zu alt, zu behäbig und wahrscheinlich zu spießbürgerlich. Und deshalb ist es für den bunten Hahn eine Art Genugthuung, daß sein bestgehaßter Feind, der alte Wyandotte, auch einen Korb von ihr bekommen hat.

Der alte Wyandotte ist das Oberhaupt der Wyandotte-Familie. Die Mitglieder dieser Familie halten sich für die vornehmsten des ganzen Hühnerhofes; sie messen sich sogar, groß und stattlich, mit den Gänsen und Enten. Es sind nämlich Goldwyandottes. Sie sehen sehr großartig und prächtig aus, und ihr Kreis ist sehr eng geschlossen. Und obwohl sie von Haus aus eigentlich durchaus keine anderen Traditionen haben—wie etwa die Enten und die Gänse—, kopieren sie diese getreulich in der Art, wie sie sich ganz für sich halten. Nie würde eines von den Goldwyandottes mit einem gewöhnlichen Huhn spazieren gehen; nichts imponirt ihnen, sogar auf die gewandte Wittwe und ihren eleganten Verehrer schauen sie mit kühlem Hochmuth herab. Wenn die Wyandottes irgendwo ein Sandloch haben, so muß es nothwendig größer sein als irgend ein anderes Sandloch, und wenn sie mit ihrem Hahn spazieren gehen, so halten sie die Köpfe sehr hoch, blinzeln mit den Augen und sehen weder nach rechts noch nach links.

Das sieht ohne Zweifel recht vornehm aus, und doch könnte es den Wyndottehühnern manchmal nicht schaden, wenn sie die Augen ein klein wenig besser aufmachten. Denn eines Theils sehen sie auf diese Weise fast nichts und bleiben ihr Leben lang dumm vor lauter Hochmuth, anderntheils ist ihr Hahn, derselbe, der im Familienkreise so tadellos und vornehm ist wie irgendmöglich, draußen ein arger Schelm. Er geht heimlich aus und fängt Liebschaften mit den Hühnern aus dem großen Volk an. Er kollert und bläht sich und zeigt sein Goldgefieder, obwohl er doch schon alt ist und gesetzt sein sollte, und kein Huhn ist vor ihm sicher, einerlei ob es die stattliche Dame in Braun ist oder irgendein ganz junges Hühnchen, das erst in die Welt hinein piepst. Ja, selbst der armseligen Proletarierin stellt er nach, und das ist recht abscheulich, denn wenn er mit seinen Hühnern kommt, läßt er ruhig zu, daß sie von der Gesellschaft über die Achsel angesehen und unsanft beiseite gestoßen wird.

Ja, der Wyandottehahn allein würde schon meine Abneigung gegen die Hühner zugunsten der Menschen rechtfertigen, aber es gibt noch etwas, das so recht unangenehm und schäbig anzusehen und den Hühnern eigenthümlich ist: Gibt es irgendwo etwas zu ergattern, so ist aller Stolz und alle Würde zum Teufel! Dann kollern sie alle, höchstens mit Ausnahme einiger ganz verdummter Wyandottehühner, in der unanständigsten Hast übereinander, beißen sich, hacken sich, schubsen sich, treten sich todt gegenseitig.

Und bei einer solchen Gelegenheit habe ich auch gesehen, wie tief der Charakter der Hühner verdorben ist, so tief, daß weder die höchste Vornehmheit noch das tiefste Elend ihn im Grunde ändern kann. Denn als es einmal etwas ganz besonders Gutes zu erjagen galt und die kleine Ausgestoßene auch einmal etwas davon mithaben wollte, ließ sich ein stolzes, fettes Wyandottehuhn in seiner sittlichen Entrüstung darüber so weit hinreißen, sie beinahe todt zu beißen, worauf sie sich in ihrer ohnmächtigen Wuth auf ein am Wege sitzendes Täubchen stürzte und ihm alle Federn vom Kopfe riß, obwohl das Täubchen doch mit der ganzen Geschichte überhaupt nichts zu thun hatte!

Habe ich nun nicht recht, wenn ich sage: Ich freue mich, daß ich ein Mensch und kein Huhn geworden bin? Denn bei uns Menschen, in unserer geordneten bürgerlichen Gesellschaft, können alle diese Dinge Gott sei Dank nicht vorkommen!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann, um Pferde zu besorgen. 584 Ogden Avenue. frsa

Verlangt: Guter Mann für den berühmten Schweizers Alpenkreuter Bitters zu verkaufen. Vorzusprechen Abends, 2188 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein Junge für einige Stunden Arbeit Nachmittags. Zu erfragen beim Circulator, Abendpost Office. frsa

Verlangt: Ein nüchterner und ehrlicher Bartender. Adr.: W. 839 Abendpost.

Verlangt: Deutscher Mann, den Lunch-Counter zu führen. 1834 State Str. J. Daniels.

Verlangt: Wire und Ironmakers. 16 Larrabee Straße.

Verlangt: Ein Arbeiter für allgemeine Arbeit in einer Fabrik. Lohn $9. 21 E. Lake Str.

Verlangt: Cabinetmakers, Maschinisten, Fabrikarbeiter, Porters. Zimmer 3, 159 E. Washington Str.

Verlangt: Ein Schmiedhelfer, der gut Pferde beschlagen kann und Wagenarbeit versteht. Stetige Arbeit und guter Lohn, Milwaukee Ave. Adr.: F. 261 Abendpost.

Verlangt: Mehrere Bürstenmacher, stetige Arbeit. Nachzufragen bis 8 Uhr Abends und Sonntag Vormittag, 646 Wells Straße. frsason

Verlangt: Guter Schreiner. Nachzufragen 216 S. Clinton Str., 4. Floor.

Verlangt: Cabinetmakers, Mechaniker, beste Löhne. Invalid Appliance & Cabinet Mfgrs. von Hammond, Indiana. frsason

Verlangt: Wagenschmiedhelfer. 293 Noble Str.

Verlangt: Porter im Saloon, stetiger Mann. — 676 W. Lake Straße.

Verlangt: 2 Fleischer. Nachzufragen nach 4 Uhr Nachmittags, $40—$50 monatlich. 166 South Water Straße.

Verlangt: Guter Wiener Bäcker, selbstständiger Arbeiter für Retail Store, für sofort. Heinrichs, 293 35. Str., nahe Indiana Ave. frsa

Verlangt: Junge in Bäckerei zu arbeiten. 834 Sedgwick Straße.

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Cakes. — 859 Grand Avenue.

Verlangt: Küchenmann. FortDearborn Restaurant, Ecke Clark und Monroe Str.

Verlangt: Butcher, um Delivery-Wagen zu fahren. 155 Wells Straße. frsa

Verlangt: Cabinetmaker. 391 N. Paulina Straße. frsa

Verlangt: Erste Hand an Brot. 1706 N. Spaulding Avenue. frsaso

Verlangt: Erfahrener englisch sprechender Saloonporter. $7 die Woche und Board; stetige Beschäftigung. 676 W. Lake Str., Ecke Wood.

Verlangt: Carriage und Bodymakers. Anzufragen Zimmer 15, 182 Dearborn Str. di—sa

Verlangt: 50 kräftige stetige Arbeiter, um Kohlen, Asche, Sand u.s.w. ein- und auszuladen. Stetige Arbeit. Guter Verdienst. Zu erfragen: Republic Mills, East Chicago, Ind. Kommt fertig zur Arbeit. 17dz1wX

Verlangt: Erster Klasse Tinners. Anzufragen auf dem 4. Floor, 491 W. Kinzie Str. 15dz2w

Verlangt: Gärtner, Kuhmelker, Farmer, dauernde Stellung. Mineralbad Denkewalter, Spencer, Ind. 15dz1w

Verlangt: Zweiter Koch für's Land. 14 Custom House Place, 2. Floor. dofr

Verlangt: 10 Fabrikarbeiter, Maschinisten, Porters, Barbiere $12. Zimmer 7, 194 Süd Clark Str. dofrsa

Verlangt: Wir haben zeitweise Beschäftigung für guten Zeichner. Offerten erbeten unter Adresse H. 374 Abendpost. dofrsaso

Verlangt: Drei oder mehr deutsche Flaschenbier-Peddlers zur Uebernahme von etablirter Route, müssen Erfahrung und Referenzen haben. Adr.: F. 353 Abendpost. 7dz*X

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stelle als dritte Hand an Brot. 469 Sedgwick Str.

Gesucht: Junger Mann mit Erfahrung sucht Stelle als Heizer oder Janitor in Apartmentgebäude. — Janz, 338 Clybourn Avenue.

Gesucht: Barkeeper, gute Erscheinung, zuverlässig und nüchtern, mit besten Empfehlungen, sucht Stellung. Kappstein, 14 Custom House Place.

Gesucht: Fabrikbeamter der chemischen Branche, Deutsch-Böhme, des Englischen nicht mächtig, sucht in einer Fabrik irgend eine Anstellung als Aufseher oder Arbeiter. Adr.: G. 333 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Stelle als Lunchmann oder als Porter im Saloon, hat Erfahrung. Vorzusprechen 4433 Shields Ave.

Gesucht: Eine gute dritte Hand sucht Stellung in Bäckerei. Adr.: B. 169, Abendpost. mifrsa

Gesucht: Deutsch-ungar. Bartender sucht guten Platz, beste Empfehlungen. Groß, 1527 Milwaukee Avenue. dofr

Gesucht: Deutscher junger Schneider, frisch eingewandert, sucht Stelle für alte und neue Arbeit. — S. Ochaba, 1334 W. 48. Straße. dofrsa

Gesucht: Guter Wurstmacher sucht Stellung. Adr.: A. 102 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Energischer und gewissenhafter junger Mann, 28 Jahre, mit tüchtigen kaufmännischen Kenntnissen, wünscht entsprechende Stellung in solidem etablirtem Geschäftshause. Vorzügliche Sprachkenntnisse, flotter Verkäufer, gewandter Bureauarbeiter. Adr.: Z. 963, Abendpost. midofr

Gesucht: Ein starker Junge wünscht das Bricklayer Handwerk zu lernen. 1602 N. Robey Str. midofr

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Verheiratheter Mann (29), sauber, ehrlich, nüchtern und zuverlässig, sucht guten stetigen Platz als Janitor in Building oder Privathaus, geht auch außerhalb, oder auch als Treiber, kann Kaution stellen, und habe gute Zeugnisse. Scholz, 117 Fletcher Straße. frsa

Gesucht: Deutscher junger Schneider, frisch eingewandert, sucht Stelle für alte und neue Arbeit. — 227 West Randolph Straße, 1. Floor.

Gesucht: Junger Barbier sucht Beschäftigung. — Adr.: L. 457 Abendpost. frsaso

Gesucht: Sauberer Porter sucht Stelle in Saloon; spricht gut englisch. Adr.: S. 663 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht für Sonntag irgend welche Beschäftigung. Adr.: W. 885 Abendpost.

Gesucht: Ein junger deutscher Maschinenschlosser, 4 Jahre im Lande, der Maschinen und Dampfkessel versteht, sucht irgend eine Stellung als zweiter Engineer, hat Referenzen. 519 W. 18. Str., hinten. dofrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Sommer-Coats. 652 N. Lawndale Ave., nahe Grand Ave.

Verlangt: Mädchen im Bäckerladen, guter Lohn. 834 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Bäckerei. 845 Blue Island Avenue. Giloth.

Verlangt: Knopfannäherinnen und Hand-Näherinnen an feinen Westen. Kohn, Rißman & Kohn, 894 Milwaukee Avenue. frsa

Verlangt: 25 16-jährige Mädchen. $4 die Woche zum Anfang. Siddel's Fair, 285 North Ave. 7dz*

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in guter Privatfamilie. Zu erfragen: 17 Hawthorne Place, Nordseite. Nehmt Evanston Ave. Car.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 281 Nord May Str., nahe West Chicago Ave.

Verlangt: Junge Frau zum waschen und bügeln, Montags, bei Mrs. H. Olinger, 2150 N. Paulina Straße nahe Grace. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche, Privatfamilie, $5 die Woche. Haase, 241 Wisconsin Avenue, Oak Park.

Verlangt: Köchin mittleren Alters, die auch backen kann. Anzufragen: A. Kaufmann's Hotel, Indiana Harbor, Ind. Tel. 312 Indiana Harbor. frsaso

Verlangt: Ein tüchtiges Hausmädchen kann sich sofort melden. Hotel, 241 E. Randolph Str. frsa

Verlangt: Mädchen, das fließend deutsch und englisch spricht, im Restaurant für Waitreß. 8—11 Uhr früh. 866 West 12. Straße. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, nach Weihnachten. Dr. Bertling, 477 Ashland Boulevard. frsaso

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in Familie von zweien. Anzufragen im Store. 429 Orchard Straße.

Verlangt: Ein reinliches starkes Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Arbeit in kleinem Geschäftsplatz. Lohn $5, Zimmer und Essen frei. 1251 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau, um auf Kind aufzupassen. 742 N. Halsted Str. frsa

Verlangt: Mädchen im Saloon, frisch eingewandertes bevorzugt. $4.00. 1857 N. Halsted Str. frsa

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, drei in Familie. 1108 Lincoln Avenue.

Verlangt: Eine ältere Frau für einer kränklichen Frau die Hausarbeit zu thun. 175 Coblentz Str.

Verlangt: Aeltere Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, aufs Land zu gehen. 418 Belden Avenue.

Verlangt: Eine gute ungarische Köchin, $30 monatlich etc. 4328 St. Lawrence Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 98 Evergreen Ave. dofr

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. — Barthel, 268 E. 66. Place. dofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1008 Warren Ave., oberes Flat. dofrsason

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit zu thun. 2309 N. Western Avenue, nahe Irving Park Blvd. dofr

Verlangt: Eine einfache Frau als Haushälterin bei älterem Herrn, 1 bis 2 Kinder nicht ausgeschlossen. Vorzusprechen 3302 S. Western Ave. midofrsa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. gutes Heim für die richtige Person. Freundlichst nachzufragen 1518 George Str. midofr

Verlangt: Mädchen um bei allgemeiner Hausarbeit behilflich zu sein. 322 Randolph Str., Oak Park. 19dez,1wX

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte vorzusprechen, 167 Clybourn Ave.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle als Haushälterin. Schmidt, 3457 Auburn Ave., nahe 35. Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder Küchenarbeit im Saloon. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends, 747 Wolfram Str.

Gesucht: Aeltere Frau wünscht Stelle als Haushälterin, gutes Heim. 208 E. North Ave., 2. Flat.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Seid nicht närrisch und kauft ein Piano von unbekannten oder unzuverlässigen Leuten.

Wir garantiren jedes Piano, so daß Ihr sicher seid.

Unsere Firma ist etablirt seit 1869 und hat drei Fabriken im Betrieb.

Gebrauchte Pianos.		Leichte Zahlungen.	
Pease	$50.00	Baus	$120.00
Hale	70.00	Davis	120.00
Bryant	70.00	Dunbar	125.00
Bauer	70.00	Chickering	180.00
Bradford	75.00	Steinway	140.00
Kleines Grand	80.00	Krakauer	145.00
Gerold	90.00	Kimball	160.00
Knorr	95.00	Knabe	200.00
Bradford	110.00	Knabe	220.00
Werner	115.00	Weber	270.00

M. Schulz Co., Fabrikanten von feinen Pianos.
373 Milwaukee Ave. Offen Abends
Leichte Zahlungen.
dez13—24X

Starcks—Abends offen—Starcks.
Starcks spezieller Feiertags-Verkauf jetzt im Gange. Weihnachts-Geschenke für Alle, welche jetzt ein Starck Piano in unseren Lagerräumen kaufen—zögert nicht, sondern sprecht sofort vor und trefft Eure Auswahl.
In unserm Bargain-Department: $145 kaufen ein feines Knabe; $125 kaufen Fischer Mahagoni Piano; $90 für Kimball; $100 für Steinway; $65 Hardman; $50 Haines Bros. etc.
Starck Pianos (Reguläre Preise $350 bis $750) bei diesem Verkauf zu großer Herabsetzung.
Keine Anzahlung, $3 bis $6 monatlich.
P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave. 16dz*X

$60 kaufen ein $600 Bauer Piano mit Garantie, baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. 21dz1wX

Muß verkauft werden: $500 neues Piano für $100 Cash. 702 N. Halsted Straße.

Zu verkaufen: Schönes Upright Piano, $80. 1151 Nord Clark Straße.

Wittwe muß neues Piano verschleudern. 15 Tell Place, nahe 760 Milwaukee Ave. frsa

Muß verschleudern: Prächtiges Piano, 6 Monate gebraucht, sofort. 435 N. California Ave. dofr

Verschleudere Piano, 5 Monate gebraucht, kostete $400, für $150, Bargain. 1493 Milwaukee Ave. dfr

Prachtvolles $400 Upright Piano, 2 Monate gebraucht, ist wegen Abreise nach Deutschland für $125 zu verkaufen. 391 Lincoln Ave., 2. Flat. 18dz1w

Brauche sofort Geld, muß für $90 ein hochelegantes $500 Upright Piano verschleudern. 389 Lincoln Ave. nahe Halsted Str. und Fullerton Ave. 18dz1w

Elegantes Upright Piano, beinahe neu, u. White Nähmaschine, billig. Foley, 316 Jackson Boulevard. 18dz1wX

$115 kaufen feines Kingsbury Upright Piano. $5 mon. Großer Bargain. A. Groß, 590 Wells Str. 17dz1w

Nur $35 für elegante Parlor-Orgel, kostete $150. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 17dz1w

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 487 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dz*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Zweischläfrige Bettstellen, fast neu. Zu verkaufen: Billig, 2-schläfrige eiserne Bettstellen, fast neu. 825 Melrose Straße.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feiner Hosen Shop, passend für erster Klasse Shop Arbeit oder Kundenarbeit. 137 Gault Court, Top Floor. frsaso

Zu verkaufen: Klempnergeschäft, alter Platz, neues Werkzeug, Pferd, Wagen, gutes Geschäft für einen Cornicemaker, verkaufe billig. Nachzufragen 843 S. Halsted Str., 3. Floor.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Business-Lunch, im Mittelpunkt der Stadt. Adr.: W. 838 Abendpost. samo

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, leichte Groceries, Bäckerwaaren und Candies beste Gelegenheit in Chicago. Kommt sofort. 363 N. State Str. frsa

Zu verkaufen: Gute Store-Bäckerei, Südseite, Preis $500. Adr.: W. 887 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Billig, Sodawasser Bottling Plant, Nordseite, gute Lage, niedrige Rente, Maschinerie in bester Ordnung, modern. Adolph Traub, 84 La Salle Straße. frsa

Zu verkaufen: Delikatessen-, Zigarren, Candies, Notions, Einnahme $10 den Tag, Miethe $15. Laundry und Zeitungen bezahlen den größten Theil der Miethe; gute Wohnzimmer, Stock und Fixtures $400. 153 Bissell Str. frsaso

Zu verkaufen: Leichte Grocery und Market, Bargain. 217 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Bäckerei; gute Gelegenheit für einen Bäcker. 458 W. 61. Str. dofr

Zu verkaufen: Barbershop, billig wegen Todesfalls. 6151 Morgan Str. dofr

Zu verkaufen: Guter Schuh-Shop in Michigan krankheitshalber zu verkaufen. 665 Racine Ave., nahe Wellington. dofr

Zu verkaufen: $400 kaufen gut gehenden Meat-Market. Es braucht blos die Hälfte anbezahlt werden. Guter Verkaufsgrund. Zu erfragen: 985 Nord Rockwell Straße, Saloon. dofrsa

Seltene Gelegenheit: Altes erfolgreiches Holz-, Kohlen-, Futter-, Expreß- und Moving-Geschäft nebst Haus und Grund billig zu verkaufen. Nordwestseite. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 25okdofrsaso*

Bezahle Baar für Grocery, Market, Delikatessen, Restaurant, Drugstore und andere Stores und Store-Fixtures. Jac. Lederer, 372, 374, 376, 378 Wells Str. Telephon: North 1976. 25sp6mX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Tüchtiger Carpenter, der deutsch und englisch spricht, wird als Kompagnon und Kontraktor gewünscht. Adr.: D. 234 Abendpost.

Partner. Suche Betheiligung an irgend reellem Geschäfte mit vorläufig $500—$1000. Adr.: G. 330 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6-Zimmer-Flat, $15. 620 Roscoe Straße. dofr

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schlafzimmer mit Board, geeignet für 1 oder 2 Damen, alle Bequemlichkeiten, ein Block von Nordwestern Hochbahnstation. 39 Best Ave., 1. Flat. frsaso

Zu vermiethen: Schlafzimmer, neu eingerichtet, Heißwasserheizung, $1.25 die Woche. 198 Division Straße. frsonmo

Zu vermiethen: Schönes Zimmer, Dampfheizung. 18 Wisconsin Str., Lincoln Park. 21dz2wX

Zu vermiethen: Elegantes Frontzimmer mit Board bei alleinstehender Dame. 456 Cleveland Ave.

Verlangt: Roomers oder Boarders bei Wittwe. 1428 Clybourn Ave., oben. dofr

Zu vermiethen: Warme Zimmer mit Board. 83 West Van Buren Str. midofr

Zu vermiethen: Warme Zimmer, mit und ohne Board. 82 West Lake Str. 17dz1wX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Herr Professor Newton, vormaliger Superintendent öffentlicher Volksschulen, durch seine jahrelangen Erfahrungen als wirklicher Lehrer höchst berühmt in Vereinfachung der Erlernung der englischen Sprache, garantirt Jedermann in 4 Monaten durch ehrlichen, gediegenen Unterricht sehr gutes, perfektes Englisch sprechen, schreiben und lesen zu können. Monatlich $3. Anfang 28. Dez. Adr.: M.507 Abdp. 28nov1mX

Man lerne Englisch von einem Eingeborenen in kürzester Zeit richtig und wirklich sprechen. Moderne Konversations-Methode, Grammatik u. s. w. J. F. Heathcourt, 492 N. Clark Str. 24nv,1mtX

Schmidt Tanzschule und Kostümgeschäft. 526 Nord Clark Str. Tel. Black 744. 16dz1m

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschiedene Frauen- und Männer-Krankheiten; nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Telephon: Monroe 94. 8dz1m

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10—12 Uhr. 5fb*X

Mrs. Reb, 484 N. Clark Str. Erster Klasse Hebamme, absolvirte die Pariser Universität. Ertheilt Rath und Hilfe. 25-jährige Praxis. 5dz1mX

Hebamme Frau Zergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte. Langjährige Praxis, ertheilt Rath und Hilfe. 20dz1mX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 162 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Main 2309. Haupt-Office: Washington, D. C. 2mal,mifrson*

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Dampfer-Linien.

Winter-Raten nach Europa:
Auf unseren schnellen Expreß-Dampfern, die „Kaiserinnen". Die Reise über den Atlantischen Ozean kann in üppiger Weise zu mäßigem Kostenpreis während der Winter-Saison gemacht werden. Auskunft ertheilt bereitwilligst 1mz—31dz
C. E. Benjamin, General-Agent,
Canadian Pacific Atlantic Service. 232 S. Clark St.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 160 Pferde, Stuten, wurden gebraucht in Brauereien, Eiswagen, Department-Stores (900 bis 1600 Pfund), je von $20 aufwärts, 2 Stuten sind trächtig. Levy, 15 Cornelia Str., nahe Milwaukee Avenue. 13dz1m

Zu verkaufen: Ein Pferd, Wagen und Geschirr. 287 W. Division Str. Ed. Schmidt.

Zu kaufen gesucht: Junge Hunde, Pudel, Terriers und andere (nur Puppies). Bringt sofort nach 1038 Milwaukee Ave. The Aquarium. frsa

Bargain: Ein Familien Surry und Trap Runabout sowie Geschirr, alle „Cutunder" und Rubbertire, habe ein Automobil und deshalb keinen Gebrauch mehr dafür. Heim, 3636 Prairie Ave. mifr

Habe erhalten große Sendung importirter Singvögel, billig zu verkaufen. 282 Clybourn Ave. Store. Sonntags geschlossen. 18dz1wX

Aquarien, Goldfische etc. in großer Auswahl, Fisch-Globe mit 2 Goldfischen 30c offerirt als Weihnachts-Geschenke Otto Hein, 931 N. Halsted Straße. 18dz1wX

Sonderverkauf Kanarienvögel, importirte Harzer Sänger $1.95. Besonders gute Sänger $2.50. Roller $3—$3.50. Echte Andreasberger $4—$6. Papageien $5—$25. Wir garantiren jeden Vogel und geben eine Woche auf Probe. Goldfische 5c bis $5.00, Vogelkäfige, Fischgläser etc. Gute junge Hunde sehr billig. The Aquarium, 1038 Milwaukee Ave. Sonntags bis 5 Uhr geöffnet bis Weihnachten. 5dz1mX

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zugpferde, Driving Pferde und solche für irgend ein Geschäft, auch Farm-Stuten, von $35 aufwärts. Probezeit gegeben mit Garantie. J. Strauß, 1197 Milwaukee Ave. 3ok3mX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Avenue,
nahe Halsted Straße,
verkauft alle Sorten von Laden-Einrichtungen, als Grocery-, Butcher-, Bäcker-, Schneider- und Drugstores etc., etc., zu dem allerbilligsten Preise. Bevor Ihr kauft, sprecht bei mir vor. 10dz*X

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Die folgenden zweistöckigen Brick- und Framehäuser, 2-stöck. und Basement Brick- und Framegebäude mit zwei 6-Zimmer modernen Wohnungen, Perry Str., nahe der neuen Nordwestern Hochbahnstation, $5000.
2-stöckiges modernes Brickgebäude an N. Paulina Str., nördlich von Lincoln Ave., $4900.
2-stöck. Framegebäude mit 4—4 Zimmer Wohnungen, an Barry Ave., nahe Southport Ave., $4000.
2-stöck. und Basement Framegebäude mit 2—6-Zimmer Wohnungen, an Bissell Str., $2250.
2-stöck. Frame mit 2—4-Zimmer Wohnungen, an Herndon Str., hnae Addison Ave., $2600.
2-stöck. Steinfront, Lot 30x125, mit 2—6-Zimmer modernen Wohnungen, Ward Str. nahe Addison Ave., $6000.
2-stöck. modernes Brickgebäude, 2—6-Zimmer Wohnungen, Warner Ave., westl. von Clark Str., $5800. frsaso Aug. Torpe, 147 E. North Ave.

Zu vertauschen: 3-stöckiges Flathaus auf der Nordseite, gegen 80 Acres Farm in Wisconsin, Michigan oder Indiana. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. dz1*X

Zu verkaufen oder vertauschen für eine vollständig eingerichtete Farm: ein zweistöckiges Eckhaus mit allen modernen Einrichtungen auf der Nordseite. — Adr.: W. 836 Abendpost.

Zu verkaufen: Sehr billig, 2 Lotten für $1000 das Stück, Belmont Ave., nahe Robey. Eigenthümer 410 E. Belmont Ave. midofr

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Häuser von 5 und mehr Zimmern, Lotten 25 und 33 Fuß breit, $2100.—Zweistöckige Häuser, $3000. $100 Anzahlung, $18 monatlich. — Nahe drei Straßenbahnen und Hochbahn. — Otto Dobroth, Elston, Belmont und California Ave. mdofrsa

Mehrere gute Lotten im Logan Square Distrikt zu vertauschen für gutes bebautes Eigenthum.
Regelin, Jenson & Co.,
Logan Square Office: 1498 Humboldt Blvd.
difr L. Boche, deutscher Verkäufer.

Zu verkaufen: Eine 5-Zimmer Cottage in guter Reparatur, gute Carverbindung. Preis $1450. Zu erfragen 1670 Milwaukee Avenue. 15dz1m

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Modernes Bäckereigebäude mit allerneuester Maschinerie, feine Residenz, in Stadt von 85,000 Einwohnern, 40 Meilen von Chicago. Eigenthümer verschleudert das Geschäft und Grundeigenthum für $6200 wegen Krankheit. Nur $4200 nothwendig. Womöglich auch weniger Baar. John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str. frsason

Wir haben sehr viele Kunden mit Baargeld, die verbessertes Grundeigenthum in allen Theilen der Stadt kaufen möchten. Wenn Ihr welches habt, laßt es uns wissen. John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße. 12sp*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn*X

Privatmann hat $1000 auszuborgen, 6 Prozent. Keine Kommission. Grundeigenthum. Adr.: W. 882, Abendpost. midofrsa

Verlangt: Für 5 Jahre, $1,700, Sicherheit moderne Residenz und große Lot, 5½ Proz. Zinsen. Adr.: W. 833 Abendpost. mdfrsaso

Verlangt: Zu borgen von Privatleuten $2,500 auf Südseite neue Brick-Residenz, 3½ Proz. Zinsen, keine Kommission. Adr.: D. 280, Abendpost. midofrsaso

Verlangt: $3,800 für 5 Jahre auf mein modernes Steinfront Flatgebäude, am Boulevard gelegen, 5½ Prozent Zinsen, keine Kommission. Adr.: B. 604, Abendpost. midofrsason

Zu verkaufen: Erste Hypotheken, 5 bis 6 Prozent, auf bebautem Chicagoer Grundeigenthum. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 24ap*X

Privat-Geld zu verleihen zu 4, 5 und 5½ Prozent Zinsen. Schreibt. Adr.: F. 945 Abendpost. 3jt*X

E. G. Pauling, 182 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mallX

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Straße. 22ap*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 E. Clark Str., Zimmer 504. 22fb*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld für die Feiertage zu verleihen
—an—
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3ja*X
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen, folgende monatliche Raten, keine andere Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lang oder kurz, alles privat, leichte Zahlungen.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 18sp*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Notiz für Backstein- und Steinmaurer! Die nächste regelmäßige Versammlung findet statt am Mittwoch Abend, den 26. Dezember. Spezielles für diese Versammlung: Wahl eines Rechnungs-Komites, Beisteuer zu den Fuhrmann-Prozeßkosten, Barney Beglins Death Benefit, und Aenderung von Sektion 3, Artikel 5 der Konstitution zur Bezahlung der Wahlbeamten. Auf Befehl der Union. J. J. Corcoran. frsamomi

Welche Dame oder Herr wäre geneigt, zwei strebsamen jungen Deutschen zur Gründung eines Geschäftes $200 auf kurze Zeit zu leihen, oder sich am Geschäft zu betheiligen? Adr.: G. 334 Abendpost.

Mrs. Emilie Maycke ist von der Country zurück und wohnt 2038 N. Halsted Str., Ecke Grace, gegenüber Bismarck Garten. 21dz1mX

W. G. S.—Brief erhalten, sende Adresse an Schwester A. G. Schreibe gleich. Werde Dir dann Alles schreiben, will Dich sehen, vertraue auf mich. A. G. dofrsa

Verschleudere deutsche Tuch- und Filzschuhe. 403 Clybourn, nahe Sheffield Avenue. frsa

Home Knitting Works, alle Sorten Jackets, Sweaters, Strümpfe und Damen Skirts auf Bestellung gemacht. Damen-Jackets eine Spezialität. 3017 Archer Avenue, Chicago. 20dz1mX

Beste Weihnachtsgeschenke sind Brumliks echte deutsche Gesundheits Tuchschuhe. Fabrikation 250 Clybourn Avenue. 17dz1wX

Testamente, Beglaubigungen, Vollmachten nach Europa, Korrespondenzen deutsch oder englisch. Zuverlässig und prompt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags, 330 Mohawk Straße. 18ok*X

Echte deutsche Filzschuhe, jede Größe, ein passendes Weihnachtsgeschenk, fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee. 24nv1m

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jv*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6jn

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt.
Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5. Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Brillen, Augengläser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868.—L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 13mz1jX

Soeben angekommen!

Für die Feiertage!

Speziell importirte Rhein- und Moselweine in Flaschen von den bekannten Firmen

Rud. und Wm. Maucher, Neustadt a. Hdt.

P. J. Valkenberg, Ltd., Worms, a. Rh.

Außerdem empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in französischen und allen Sorten hiesigen Weinen, feinen Whiskies, Sherries, Port, Kognaks, Arrac, Jamaica Rum usw.

KIRCHHOFF & NEUBARTH CO.

53 und 55 Ost Lake Str. Telephone Central 3755 Chicago, Illinois.

Eigenthümer des berühmten Rothweines

BLACK ROSE

dofr

Kurirt in 5 Tagen Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen. Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei!

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,

247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 4 Nachmittags. mifrson*

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß............ $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrson*

FRED. MILLER, 186-188 Madison Strasse,

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Hypotheken zu verkaufen. 6mal.momifr*

Schiffskarten

Extra billig für Dezember.

$30 Ozeanfahrt

Extra feine Einrichtung 3. Klasse.

Zimmer mit 2, 4 und 6 Betten. Frühstück, Mittag- und Abendbrot servirt im Speisesaal.

Durchbillete nach und von Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Paris, Luxemburg, Basel, Berlin, Stettin, Libau, Riga, Krakau, Oderberg, Wien, Budapest, Triest-Fiume und allen Hauptplätzen in Europa. Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.

Wechsel und Postauszahlungen, Vollmachten und Erbschaften prompt besorgt. Näheres bei

Anton Boenert, General-Passagier-Agent, in Chicago seit 1871.

218 S. Clark Str., gegenüber der Postoffice.

Sonntags offen bis 12 Uhr. 10dez,momifrson,1m

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13mzX1j

Dr. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. WOLFERTZ CO., Spezialisten, 60 5th Ave.

Fachmännische Bruchband-Anpasser; Bruch und Verkrüppelungen geheilt. Schienen f. Verkrüppelungen; elastische Strümpfe; künstliche Gliedmaßen. 8dz,*X

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Abends offen.

Das beste Weihnachtsgeschenk!

— Ein —

KIMBALL PIANO

Es gibt kein besseres Instrument und keine bessere Zeit zur Auswahl, wie gerade jetzt!

Neue Kimballs von $252 aufwärts.

Neue andere Machwerke von $165 aufwärts.

Leichte Zahlungen.

Gebrauchte Uprights von $75.00 aufwärts.

W. W. KIMBALL CO.

S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Jackson Boulevard.

Bitte Käufer, Freunde und Bekannte, baldigst vorzusprechen.

Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer.

dimidofr

Weihnachts-Geschenke

hiesiger und ausländischer

Fabrikation

in großer Auswahl und zu den niedrigsten Preisen vorräthig im allbekannten Juwelen-Geschäft von

KEIL & HETTICH

94 State Str.

Abends offen bis Weihnachten. 5dz,1m,X

Castle Rock Kalifornia Weine,

direkt von unseren Castle Rock Weinbergen, Napa, Kalifornien. Etablirt 1880.

Stadt-Office und Weinstube: Assessors Bldg., 82 Fifth Ave.

Nordseite Office:

263 N. Clark Str., Chicago.

Weinstube auch Sonntags offen, wo Ihr Euch von der vorzüglichen Qualität unserer Weine überzeugen könnt, für deren Reinheit wir als eigenes Gewächs garantiren können.

THE STREICH BROS. CO.

California Weinbauer.

Telephone: North 1459 und Main 3310.

Freie Ablieferungen nach allen Stadttheilen. — 1dz,1mX

Feiertags-Geschenke!

RUDOLF SEIFERT

103 Washington Str.,

3 Thüren östlich von Clark Str.

empfiehlt sein Lager von Importirten und einheimischen Zigarren, Rauch- und Schnupftabak

und sonstige in sein Fach einschlagende Artikel. 6dz1mX

Zurück aus Deutschland! Dr. H. Ehrlich, deutscher Arzt, Augen-, Ohren-, Hals-, Nasenleiden behandelt erfolgreich nach neuester deutscher Methode.—Künstliche Augen und Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. 391 Lincoln Ave., 9—12 Vm.; 192 W. Division Straße, Ecke Milwaukee Ave., über National Store, 1—4 Nachm. 17nov*

Betrachtungen einer jungen Mutter

Als ich im Hochsommer vor einigen Jahren mit meinem damals erst wenige Monate alten Kindchen in einem Gasthaus auf dem Lande wohnte, war meine Nachbarin die tiefbekümmerte Mutter eines dreijährigen Mädchens, das noch nicht allein laufen konnte; es litt beständig an den schwersten Verdauungsstörungen, die jede Entwickelung unmöglich machten. Der Zustand des Kindes war das einzige Gespräch der Frau; sie hatte so viel von den verschiedensten Mitteln erhofft, sie hatte auf die Wirkung der guten Landluft gebaut, und alles war unnütz. Und diese Frau, an deren Gefühl für ihr Kind nicht zu zweifeln war, brachte es trotzdem fertig, die Nahrung für die kleine Magenkranke von einem sechzehnjährigen Dienstmädchen in der Hotelküche ohne ihre Aufsicht zubereiten zu lassen. Schließlich äußerte ich ihr doch einmal, daß die Zubereitung der Speisen für die Kranke und alles, was damit zusammenhängt, wie das Reinhalten der Gefäße usw., mir gerade als der wichtigste Punkt in der Pflege ihres Kindes vorkäme. Aber da sie die ältere, demzufolge „erfahrenere" war, hatte sie nur ein Lächeln für diese neumodische Methode, die so absurde Dinge wie jedesmaliges Auskochen der Töpfe, Löffel usw. verlangte und die Sache wurde ungeprüft verworfen. Nach wie vor wurde die Mutter durch die Verdauungsstörungen des Kindes betrübt und in Athem gehalten; nach wie vor waltete das sechzehnjährige Mädchen allein des verantwortungsvollen Amtes in der Küche. — Wie oft muß ich noch an das kleine Geschöpfchen denken; was wohl aus ihm geworden ist? Ich glaube ja nicht, daß meine „Methode" den kranken Magen wieder gesund gemacht hätte, aber die Frage: treten die Verdauungsstörungen ganz unabhängig von der Zubereitung der Nahrung auf oder nicht? — hätte sie wenigstens beantwortet.

Da muß ich an eine andere Mutter und an ein anderes Kind denken. Meine Aufwärterin bat mich, bei der Arbeit ihren vierjährigen Buben mitbringen zu dürfen, der sonst allein zu Hause sein müsse. Ich willigte mit Freuden ein, und schöne Hoffnungen wurden in mir wach. Dieses „einfache Arbeiterkind" mußte auf meinen doch etwas verwöhnten Einzigen wohlthätig wirken; ich fühlte schon die kräftige Luft, die nun in die Kinderstube einziehen würde. Aber ich mußte Erstaunliches erleben. Gab es für mein Kind immerhin einige Gesetze, die es allerdings meist zu umgehen suchte, so war unserem kleinen Gast ein Gesetz eine überhaupt unbekannte Sache. Es wußte auch nichts mit sich, nichts mit Spielsachen anzufangen; es störte seine Mutter in einer Weise, die ich mir nie hätte gefallen lassen. Wurde es ihr zu bunt, so gab es schließlich „Haue"; darauf für einige Momente lautes Gebrüll, um dann die Unart, wegen der es Haue gegeben hatte, wieder aufzunehmen. Noch besser ging es bei den Mahlzeiten zu. Das zweite Frühstück, bestehend aus Butterbrot und Milch, fand keinen Beifall; beim Mittagessen aß das Kind nur von den Kartoffeln und dem Fleisch, Gemüse wurde abgewiesen; all dies unterstützt durch die Mutter: „Ja, das mag er nicht." Nun schlug ich vor, am folgenden Tag dem Kind sein gewohntes zweites Frühstück mitzubringen. So geschah es, und ich fand das Kind recht fröhlich bei einer Flasche Weißbier und einem Kuchenstück zu drei Pfennig. Meine Vorstellungen, dem Kind doch wenigstens Milch anzugewöhnen und regelmäßig zu geben, wurde damit abgewiesen, daß sie arme Leute seien und keine Milch kaufen könnten (als ob Weißbier umsonst zu haben sei). Aber lieb hatte auch diese Mutter ihr Kind.

Ja, was würde man wohl zu einem Manne sagen, der sich unterfinge, zum Beispiel Leiter eines Handelshauses nur daraufhin zu werden, daß er Liebe und Instinkt zum Handel hat? Man würde ihn wohl gewissenlos nennen. Aber eine Mutter will die vollkommene Unkenntniß alles dessen, was zur Pflege eines Kindes gehört, durch Liebe und Instinkt ersetzen. Doch in keiner Sache kann ohne Technik etwas geleistet werden, und starke Bäume schlagen ihre Wurzeln tief in die Erde.

Solange nun Gesundheits- und Ernährungslehre nicht in den Schulplan aller Mädchenschulen aufgenommen sind, wo sie hingehören (die weiblichen Landerziehungsheime haben sie von Anfang an dem Lehrplan eingefügt), wird es ja, besonders für die Mädchen aus dem Volke, schwer sein, sich gut zu unterrichten. Aber immerhin werden doch jetzt schon manche Möglichkeiten geboten; in Berlin zum Beispiel halten Aerzte unentgeltlich Kurse über Säuglingspflege. Und die bessergestellten Mädchen und Frauen können sich leicht Zeit und Gelegenheit verschaffen, sich in diesen Dingen zu unterrichten. Man brauchte ja nur etwas weniger unnütze Handarbeiten zu machen oder nicht Klavier zu spielen, dagegen aber einen Kursus in der Kinderpflege zu nehmen. Ueberhaupt sich einmal den Unterschied klar machen zwischen dem negativen „sich beschäftigen" und dem positiven „arbeiten"! Um die Frauen, die vor und in der Ehe einen eigenen Beruf haben, ist mir nicht bange. Wer mit dem Dilettantismus in einer Sache gebrochen und ernst gearbeitet hat, wird als Mutter nicht gerade die Erziehung seiner Kinder dilettantisch betreiben. Ach so, ich vergesse ja ganz: die verheirathete Frau soll keinen Beruf haben, weil sie dadurch ihren Kindern entzogen wird. Ja, ich muß gestehen, daß ich die Mütter gar nicht kenne, die aus freier Wahl immer mit ihren Kindern sind. Und die es aus Noth müssen, klagen darüber, daß sie ihren Kindern viel mehr sein könnten, wenn sie nicht immer mit ihnen sein müßten, weil dieses beständige Zusammensein so leicht ungeduldig macht und die Fähigkeit, auf sie einzugehen, abstumpft. Oder sie klagen überhaupt nicht mehr und können sich kaum mehr besinnen, daß es so etwas wie eigenes Leben gibt; die höhnende Tragik solcher Schicksale ist dann nur zu oft, daß das erwachsene Kind zu der ganz verbrauchten Mutter kein lebendiges Verhältniß mehr findet. Aber die es nicht müssen — ich wette, daß unter zehn Müttern neun auch nicht viel mehr Zeit ihren Kindern widmen, als sie thäten, wenn sie einen Beruf hätten. Der Hauptunterschied scheint mir vielmehr darin zu liegen, daß die einen in der Zeit, wo sie nicht mit den Kindern sind, Geld verdienen, die anderen nicht; dafür haben sie „Interessen", „gesellschaftliche Verpflichtungen" und „Besorgungen". Das ist eben das Allerverderblichste, keinen Beruf haben und dabei Kindererziehung und Haushaltung dilettantisch betreiben: was das alles mit sich führt, wie die Abhängigkeit von mehr oder weniger guten Dienstboten, die ganz unverhältnißmäßige Ermüdung, falls man einmal selbst anpacken muß, die sprichwörtliche Ungezogenheit der Kinder, wenn sie bei der Mama sind, und all die anderen Dinge, die jedem einfallen, der einmal in einer dilettantisch geführten Haushaltung gelebt hat oder seine eigene so führt — gar nicht zu reden von tieferen Schäden. Man entscheide sich also zum Verdienen oder zum Zusammenhalten, wenn man nicht mit der Legitimität allein zufrieden sein will.

Aber wenn man das Haus wählt, dann auch diesen Beruf wirklich von Grund aus verstehen und erlernen. Und vor allem mit der Ansicht aufräumen, daß man ein Kind so nebenher versorgen kann. Jedes Kind hat von der Stunde seiner Geburt an ein unbedingtes Recht auf ein ihm angemessenes Leben. Daß man es ihm manchmal nicht geben kann, ist traurig, daß man es ihm aber nicht geben will, ist verbrecherisch.

Wer zum Beispiel nicht so glücklich ist, auf dem Lande leben oder einen Garten haben zu können, darf sein Kind nicht nur dann an die Luft bringen, falls gerade jemand nichts anderes zu thun hat, sondern dies muß allem anderen vorangehen und die Zeit dafür muß im Tagesplan an erster Stelle vorgesehen werden. Lieber etwas einfacher kochen und sich seine Wohnung geschmackvoll und gemüthlich einrichten, ohne gleich so kostbare Möbel, Teppiche usw. anzuschaffen, daß deren achtsame Behandlung eine Zeit und Sorgfalt in Anspruch nimmt, die man weit besser seinem Kinde zuwenden würde. Was für unnatürliche Ansichten in diesen Dingen herrschen, kann man sich klar machen, wenn man bedenkt, daß die feine Bürgersfrau sich ruhig an den Kochherd stellt, um ihrem Mann ein Lieblingsgericht zuzubereiten, sich aber für zu gut hält, den Wagen, in dem ihr Kindlein liegt, auf der Straße zu schieben. — Noch eins: der Doktor darf nicht nur dann zugezogen werden, wenn ein Kind krank ist, sondern er soll das Amt eines leitenden Arztes haben; er muß bestimmen, wie das gesunde Kind gepflegt werden soll. Dies bringt mit sich, daß das Kind von Zeit zu Zeit (bei meinem geschieht es alle halbe Jahr) dem Arzt gezeigt, die Ernährung durchgesprochen und eventuelle Beobachtungen mitgetheilt werden. Damit erreicht man auch, daß der Arzt das Kind sehr genau kennt; ein Vortheil, der bei einer Krankheit nicht hoch genug anzuschlagen ist. Nur muß man die ärztlichen Anordnungen auch genau befolgen und nicht an einem Ende verderben, was am anderen gut gemacht ist. Mit dem einen Ende meine ich die Nerven des Kindes; die soll man pflegen — besser gesagt, schonen —, denn Nerven pflegen, drückt etwas aus, was es nicht gibt. Was wird da aber gesündigt von Anfang an. Nicht nur, daß die Mama, der Papa, die Kinderfrau, wenn es ihnen gerade paßt, mit dem Kinde herumtanzen, auch jede Bekannte darf es auf den Arm nehmen, wenn auch fünf am Tage kommen. Ist es größer und trifft man es recht vergnügt beim Spielen an, so ist das erste, was man thut, das Spiel zu stören, um ein neues anzugeben, anstatt abzuwarten, bis das Kind von selbst etwas Neues will. Aber wenn einer Kinder zum Lachen bringt, zehn Spiele in einer Stunde angibt und immerzu redet, kommt er in den Ruf, es gut mit Kindern zu verstehen. Damit, daß wir und unsere Nerven so verdorben sind, ohne Unruhe und Geselligkeit nicht mehr auskommen zu können, ist doch nicht gesagt, daß dies der natürliche Zustand ist. Der gesunde Mensch ist gern allein und hat seine Ruhe lieb — und das gesunde Kind gleichfalls. Ohne sich ihm in jedem Moment aufzudrängen, kann man ein Kind sehr gut beaufsichtigen, und wenn es ein paar Stunden im Tag mit anderen Kindern zubringt (die einzige ihm entsprechende Gesellschaft), so soll man es den übrigen Tag in Ruhe und möglichst sich selbst überlassen. Auch Geschwister sollte man nicht zwingen, immer zusammen zu sein. Ich kenne manch einen Menschen, dessen Kindheit gequält wurde durch die Unmöglichkeit, manchmal allein zu sein.

Die Frau aber, die des Berufes wegen oder aus anderen Gründen ihr Kind nicht selbst pflegt und erzieht, hat immer noch so viel Zeit, daß sie sich unterrichten und überlegen kann, wie das Kind am besten zu versorgen ist. Nimmt sie sich nun in guten Verhältnissen eine Wärterin, oder thut sie als Arbeiterfrau das Kleine in eine Krippe (wo in Berlin die Kinder viel vernünftiger gepflegt werden als bei den meisten Müttern), läßt sie es, größer geworden, in den Kindergarten gehen oder zu Hause mit Kindern spielen, das eine muß feststehen: nicht das Bedürfniß des Tages — gleichbedeutend mit dem Bedürfniß der Eltern — darf das Leben des Kindes bestimmen, sondern sein eigenes. Es werden immer noch genug Unterbrechungen der vorgesetzten Ordnung kommen; um so nöthiger ist es, überhaupt eine aufzustellen und daran festzuhalten, soviel es in unserer Macht steht.

Ja, es gehört schon unendlich viel dazu, nur die Grundbedingung zu schaffen, auf der sich dann so ein Menschenseelchen aufbauen kann. Denn alles hier Gesagte betrifft doch nur einen kleinen Theil der körperlichen Pflege, die wiederum erst das Fundament in dem großen Werk der Erziehung ist.

* * *

„Kinder sind Räthsel von Gott, und schwerer, als alle, zu lösen,
Aber der Liebe gelingt's, wenn sie sich selber bezwingt."

Also das Letzte und Höchste ist nöthig, wenn es gelingen soll, dies Räthsel zu lösen. Und wie weit entfernt sind wir fast alle von dem Ziel zu der Zeit, wo wir Mutter werden. Entweder unentwickelt und kindisch, oder leidenschaftlich und nur davon erfüllt, das eigene Leben nach seinen Wünschen zu gestalten, — wie selten in reifer Liebe.

Und da experimentirt man nun herum. Einmal läßt man alles durchgehen, das andere Mal ist man unglaublich streng; bald versucht man es mit der realen Strafe des Prügelns, dann wieder muß der liebe Gott als Hilfe anspazieren; heute verlangt man unbedingten Respekt, morgen ist man wieder nur mütterliche Freundin. Ja dies alles hätte man nicht nöthig, wenn man selbst ein ganzer Mensch wäre. Aber man ist keine Persönlichkeit, hat auch keine Lust zur Selbstzucht; daher versucht man hundert Erziehungsmethoden; die einzig probate — das Beispiel — wird als zu schwierig abgelehnt. Hier, wie überall, sollte man wissen, was einem ansteht, nicht aber, nur weil man Mutter ist, sich mit einem Nimbus umgeben. Denn ein Kind geboren zu haben, ist noch kein Verdienst, eher sieht es einer Schuld ähnlich, die, in's reine zu bringen, es eines Gemüthes bedarf das „sanftmüthig und von Herzen demüthig ist". Dies eben wäre das Vollkommene: alles auszubilden, was irgend von Anlagen in einem Kinde schlummert— ihm dies Leben zum Besitz zu geben — es seinen eigenen Weg gehen zu lassen, wissend, daß nur, was geblüht hat, Frucht tragen kann — und doch in seinem eigenen Wesen ein Etwas haben, das ohne Worte spricht von dem sehnsüchtigen Suchen unserer wahren Heimath. So sein — das wäre — eine Mutter von Gottes Gnaden sein!

Aus Sardous Schulzeit.

In der Revue Hebbomadaire erzählt Victorien Sardou eine Anekdote aus seiner Schulzeit. Viktor Duruy, der spätere Unterrichtsminister, war Lehrer Sardous gewesen, und Sardou bewahrte ihm eine aus gemischten Gefühlen gepaarte Erinnerung, weil Duruy einst den kleinen Sardou zur Thüre hinausgeworfen hatte. Die Veranlassung zu diesem summarischen Verfahren lag darin, daß Sardou auf eine Frage seines Geschichtsprofessors Duruy aus dem einfachen Grunde nicht erwidern konnte, weil er den Mund vollhatte. Sein Banknachbar war nämlich ein Leckermaul sondergleichen, seine Taschen waren mit Süßigkeiten stets vollgepropft und an jenem Unglückstage hatte er seinem Mitschüler Sardou während des Unterrichts eine Anzahl kandirter Früchte gegeben, von denen der Dichter noch nach fünfzig Jahren gestehen muß, daß sie ausgezeichnet gewesen sind. Er hatte gerade die letzte im Munde, als Duruy ihn aufrief. Seine verzweifelten Versuche, die Frucht zu verschlucken, brachten ihn in die Gefahr zu ersticken, da hörte er auch schon die scharfe Stimme des Lehrers: „Sardou, da ist die Thüre!" und beschämt schlich er hustend und kauend hinaus. Vierzig Jahre später bedurfte Duruy der Stimme Sardous zur Aufnahme in die Akademie, und er sagte ihm bei dieser Gelegenheit, daß er wohl vergebens auf seine Zustimmung hoffen dürfe, da Rache, wenn sie auch spät komme, doch immer süß sei. Sardou aber zerstreute lachend die Bedenken seines ehemaligen Professors und versprach ihm seine Stimme, konnte sich aber nicht versagen, ihm einen kleinen Hieb zu versetzen, indem er hinzufügte: „Wissen Sie auch, daß Ihre Strafe von damals ohne Wirkung geblieben ist? Ich bin heute ein größerer Freund von Süßigkeiten als jemals."

Unser Möbel-Departement hat sich einen Ruf bei den Haushaltern erworben.

Jede Person, welche dieses Departement besucht, gibt zu, daß von 25c bis 50c an jedem Dollar hier gespart werden kann.

ED. AHLSWEDE

743 bis 753 West North Avenue.

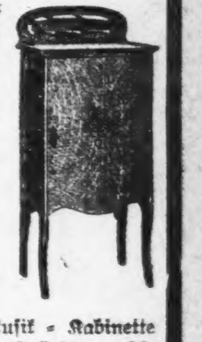
Kombination Bücherschrank und Schreibpult, von feinem viertelgesägtem Eichen gemacht — reiche Golden Politur, polirt, großer französischer geschliffener Spiegel, 15.00

Andere aufwärts von $8.95

Dreistück Parlor Suits, Birch Gestelle, Mahogany Politur Finish, mit guter Sorte Verona gepolstert, für $11.25

Andere rangiren im Preise aufwärts von $15.00, $21.00, $25.00, $27.50, $30.00.

Morris Stuhl, massives Eichen-Gestell, wendbare Velour Cushions, $7.00



Kombination Kabinette u. Schreibpult, von massivem Eichen, oder Mahogany, — ein hübsches Weihnachtsgeschenk, $10.75

Andere Musik-Kabinette zu Preisen aufwärts von $6.

Indian Sitz, — von Bambus gemacht, überzogen mit f'cy Matting, zu 59c

Couches — überzogen mit echtem Leder, 8 Reihen tiefe Diamond Tufts, — schwere Stahl-Konstruktion, Golden Oak Finish Gestell, — Klauenfüße.......... $19.50

Divans — Wir führen eine schöne Partie, mit Verona und Seide Velours überzogen, zu Preisen aufwärts von......... $5.50

Roman-Stühle und einzelne Stühle in einer großen Reichhaltigkeit, aufwärts von $2.50

Couches, mit guter Sorte Velours überzogen, Gestell von massivem Eichen, schwere Stahl-Konstruktion, für.............. $9.50

Pedestal Eßzimmer-Tisch, von feinem Flake Eichen gemacht, Golden Politur, hochfein polirt, schwerer Mittelpfeiler und Klauenfüße, bis zu 6 Fuß auszuziehen. $17.50

Andere Tische, aufwärts von......... $6.00

Feine Pastel Bilder, in einem feinen 3zölligen Florentine Rahmen, Größe des Bildes 14 bei 24 Zoll für................ $2.50

Wir haben ein großes Sortiment von Passepartout Bildern und Sprüchen, aufwärts von 10c.

Unser Bilder-Departement auf dem dritten Floor hat eine große Sammlung von allen Arten Bildern, zu 5c und aufwärts.

Shirt Waist Box, 24 Zoll lang, 15 Zoll breit und 14 Zoll hoch, mit fancy Creton überzogen, gepolsterte Top u. inwendig gefüttert $1.35

Parlor-Ständer in Golden und Mahagony-Finish, für...... 65c

Parlor-Tisch, in ganz viertelgesägtem Eichen oder Mahogany Finish, bei Hand abgerieben und polirt, Platte 24 bei 24 Zoll, für nur.............. $3.98

Hall Trees, massives Eichen, ganz viertelgesägt, Golden Politur, hochfein polirt, großer geschliffener Spiegel, herunter von.. $7.25

Teppich-Feger, die berühmten Sterling und Bissel, der richtige Artikel Eurer Gattin als Weihnachts-Geschenk zu geben — aufwärts von............ $1.95

Der Laden bleibt Sonntag den ganzen Tag geschlossen.

Kitzelt die Eitelkeit eines Mannes

oder schmeichelt seinen Stolz und er wird Euch immer in gutem Andenken behalten. Ihr könnt dies thun mittelst irgend eines dieser schönen Geschenke, wie sie in Ericksons Laden in großer Reichhaltigkeit geboten werden.

Rauch-Jackets, Bade-Roben etc.

Eine riesige Auswahl. Laßt Euch besonders die $7.50 Werthe zeigen, die wir verkaufen zu . . . $5.00

Andere feine zu $6.50, $7.50, $9.00 und $10.00.

Fancy Strümpfe, 50c Werthe, zu 25c.
F'cy Strümpfe, 75c u. $1 Werthe, 50c.
Feine Halswaaren, $1 Werthe, 75c.
Pelzkappen, $5.00 Werthe, zu $3.50.
Fancy Schirme, $2.50 Werthe, $1.50.
Fancy Hemden, $2 Werthe, zu $1.35.
Feine Handschuhe, $2 Werthe, $1.35.
Seidene Hosenträger, $1 Werthe, 75c.
Elegante Mufflers, $1 Werthe, zu 75c.
Fancy Westen, $2.50 Werthe, $1.75.
Suit-Cases, $7.50 Werthe, zu $5.00.
Feine Pajamas, $1 Werthe, zu 85c.
Taschentücher, 50c Werthe, zu 35c.
Haus-Slippers, $1 Werthe, zu 75c.

JOHN M. ERICKSON

Ecke Division Strasse und Clybourn Avenue.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Lake Shore und Michigan Southern Bahn.

[illegible]

Chicago, Great Western-Eisenbahn.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.

[illegible]

Chicago & Alton „Der einzige Weg".

[illegible]

FELIX KAHN & CO.

Wholesale-Fabrikanten

Morgen ist der Banner-Tag von diesem

Kleider-Verkauf

Alles in unserem ganzen $350,000 Wholesale-Lager ist hierin eingeschlossen. Die Preise sind sämmtlich

40 Prozent herabgesetzt

Diese große Preisherabsetzung wurde ermöglicht durch die prompte sowohl wie liberale Abrechnung seitens der Versicherungsgesellschaften. Das kürzliche Feuer über der Straße brachte unserem Lager einen unbedeutenden

Rauch-Schaden

Der Schaden ist thatsächlich ein sehr geringer—er ist bei einzelnen Kleidungsstücken kaum bemerkbar. Die hübschen Facons und die Dauerhaftigkeit derselben haben in keiner Beziehung an Werth eingebüßt. Sämmtliche Kleider tragen unsere bindende Garantie, wie stets zuvor. Beachtet die niedrigen Preise. Kommt so frühzeitig wie Ihr könnt.

$7.50 Anzüge $4.50
$10.00 Anzüge und Ueberzieher $6.00
$12.50 Anzüge und Ueberzieher $7.50
$15.00 Anzüge und Ueberzieher $9.50
$20.00 Anzüge und Ueberzieher $12.50
$25.00 Anzüge und Ueberzieher $15.00
$30.00 Anzüge und Ueberzieher $18.00
$35.00 Anzüge und Ueberzieher $20.00
$2.00 Hosen $1.19
$3.50 Hosen $2.00
$5.50 Hosen $3.00
$7.00 Hosen $3.95

Bis Weihnachten jeden Abend offen

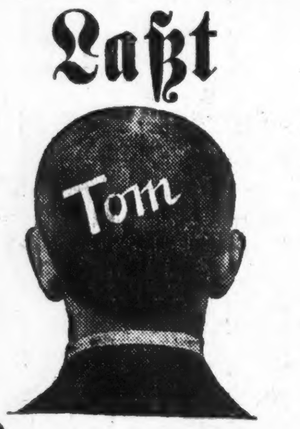
Südwest-Ecke Market und Van Buren Str.

Bekanntmachung

Bis Weihnachten ist unser Laden Abends und am Sonntag den ganzen Tag offen. Wir rathen Denjenigen, welche noch Einkäufe zu machen haben, möglichst frühzeitig zu kaufen. Wartet nicht bis zur letzten Minute.

BENSON & RIXON CO.
CLOTHIERS & SHOERS
947-949 & 951 MILWAUKEE AVE.

Laßt



This is 10.00 Tom!
meet me face to face
Jackson & Clark,
Milwaukee & ashland,
and 156 adams St."

Euch
5.00
10.00
sparen

An einem Anzug oder Ueberzieher, den ich für 15.00 verkaufe. An Eurem Einkauf von Ausstattungswaaren, Hüten oder Schuhen im Werthe von 15.00 bis 25.00. An Euren „Weihnachts"-Zertifikaten. — Keine hohe State Str.-Miethe zu zahlen. Ich kann Euch mehr für 10.00 geben, als irgend ein Geschäft an StateStr. Ich verlange von meinen Angestellten nicht, daß sie Sonntags arbeiten. Meine Läden sind nie Sonntags offen. Handle ich recht oder unrecht? Tom Murray.

Jackson und Clark,
Milwaukee und Ashland Ave.

Umgezogen sind
Dr. M. Schultze, Physician,
Telephon { Haus: Lake View 3104. Office: Lake View 364.
Dr. B. B. Autenrieth, Dentist,
von
1723 N. Ashland Ave. (S.-W.-Ecke Belmont)
nach
1072 Lincoln Avenue, Südost-Ecke Belmont
über der Apotheke.
7dez,frsondi1m

Der Staatsstreich vom 2. Dezember 1851.

Paris, 1. Dezember.

Der napoleonische Staatsstreich von 1851 ist von den aktiven und passiven Theilnehmern oft genug geschildert worden. Es schien kaum möglich, noch etwas Neues darüber zu sagen. Namentlich hatten die Führer der Opposition, die der Prinz-Präsident in der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember verhaften ließ, ihre Vergewaltigung in allen Einzelheiten erzählt. Der „Figaro" ist nun in der Lage, gerade über diese Vorgänge noch unbekannte Zeugnisse beizubringen. Er veröffentlicht heute die Rapporte der Polizeikommissäre, welche die Verhaftungen vollzogen.

Sämmtliche Verhaftungen ließen sich ohne besondere Schwierigkeiten ausführen. Ernsthafter Widerstand, der auch aussichtslos gewesen wäre, wurde den Beamten von Niemandem entgegengesetzt. Nur äußerte sich die Ueberraschung über die Festnahme bei Jedem in anderer Weise. Am sanftesten, zugleich mit dem größten Wortaufwand ging es bei Thiers zu. Der Rapport über diese Verhaftung ist der längste von allen. Morgens um 6 Uhr 8 Minuten traf der Kommissär Hubaut vor dem Hause an der Place St. Georges ein. Auf das erste Klingeln schon öffnete sich das eiserne Gitterthor, und der Kammerdiener führte den Kommissär, der von vier Polizisten begleitet war, vor die Thüre von Thiers' Schlafzimmer, die der Kommissär selbst öffnete:

„Ich näherte mich", so heißt es wörtlich in dem Berichte, „sofort dem Himmelbette mit rothen damastseidenen Vorhängen, die innen mit weißem Musselin gefüttert waren. Ich schlug die Vorhänge auseinander und erkannte M. Thiers, der zu schlafen schien. Ich sagte ihm: Ich bin der Polizeikommissär und wünsche Sie zu sprechen. Er richtete sich sofort auf, fuhr mit der Hand rasch an den Kopf und sagte:

„Um was handelt es sich?"

„Ich komme, um Haussuchung bei Ihnen zu halten", antwortete ich, „aber seien Sie beruhigt, ich werde Ihnen nichts zu Leide thun, man will Ihnen nicht an's Leben."

Ich lud dann den Kammerdiener ein, sich zurückzuziehen, und plazirte einen meiner Polizisten vor der Thüre. Thiers, der im Hemde war und eine weiße Nachtmütze trug, schien meiner Einladung, aufzustehen, nicht Folge leisten zu wollen. Er sagte mir:

„Aber was beabsichtigen Sie zu thun, Monsieur? Sie wissen, daß ich Abgeordneter bin!"

„Ja", antwortete ich, „doch kann ich diesen Punkt nicht mit Ihnen diskutiren, ich muß die mir ertheilten Befehle ausführen."

„Aber was Sie thun", sagte er mir, „kann Sie auf's Schaffott bringen."

„Nichts wird mich abhalten", sagte ich, „meine Pflicht zu thun."

„Aber das ist ein Staatsstreich, den Sie da vollführen", erwiderte er.

„Mr. Thiers, ich kann Ihnen nicht antworten. Bitte, stehen Sie auf!"

„Wissen Sie", fügte er hinzu, „ob ich mich allein in diesem Falle befinde, oder meine Kollegen auch?"

„Ich weiß es nicht, Monsieur."

„Mr. Thiers stand endlich auf", fährt der Bericht fort, „stellte sich einen Augenblick vor das Kaminfeuer und den Spiegel, zog sein Hemd aus und stand gänzlich nackt vor mir und den zwei Polizisten, die mich begleiteten. Er legte sich ein breites und dickes Stück Flanell auf die Brust, das durch ein Band am Halse festgehalten wurde, und zog sich das am Feuer gewärmte, sehr feine weiße Leinenhemd über. Ueber die Füße zog er weiße Socken aus feiner Wolle, sogenannte Segovia-Socken, und darüber lange weiße Strümpfe und Unterhosen aus weißer Leinwand. Er stellte sich dann von Neuem vor das Feuer und schien in diesem Augenblick sehr bewegt, unruhig und aufgeregt. Er verlangte seinen Kammerdiener, um sich vollends ankleiden zu lassen. Ich sagte ihm, daß ich das nicht erlauben dürfe, und bot ihm einen der Polizisten an, was er ablehnte."

Als Thiers dann schweigend seine Toilette allein beendet hatte, nahm er die Unterhaltung wieder auf und sagte u. A. zu dem Kommissär:

„Und wenn ich Ihnen eine Kugel in den Kopf schösse, Monsieur?"

„Ich halte Sie eines solchen Anschlags für unfähig, Mr. Thiers", erwiderte der Kommissär, „auf alle Fälle sind meine Vorkehrungen getroffen und ich würde Sie daran verhindern."

Der Kommissär schildert weiter, wie er die Haussuchung ausführte. In einer Kommode fand er zwei geladene Pistolen, aber keinerlei politische Korrespondenz. Thiers erklärte, daß er seine politischen Briefe längst nach England geschickt habe. Er durfte von seiner Frau Abschied nehmen und wurde dann im Wagen nach Mazas gefahren, wobei er sich noch fortwährend mit dem Kommissär über die Illegalität der Verhaftung unterhielt.

Weniger geräuschlos ging die Verhaftung des Generals Cavaignac von statten. Die Polizeipräfektur hatte dem Kommissär Colin nicht weniger als einen Offizier und zwölf Mann mitgegeben und im Polizeibureau des Opernviertels sollte sich ein Zug Infanterie bereithalten, der allerdings nicht zur Stelle war. Nach langem Parlamentiren mit dem Concierge, der den General erst verleugnete, gelang es dem Kommissär, bis zur Wohnung im Entresol der Rue du Helder Nr. 14 zu kommen. Der General öffnete die Thüre erst auf die Androhung des gewaltsamen Eindringens.

„General, Sie sind mein Gefangener", sagte nach dem Bericht der Kommissär zu diesem; „jeder Widerstand ist nutzlos, ich habe Befehl, mich Ihrer Person zu versichern, kraft eines Haftbefehls, den ich Ihnen vorlesen werde."

„Das ist überflüssig", erwiderte der General, „von wem geht der Haftbefehl aus?"

„Vom Präfekten."

In diesem Augenblick gerieth der General außer sich; er schlug mit der Faust auf einen Marmortisch und schrie: „Kanaillen, Räuber, verfluchter Kaiser! Man verhaftet mich, weil man weiß, daß ich das Abgeordnetenhaus vertheidigen würde!"

„Ich forderte dann den General auf", erzählt der Kommissär, „sich zu mäßigen. Er sah mich fest an und sagte:

„Wie, mich verhaften! Ich will Ihre Namen wissen!"

Cavaignac beruhigte sich erst, als der Kommissär seinen Leuten befahl, sich der Person des Generals zu bemächtigen. Er bat um Zeit, sich anzukleiden, gab sein Wort, daß er keinen Fluchtversuch machen werde, und ersuchte als einzige Gunst, in einem Wagen mit dem Kommissär allein nach Mazas geführt zu werden.

Bei dem Obersten Charras mußte der Kommissär die Thüre zur Wohnung halb einschlagen lassen, worauf allerdings keine Schwierigkeiten mehr zu überwinden waren. Bei dem Obersten befand sich eine Dame.

Auch bei dem General Lamoricière hatte der Polizeikommissär viele Mühe, Einlaß in das Haus zu finden.

Der Deputirte Greppo fügte sich ziemlich rasch, nach einigen Hinweisen auf seine Eigenschaft als Volksvertreter. Seine Frau aber, die eine große Herrschaft über ihren Mann zu haben schien, rief aus: „Ist es möglich, so wenig Energie zu haben und sich ohne Widerstand verhaften zu lassen!"

— Ueber jeden Menschen kommt einmal eine Stunde des Aufschwungs, daß er sich über seine Schwingen wundert.

Schlecht verdaute Nahrung hält Euch in schlechtem Zustand. Das Bitters hilft der Verdauung und heilt dadurch **Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Biliosität, Schüttelfrost, Erkältungen oder weibliche Leiden.**

Offen Abends bis Weihnachten

THE HUB
Henry C. Lytton

Nachricht für Anschreibe-Kunden — Alle Einkäufe die jetzt noch im Dezember gemacht werden kommen auf das Januar-Konto

Nützliche und elegante Weihnachts-Geschenke

Morgen ist der vorletzte Einkaufstag vor Weihnachten. Trefft Eure Auswahl so früh am Tage wie möglich und entgeht dem großen Gedränge am Nachmittag und Abend. The Hub mit einer extra Armee von Verkäufern und Angestellten ist bestens vorbereitet alle Kunden zu bedienen.

20 bis 25% Herabsetzung an
Feinsten Männer-Kleidern

Außergewöhnliche Gelegenheiten um morgen Geld an Eure Feiertags-Kleider zu sparen.

$20, $22 und $25 Ueberzieher für Männer zu $16.50. Feine Kerseys, Vicunas, in Schatten-Streifen und schlichten Effekten — von den besten Fabrikanten der Welt gemacht, geschneidert in den Formanliegenden Knie-Längen und extra langen Facons. Ihr könnt sie anderswo nicht zu $20, $22 und $25 erlangen — viel weniger zu unserm Preis von $16.50.

Mehrere tausend strikt reinwollene Männer-Anzüge, von einem der bekanntesten Fabrikanten im Lande hergestellt, der persönlich jedes von ihm fabrizirte Kleidungsstück garantirt in Bezug auf Facon, Passen, Qualität und Brauchbarkeit. Diese Partien wurden gemacht um zu $20 verkauft zu werden. Speziell für die Feiertage, $14.50.

Fancy Kammgarnhosen in netten Streifenmustern — in den elegantesten Facons und in vielen Mustern — dieses sind wirkliche $4.50 und $5 Sorten. Spezieller Feiertagspreis $3.50.

Speziell machen wir aufmerksam auf unser großes Lager von Männer-Anzügen und Ueberziehern zu Preisen von $20 bis $65—die größte und beste Auswahl die je in irgend einem Kleidergeschäft zu finden war, das Erzeugniß von zwölf der größten Kleiderfabrikanten Amerikas. Jedes dieser Kleidungsstücke bildet ein passendes Geschenk für irgend einen Mann von irgend einem Geschmack.

Rauch-Jackets

Die bemerkenswertheste Ausstellung von Rauch-Jackets in der Stadt, groß in der Auswahl, elegant in den Mustern; reiche zweifarbige Effekte, sowie Velours, Cheviots, Matelasses und Tricots. Hübsch besetzt und ausgearbeitet. Preise................................**$5 bis $20**

Feine Feiertags-Ausstattungen

Baderoben, sehr nützliche und schätzbare Geschenke für Männer. Unser Lager umfaßt die neuen Entwürfe und Muster in Blanket und Terry Cloths. Preise $3.50 bis $18.00.

Halstrachten in Myriaden von schönen Farben-Kombinationen und Mustern, in gefalteten Squares, Batwings, Four-in-Hands, Puffs und Tecks, 50c bis $3.00.

Halstücher und Reefers, seidene Halstücher und Reefers, aus feinster Seide in einfach weiß, grau, schwarz und delikaten Farbenschattirungen. In Geschenkschachteln. Preise $1.00 bis $5.00.

Hosenträger—Hunderte von schönen Mustern mit goldplattirten und Sterlingsilberplattirten Schnallen. — Schnallen kostenfrei gravirt. Preise $1.00 bis $5.00.

Fancy Westen — dieses Departement hat Ihnen viel zu zeigen—es enthält alle die neuesten Modelle in Broadcloths, Fancy Corduroys, Checks, Plaids und viele neue Effekte, gestreift und gemustert. Preise $3.00 bis $15.00.

Dinner Suit Westen in den allerneuesten Modellen in verschiedenen gemusterten weißen und grauen Entwürfen. Preise $5.00 bis $15.00.

Nachthemden und Pajamas, große Auswahl von hübschen neuen Effekten. Unsere Auswahl und Assortment sind die größten in der Stadt. Aus feinen Cambrics, Sateen und mercerized Cloths gemacht — sowie reine Seide. Preise der Nachthemden, 75c bis $7.00. Pajamas, $2.00 bis $12.00.

Taschentücher, fancy leinene und mercerized Seide Männer-Taschentücher in vielen neuen Mustern. Preise 50c bis $1.50.

Weiße leinene Männer-Taschentücher, ein halbes Dutzend in einer Schachtel eine feine Auswahl von Hohlsäumen. Preis, per Schachtel, 85c bis $2.75.

Männerhemden, hübsche Auswahl, speziell für die Feiertage gemacht. Sie umfassen alle neuesten Facons und Muster, mit einfachem Busen, gefältelten Front und Negligees. In hübschen vergoldeten Schachteln. Preise, $1.50 bis $2.50.

Schmuck-Sets für Männer, zu einander passende Manschettenknöpfe und Nadeln; sowie andere Manschettenknöpfe, Hemdenknöpfe und dazu passende Westenknöpfe, etwas ganz Neues und sehr beliebt. Sehr hübsche Feiertags-Geschenke. Preise. $1.00 bis $6.00.

Männerstrümpfe, fancy Halbstrümpfe für Männer, in großer Auswahl hübscher bestickter Muster, sowie all die neuen einfarbigen in Balbriggan, Lisle Thread und Cassimere, 25c bis 75c.

Rein fadenseidene Männerstrümpfe, in einfachen Farben und bestickten Mustern. Preise, $1.00 bis $3.00. In Schachteln von einem Viertel und einem halben Dutzend.

Preston Seiden- und Opern-Hüte, die feinste Auswahl von Dreß-Hüten in der Stadt, $5.00 und $7.00.

Echte Alaska Robbenfell-Kappen, ideale Feiertags-Geschenke. Ein reichhaltiges Assortment zu $3.50 bis $25.00.

Feiertags-Regenschirme, feine Griffe aus Perlmutter, Cape- und Hirschhorn, Elfenbein, Gunmetal und feinem Naturholz, einfach und mit Sterlingsilber beschlagen. Alle Preise von $1.50 bis $25.00.

Lederwaaren, eine wundervolle Auswahl von Reisetaschen und Suit Cases. Alle Größen, alle Facons, alle modernen Ledersorten, und viele mit Toiletten-Artikeln versehen. Feine Geschenke für Männer oder Damen. Preise $5.00 bis $50.00.

Feiertags-Slippers, hunderte dieser so beliebten Artikel liegen zu Eurer Ansicht bereit. Preise rangiren von $1.00 bis $2.50.

Eine Parade vor Friedrich II.

Eine interessante Schilderung einer Parade vor Friedrich dem Zweiten von Preußen aus der Feder eines jungen schweizerischen Diplomaten in englischem Dienst finden wir in einer dieser Tage erschienenen Biographie des Genfer Arztes Theodor Tronchin. Sein Sohn Francois berichtet am 9. Juni 1766 von Berlin über eine Revue bei Magdeburg: „....Der König von Preußen war schon im Lager angekommen. Der Kavalier Mitchell begab sich am folgenden Morgen hin und erbat von Ihrer Majestät die Erlaubniß uns vorzustellen. Augen, die Muth und Schrecken einflößen, sehr markirte Züge, viel Physiognomie, aber streng, ein unvortheilhafter Wuchs, nicht groß genug, dick und ein wenig eingesunkener Rücken; so sieht dieser Held aus. Schmücken Sie seine Gestalt mit einem alten Hut, einer Uniform ohne Gold noch Silber und mit einem alten Paar Stiefel, fügen Sie auf sein Gesicht den Effekt des Gemisches von Staub, spanischem Tabak und Schweiß hinzu. Die Ausdehnung des Lagers, der Lärm, die Bewegung und dabei die Ordnung, die Reichlichkeit der Lebensmittel und Vorräthe, Alles frappirte mich. Bald sahen wir diese 18,000 Mann sich rasch zusammenziehen in einer Ebene, die so sandig ist, daß wir mit Mühe gehen konnten. Die vollkommene Einheit in der Handhabung der Waffen, die Manöver und die Märsche setzten mich in unsägliches Erstaunen. Nachdem die Regimenter vor dem König vorbei marschirt waren, um zu salutiren, stellten sie sich in einer einzigen Linie auf. Der König stieg ab und schritt langsam von einem Ende zum anderen. Ohne damit beschäftigt zu scheinen, richtete sich seine Aufmerksamkeit auf die kleinsten Einzelheiten der Aufstellung, der Haltung, der Kleidung des Soldaten. Nichts entging seinen Blicken. Die Offiziere, je nachdem er vor ihnen vorbei kam, traten auf ihn zu. Der König nahm seinen Hut ab und bezeugte ihnen seine Zufriedenheit oder sein Mißfallen; es gab Einige, denen auch nicht der geringste Empfang zu Theil geworden ist. In der letzten Division war ein Soldat seit einer halben Stunde bewußtlos hingefallen, erschöpft von Müdigkeit und der Hitze des Tages, die uns fast unerträglich war; weder Drängen noch Bitten konnten erreichen, daß man ihm Beistand leistete; es waren da zwei oder drei Frauen, die um ihn her jammerten, da sie glaubten, er sterbe. Der König bemerkte sie und befahl, sie zurückzuweisen; er hielt sich ziemlich lange mit Sprechen auf vor diesem am Boden liegenden Soldaten, den er kalt ansah; er ging weiter, und als er außer Sicht war, da wurde erlaubt, den Soldaten fortzutragen. Der König stieg wieder zu Pferde, die Prinzen begleiteten ihn mit einigen Herren seines Gefolges und dem Kavalier Mitchell. Wir setzten uns an den Tisch der höheren Offiziere. Im Lager waren die Soldaten beschäftigt, die Einen mit Auskleiden, die Andern mit Reinigen ihrer Waffen; einige tanzten, sangen oder kochten."

— Abkühlung.—Geck: Sie betrachten mich so aufmerksam, gnädiges Fräulein; was gefällt Ihnen denn so an mir? — Junge Dame: Ach, verzeihen Sie, aber Sie erinnern mich so an — meinen Großvater!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher